Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. 1. bis 29. 1. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vorm. und von 1–3 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 15 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 24 — Samstag, den 29. Januar 1927 — 99. Jahrgang

Die bürgerliche Mehrheitsregierung gebildet.

Einigung in den Restpunktverhandlungen erzielt. — Die englische Arbeiterpartei gegen die Truppensendungen. — Bolschewistische Agitation in Schanghai.

Einigung erzielt?

Die Verhandlungen über die Restpunkte.

Paris, 28. Jan.

Die Verhandlungen zwischen dem General v. Pawelsz und Geheimrat Forster und dem interalliierten militärischen Komitee über die deutschen Ostbefestigungen sind heute fortgesetzt worden. Sie werden morgen oder übermorgen weitergeführt werden. Die Agentur Havas glaubt, daß schon jetzt die allgemeinen Linien eines Abkommens festgelegt wurden, das jedoch über einige Einzelheiten noch diskutiert wird.

Wie von zuständiger französischer Seite mitgeteilt wird, ist das Versailler Militärkomitee heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Beratungen werden nachmittags in Anwesenheit der deutschen Delegierten fortgesetzt werden. Für den Fall, daß die deutsche Regierung bis heute abend gebildet sein sollte, findet morgen vormittag eine neue Sitzung des Versailler Militärkomitees in Anwesenheit der deutschen Delegierten statt, um die wahrscheinlich mittlerweile zustande gekommenen Vereinbarungen zu unterzeichnen. Die Botschafterkonferenz würde dann am Montag vormittag ihrerseits die getroffenen Abmachungen gutheißen. Es hat den Anschein, daß die französische Regierung die Schlußverhandlungen so lange hinziehen will, bis die neue deutsche Regierung gebildet ist.

Wie mitgeteilt wird, trifft die Nachricht eines Berliner Mittagsblattes nicht zu, daß die Entwaffnungsfragen erledigt worden seien. Vielmehr unterliegen die letzten in Berlin eingegangenen Vorschläge im Augenblick noch der Prüfung durch die zuständigen Stellen.

Besorgnis in Schanghai.

Das Eintreffen bolschewistischer Agenten.

London, 28. Jan.

Bolschewistische Agenten sind aus Kanton in der Eingeborenenstadt von Schanghai eingetroffen. Personen, die bei Verbrechen auf frischer Tat ertappt werden, werden hingerichtet werden. Die Verteidigungsbaracken und Verhaue, welche die Fremdenniederlassung einschließen, nähern sich ihrer Vollendung. Der kantonesische Außenminister Tschen erklärte, Großbritannien beabsichtige, durch die Truppenzusammenziehung in Schanghai eine Atmosphäre zu schaffen, die zu einer Kriegserklärung Großbritanniens an die revolutionären Heere führen kann. Großbritannien müsse daher die Verantwortung für irgendwelche bedauerlichen Zwischenfälle in der Zukunft übernehmen.

Nach Meldungen aus Schanghai sind zwei nationalistische Führer der gemäßigten Richtung, darunter der Hauptdelegierte bei der Zollkonferenz in Peking, Wang, an den amerikanischen Konsul mit dem Vorschlag herangetreten, um Schanghai eine neutrale Zone zu schaffen. In einem Interview erklärte Wang, daß die Nationalisten gewillt seien, ihre Truppen nicht näher als 25 Meilen an Schanghai heranzubringen, falls die ausländischen Mächte Sun-Suang-Tang zur Räumung der Schanghaier Zone überreden könnten, womit die Notwendigkeit einer Landung britischer Truppen wegfiele. Wang äußerte ferner die Befürchtung, daß die Landung britischer Truppen zu einer allgemeinen antiausländischen Stimmung führen, die Macht der Extremisten verstärken und China in die Hände Rußlands werfen könnte. Außerdem müßten Kämpfe in der Nachbarschaft von Schanghai notwendigerweise internationale Komplikationen herbeiführen.

Die englischen Truppensendungen.

Die Arbeiterpartei demonstriert für Frieden.

London, 28. Jan.

Wie gemeldet wird, werden 8400 Offiziere und Mannschaften von London und Southampton morgen und Sonnabend abfahren. Heute morgen sind in Southampton zwei Bataillone mit zusammen 1400 Mann nach China eingeschifft worden.

Staatssekretär Amery behandelte gestern in einer Rede in Kilmarnock die chinesische Frage. Er bestritt, daß die seit langem bestehenden besonderen Vorrechte der Europäer in China lediglich dem Egoismus der Mächte des Westens zugute gekommen seien. Trotzdem sei es verständlich, wenn China in seinem wachsenden Nationalgefühl diese Vorrechte als anormal empfinde. Die englische Politik sei bestrebt, den chinesischen Wünschen soweit als irgend möglich entgegenzukommen. Die englischen Vorschläge für die Abänderung der bestehenden Verträge seien so weitgehend und so entgegenkommend, daß ihre Ablehnung undenkbar sei. Wenn das britische Angebot verworfen werde, so könne das nur auf den Einfluß bolschewistischer Elemente zurückzuführen sein. England denke nicht an Eroberungen oder an ein Eingreifen in den chinesischen Bürgerkrieg. Es handele sich lediglich um eine Maßnahme zum Schutze des Lebens und Eigentums britischer Staatsangehöriger. Die riesige Entfernung zwischen England und China nötige dazu, rechtzeitig Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Er hoffe aber aufrichtig, daß von ihnen kein Gebrauch gemacht werden müßte.

Das gemeinsame China-Komitee der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften beschloß, in ganz Großbritannien öffentliche Demonstrationen für den Frieden mit China zu veranstalten. Wie verlautet, beabsichtigt die Arbeiterpartei bei der Unterhausdebatte über die Antwort auf die Thronrede als wichtigsten Abänderungsantrag den Antrag einzubringen, der sich mit den militärischen Vorbereitungen Englands in Schanghai befaßt.

Nach einer Blättermeldung erhebt die Kantonregierung vom 25. Januar ab einen 7,5 prozentigen Zoll unabhängig von dem in Schanghai gezahlten Zoll.

Der Völkerbund und Italien.

Drummond ist zufrieden.

Rom, 28. Jan.

Der Generalsekretär des Völkerbundes sagte in einem Interview mit dem Vertreter des Blattes „Popolo d'Italia" u. a.: Während meines Aufenthaltes hier habe ich mit Vergnügen festgestellt, daß man jetzt in Italien die Bedeutung des Völkerbundes als einer Organisierung des internationalen Lebens anerkennt. Ich glaube, daß die Abneigung gewisser — und nicht nur italienischer — Kreise gegen den Völkerbund zum größten Teil auf die Unkenntnis dieser Einrichtung zurückzuführen ist. Der Völkerbund mischt sich nicht in innere Politik der einzelnen Länder ein. Er ist einzig und allein ein Verband von Staaten, die ein Abkommen zu einem gemeinsamen Zweck getroffen haben. Sollte er versuchen, ein Ueberstaat zu werden, so wäre sein Schicksal besiegelt; er würde dadurch Selbstmord begehen. Es ist auch falsch, daß Patriotismus und Disziplin den Grundsätzen des Völkerbundes nicht entsprächen. Gewiß gibt der Völkerbund seinen Mitgliedern Anregungen über verschiedene Fragen der internationalen Politik, wie z. B. in der letzten Tagung der Versammlung, wo die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder sich bemühen würden, Schiedsgerichtsverträge untereinander abzuschließen. Drummond schloß, indem er auf den Anteil Italiens an den Arbeiten des Völkerbundes hinwies und Mussolini für die wohlwollenden Gefühle dankte, die er für das Völkerbundssekretariat bekundet hat.

Französisches Eingeständnis.

Deutschlands Flugzeuge für den Krieg unbrauchbar.

Berlin, 28. Jan.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal", Jacques Mortane, der sich auf einer Studienreise in Deutschland befindet, hat den Flugplatz Staaken besucht, wo ihm alle Werkstätten und Flugzeuge gezeigt und erläutert wurden. Mortane macht in seinem Artikel über den Besuch ein wichtiges Zugeständnis. Er schreibt: Ich habe alle einschlägigen Apparate genau geprüft und bin überall umhergegangen. Meine Kenntnisse der Flugzeugtechnik erlauben mir, im völligen Bewußtsein dessen, was ich sage, das Gegenteil zu dem zu erklären, was ich oft behauptet habe. Ich gestehe ein, daß es mir unmöglich erscheint, die Handelsflugzeuge, die mir gezeigt worden sind, zu Militärflugzeugen umwandeln zu können

Die Ministerliste des neuen Kabinetts.

Die Volkspartei verzichtet auf ein Ministerium. — Geßlers Austritt aus der Demokr. Partei.

Berlin, 28. Jan.

Nachdem die deutschnationale Reichstagsfraktion über die von ihr zu präsentierenden Minister Beschluß gefaßt hat, setzt sich das neue Reichskabinett nunmehr folgendermaßen zusammen:

Reichskanzler: Dr. Marx (Ztr.),
Innenminister und Vizekanzler: Hergt (Dn.),
Außenminister: Dr. Stresemann (D. Vpt.),
Wirtschaftsminister: Dr. Curtius (D. Vpt.),
Finanzminister: Dr. Köhler (Ztr.),
Wehrminister: Dr. Geßler,
Arbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.),
Justizminister: Graef-Thüringen (Dn.),
Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Dn.),
Verkehrsminister: Dr. Koch-Düsseldorf (Dn.),
Postminister: Schätzl (Bayer. Vpt.).

Das Ministerium für die besetzten Gebiete wird von Reichskanzler Dr. Marx mitverwaltet. Die Deutsche Volkspartei hatte entsprechend dem Wunsche des Reichspräsidenten, ihre Forderung, auch das Verkehrsministerium weiterhin zu besetzen, fallen gelassen.

*

Die Regierungskrisis, deren Lösung man heute vormittag für nahe bevorstehend hielt, hat durch die über Mittag abgehaltenen Fraktionssitzungen überraschend eine Verschärfung erfahren. Nicht nur Zentrum und Deutschnationale hielten, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, an ihren Forderungen fest, nämlich drei Ministerposten für das Zentrum, vier für die Deutschnationalen, sondern auch die Deutsche Volkspartei bestätigte ihren Beschluß, keines der drei Portefeuilles aufzugeben, die bisher mit Vertretern dieser Partei besetzt waren. Da sich also die Ansprüche der Parteien unversöhnlich gegenüberstanden, so hatten die um 3 Uhr wieder aufgenommenen gemeinsamen Verhandlungen der vier bürgerlichen Parteien mit Dr. Marx mehr den Charakter persönlicher Einwirkungsversuche der einzelnen Parteiführer. Die Besprechungen endeten kurz vor 4 Uhr mit dem einzigen Ergebnis, daß sich Zentrum und Deutschnationale darüber einig waren, die noch strittigen Ministerposten so unter sich zu verteilen, daß das Zentrum das Finanzministerium mit dem bisherigen badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Köhler, die Deutschnationalen das Verkehrsministerium mit dem Eisenbahngewerkschaftler, dem Abgeordneten Koch-Düsseldorf, besetzen. Für die Deutsche Volkspartei würden dann nur die beiden Posten des Auswärtigen Amtes und des Wirtschaftsministeriums übrig bleiben. Reichskanzler Dr. Marx, der sich bereits für 5 Uhr beim Reichspräsidenten angesagt hatte, um seine Ministerliste vorzulegen, bat die beteiligten Fraktionen, um 6 Uhr ihre Unterhändler nochmals zu gemeinsamen Besprechung zu ihm zu senden.

*

Die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien führte gegen 7,30 Uhr heute abend zum Abschluß der Regierungsbildung. An der bereits veröffentlichten Liste wurde nur noch insofern eine Aenderung vorgenommen, als Reichspostminister Stingl gebeten hatte, aus Gesundheitsrücksichten von seiner Person abzusehen. An seine Stelle tritt der Staatssekretär Schätzl-München. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird [illegible] vor-

mittag 10 Uhr zusammentreten, um noch formell zu der Zusammensetzung des Kabinetts Stellung zu nehmen. Infolgedessen wird die offizielle Bekanntgabe der Mitglieder des neuen Kabinetts erst am Samstag vormittag erfolgen. Die Deutschnationalen traten am Abend noch zu einer kurzen Sitzung zusammen, um noch das Ergebnis der interfraktionellen Besprechung entgegenzunehmen.

Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittag den Führer der Fraktion der Deutschen Volkspartei, Herrn Reichsminister a. D. Dr. Scholz, zu einer Besprechung über die Regierungsbildung.

*

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute abend beendet. Reichskanzler Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Herrn Reichspräsidenten abschließenden Bericht. Da die endgültige Beschlußfassung sämtlicher beteiligten Fraktionen noch nicht erfolgt ist, wird die Veröffentlichung der Liste der Mitglieder des neuen Reichskabinetts erst im Laufe des [illegible] Tages erfolgen.

*

Zu dem Austritt des Reichswehrministers Dr. Geßler aus der Deutschen Demokratischen Partei wird uns aus parlamentarischen Kreisen der folgende Briefwechsel zur Verfügung gestellt:

An den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, richtete Reichswehrminister Dr. Geßler das nachstehende Schreiben:

Sehr verehrter Herr Koch! Die politische Entwicklung, die zur Bildung eines neuen Kabinetts geführt hat, stellt mich vor die Wahl, entweder mich dem Rufe des Herrn Reichskanzlers zu versagen, oder in Konflikt mit den Grundsätzen der Parteidisziplin zu geraten, die ich stets hochgehalten habe. Aus dieser Zwangslage, glaube ich, gibt es nur den einen Ausweg, Sie zu bitten, meinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei zu bewilligen. Ich habe Ihnen mündlich die Gründe auseinandergesetzt, die mich im gegenwärtigen Zeitpunkt zwingen, diese Entscheidung zu treffen, und ich glaube Sie überzeugt zu haben, daß sie rein sachlich sind und in der Lage meines Ressorts begründet liegen, nicht aber in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mit der Parteileitung oder gar mit Ihnen. Ich habe Ihnen auch dargelegt, wie schmerzlich mir diese Trennung von politischen Freunden ist, mit deren mich eine mehr als 25jährige Arbeit im Kampfe für eine freiheitliche Ausgestaltung unseres Vaterlandes verbindet.

*

Der Reichstagsabgeordnete Koch hat daraufhin an den Reichswehrminister Dr. Geßler folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Geßler! Mit schmerzlichem Bedauern nehme ich von Ihrem Entschluß, aus der Partei auszutreten, Kenntnis. Ich würdige die Gründe, die Sie bei der Entscheidung zwischen Amtspflicht und Parteipflicht zu der Entschließung des Austritts geführt haben. Ich gedenke in dieser Stunde der schweren Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die Sie vereint mit uns in den ersten Jahren nach der Revolution geleistet haben. Ich denke auch an die Zeit, wo wir während des Kapp-Putsches für Vaterland und Republik in gemeinsamer Abwehr gestanden haben. Unsere politischen Wege sind nachher nicht immer dieselben gewesen. Aber an Ihrer vaterländischen und republikanischen [illegible] habe ich niemals gezweifelt.

Ende gut . . .

Die bürgerliche Mehrheitsregierung im Reich.

Schön ist anders, ganz anders als die Bilder, die sich im Laufe der letzten Regierungskrise im Reich vor unseren Augen abrollten. Als der Reichspräsident Herrn Marx mit der Nase daraufgestupst hatte, wo die Möglichkeit vorhanden war, zu einer Mehrheitsregierung zu kommen, da hielt es das Zentrum für angebracht, zunächst eine kleine Anstandspause einzulegen. Es formulierte ein langes, sehr abstrakt gehaltenes Manifest über seine politischen und besonders sozialpolitischen Ansichten. Was war der Zweck der Uebung? Man wußte es nicht recht; vielleicht hat es die Zentrumsfraktion selbst nicht recht gewußt. Der Hauptzweck war wohl zweifellos der, den eigenen Wählern gegenüber zu zeigen, daß man von den „bewährten" Parteigrundsätzen — alle Parteigrundsätze aller Parteien sind „bewährt" — nichts aufgebe, wenn man von heute auf morgen das Steuer des Parteischiffleins etwas unsanft von links nach rechts hinüberreiße. Es geschah dann auch keineswegs etwas Aufregendes; das mit so großem Pomp von der „Germania" als etwas ganz Besonderes, noch nie Dagewesenes angekündigte Manifest verpuffte sehr schnell. Als Grundlage für eine Verhandlung mit anderen Parteien kam es wegen seiner allgemeinen Fassung nicht in Frage.

Man zerbrach sich auch nicht lange weiter den Kopf, sondern hielt sich an die gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Manifestes von der Zentrumsfraktion bekanntgegebenen Erklärung, daß Herr Marx ermächtigt sei, den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung anzunehmen und die Verhandlungen zu beginnen. Man weiß ja, daß das Zentrum so kann und auch anders; daß es aber von heute auf morgen so ganz anders kann — das war doch etwas verblüffend. Da staunte der Laie, und der Fachmann war verwundert ob dieser geradezu chamäleonhaften Verwandlungsfähigkeit. Es konnte gar nicht ausbleiben, daß Stimmen laut wurden, die meinten, dieser Wandel könne unmöglich allein auf den Appell des Reichspräsidenten zurückzuführen sein; er müsse schon seit längerer Zeit angebahnt gewesen sein. Und bald wurde auch in einem Teil der Presse ganz bestimmt behauptet, die Annäherung zwischen Zentrum und Deutschnationalen sei schon längst vorbereitet gewesen durch Verhandlungen deutschnationaler Katholiken mit dem Zentrum über kulturelle Fragen. Glaubhaft wurden diese Behauptungen auch deshalb, weil die Deutschnationalen schon bei den Verhandlungen von Dr. Curtius sich durch nichts aus ihrer Zuversicht hatten herausbringen lassen; sie schienen ihrer Sache immer sicher.

Die Zentrumsfraktion geriet ob dieser „Unterstellungen" sehr in Harnisch und fuhr allerschwerstes Geschütz gegen die betreffenden Blätter — es waren hauptsächlich volksparteiliche — auf. Man sieht nicht recht ein, weshalb das Zentrum es für angebracht gehalten hat, in dieser Form gegen Auslassungen der Presse zu polemisieren. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärt demgegenüber, daß sie schon oft genug Veranlassung dazu gehabt hätte, wenn sie in derselben Weise sich gegen Meldungen der Zentrumspresse hätte wenden wollen. Sie erklärt weiter, daß sie es der zukünftigen Entwicklung überlasse, klarzustellen, ob kulturpolitische Aktionen derart erfolgen, wie es in einem großen Teil der Presse, nicht etwa nur der Deutschen Volkspartei, als möglich hingestellt wurde. Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den kulturpolitischen Fragen sei gegeben. Sie werde die Wahrung der Rechte des Staates und der Schule mit der Wahrung der Elternrechte zu verbinden wissen. Im übrigen hat die Auslassung der Deutschen Volkspartei durchaus recht, wenn sie meint, eine Polemik über diese Frage erscheine in der gegenwärtigen politischen Situation ebensowenig angebracht wie die Erörterung der Art und Weise der Regierungsbildung.

Herr Marx aber verhandelte inzwischen weiter und es gelang sehr bald, die beteiligten Parteien auf bestimmte gemeinsame Richtlinien zu bringen, die sogar schon durch eine Inkorrektheit an das Licht der Oeffentlichkeit gebracht wurden. Die Deutschnationalen hatten Wert darauf gelegt, daß die Richtlinien nicht eher veröffentlicht würden, ehe die Einigung, einschließlich der Personenfrage, wirklich perfekt geworden sei. Dieser Wunsch ist verständlich, da die Richtlinien zeigen, daß die Deutschnationalen sich zu erheblichen Zugeständnissen auf der ganzen Linie verstanden haben, hauptsächlich in der Frage der Anerkennung und des Schutzes der Verfassung und ihrer Symbole. Sie waren deshalb durch die vorzeitige Veröffentlichung sehr verstimmt; doch ge-

---

Im traulichen Heim

Leise verließ sie das Zimmer und schritt den teppichbelegten Korridor entlang. An der Tür zum Zimmer ihres Kindes blieb sie einen Moment stehen und lehnte die Wange an die Tür, krampfhaft aufschluchzend. Aber da hörte sie oben in der oberen Etage ein Geräusch von Schritten, einer der Domestiken kam da wohl herab. Sie wollte sich nicht lohen lassen mit ihrem vermeintlichen Gesicht. Sie wollte sich nicht lohen lassen mit ihrem vermeintlichen Gesicht. Sie

Werner Falkner vermeinte sich für ein Glück es für ihn bedeutete, daß sie so liebenswürdig zu ihm war. Und Leonore war zumute, als müsse sie diesen jungen Mann noch ganz besonders zum Schützer ihres Töchterchens berufen. Sie wollte ihn veranlassen, recht bald und recht oft nach Dagmar zu sehen, weil diese sich sicher sehr einsam fühlen würde

Über sie hatte nun die Brücke hinter sich abgebrochen. Eins konnte sie nur haben — den Mann ihrer Liebe oder ihr Kind. Und Carol Magnus hatte gesiegt und flüsterte ihr zu, wie heiß seine Liebe und seine Dankbarkeit sei, daß sie ihn nicht hatte allein hinausziehen lassen in die Welt, in der ihm von jetzt an Gold und Lorbeeren winkten. Und Leonore ließ sich einhüllen von seiner Liebe

Erschrocken sah Frau „Schweig, Dagmar. Du weißt, wen Brigitte auf das Kind. sprechen. Du sollst doch nicht von deiner Mutter Ängstlich sah Dagmar spitzen, schmiegte sich dicht an die Tante an, ihr Puppenkind krampfhaft festhaltend, und flüsterte.

lang es Dr. Marx, die Verstimmung zu beheben, sodaß die weiteren Verhandlungen dadurch nicht beeinträchtigt wurden. Da alles so schön glatt ging, schienen plötzlich auch die Demokraten Lust zu bekommen, mitzuspielen. Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum hätten auch ihren Beitritt gern gesehen und waren bereit, ihnen entgegenzukommen. Aber schließlich brachten es die Demokraten doch nicht übers Herz, sich von der Sozialdemokratie zu trennen. Ihnen ist nicht zu helfen.

Erfreulich ist es aber, daß Dr. Geßler dem Wunsche des Reichspräsidenten nachgegeben hat und das Reichswehrministerium behält. Es war ja auch kaum zu verstehen, daß er bisher immer sich an die Demokratische Partei geklammert hat, in der er doch eigentlich seine intimsten Feinde hatte. Mit seinem Austritt aus der Partei sind endlich klare Verhältnisse geschaffen. Im übrigen war der Kampf um die Pöstchen, der sich tagelang hinzog, gerade kein erhebendes Schauspiel. Der Reichstag selbst hatte offenbar gar keine Neugier, wie die neue Regierung aussehen und mit was für einem Programm sie vor ihn treten würde, sondern hatte sich schon am Donnerstag bis zum 2. Februar vertagt. Seine Regelung hat der Streit um die Ministerposten schließlich dadurch gefunden, daß die Deutsche Volkspartei wieder einmal ihr Parteiinteresse dem Ganzen untergeordnet und sich mit zwei Sitzen begnügt hat, während das Zentrum drei und die Deutschnationalen sogar vier erhalten. Dazu kommt dann noch Postminister Stingl von der Bayerischen Volkspartei und Dr. Geßler. Schön war, wie gesagt, das Bild nicht, das die nun glücklich überwundene Krise gezeigt hat. Aber das soll uns die Genugtuung darüber nicht rauben, daß doch schließlich die bürgerliche Mehrheitsregierung zustande gekommen ist: Ende gut, alles gut!

W. P.

Das Urteil im Lukaschekprozeß.

1½ Jahre Festung für Kurzydyn.

Kattowitz, 27. Jan.

Das Urteil in dem sog. Lukaschek-Prozeß gegen den Angeklagten Kurzydyn lautet unter Zuerkennung mildernder Umstände auf 1½ Jahre Festung wegen diplomatischer Spionage. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus beantragt. Der Verlauf der Nachmittagsverhandlung, der auffallend viel hohe polnische Militärs beiwohnten, erwies sehr deutlich, daß der Prozeß von der politischen polnischen Polizei im Gleiwitzer Gefängnis durch Mittelsleute wie Thomas und den Angeklagten eingeleitet wurde, um das Deutschtum in Oberschlesien, namentlich aber einen seiner Hauptvertreter, den Landrat Dr. Lukaschek, zu kompromittieren. Die Beweisaufnahme ergab, daß Thomas nur deshalb im Gleiwitzer Gerichtsgefängnis verweilte, um im Auftrage seiner Hintermänner den Auftakt zu der wohl vorbereiteten Affäre zu geben, während der Angeklagte, der einen sehr pathologischen Eindruck macht, zunächst behauptete, er habe schriftlich die Vermittlung des Reichskanzlers Dr. Marx angerufen, und Landrat Dr. Lukaschek habe ihm für die Beschaffung der Akten auch eine Belohnung von ℳ 50 000 versprochen, erklärte er im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, es sei ihm tatsächlich nur darum zu tun gewesen, die Deutschen als solche, die deutsche Regierung und nicht zuletzt den Landrat zu schädigen, weil ihm angeblich die Deutschen großes Unrecht zugefügt hatten. Aus der Beweisaufnahme ergab sich noch, daß das Protokoll, das der Angeklagte auf der Polizei zu unterschreiben hatte, im wesentlichen nicht seine eigenen Aussagen enthielt, sondern ganz nach den Wünschen der vernehmenden Polizeibeamten abgefaßt war. Allgemeine Bewegung rief es hervor, daß der Angeklagte in seinem Schlußwort erklärte, wenn er auf der Anklagebank sitze, so gehöre eigentlich die gesamte Polizei mit auf seinen Platz, denn er habe doch nur das getan, was der Zeuge Thomas als Beauftragter der Polizei ausgeführt habe. Die Polizei glänze heute vor Gericht mit dem, wofür er die Pionierarbeiten geleistet habe, nämlich Lukaschek bloßzustellen. Der Staatsanwalt ging in seinem Plaidoyer auf die Beweisaufnahme so gut wie gar nicht ein. Seine ganzen Erklärungen drehten sich um die Person Lukascheks, den er als den treibenden Faktor bezeichnete.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß dem Angeklagten mildernde Umstände in weitestem Umfange zuzubilligen waren, da er dem polnischen Staate einen großen Dienst geleistet habe.

Das Ergebnis der Liktorenanleihe. Rom, 28. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht die Meldung, daß die Liktorenanleihe, wenn man die Kautionen sämtlicher Gewerbetreibender in Betracht ziehe, einen Betrag von 3 Milliarden ergab.

Das Kartellwesen der Industrie.

Tagung der Kartellstelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Berlin, 27. Jan.

Die heutige Sitzung des Großen Ausschusses der Kartellstelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde durch den Vorsitzenden der Kartellstelle Frowein eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung der erschienenen Vertreter der Spitzenverbände, der Regierung, der Universitäten und der Presse zeichnete er in einem kurzen Rückblick die Entwickelung, die die Kartelle in den letzten Jahren genommen haben. Sodann erteilte der Vorsitzende nach Begrüßung des nachträglich erschienenen ehemaligen Reichskanzlers Luther, Professor Dr. Bruck zu seinem Vortrag über „Probleme der britischen Industrieverfassung im Vergleich mit den deutschen Verhältnissen" das Wort. Professor Bruck führte aus, daß die britische Industrie nur im Rahmen der britischen Gesamtwirtschaft zu verstehen sei. Dadurch, daß England als Industrieland viel weiter als seine Wettbewerber sei, habe es viel früher Kräfte frei gehabt, sich die notwendigen Rohstoff- und Absatzmärkte zu verschaffen. Ferner habe es durch die eigenartige Organisation seiner Kreditmöglichkeiten wesentliche Vorteile gehabt. England habe sich dadurch bis zum Weltkrieg

dem ungehemmten Freihandel

hingeben können. Deshalb seien in England Kartelle nicht notwendig gewesen. Die deutsche Finanzierung sei von der englischen verschieden, da die Depositen lange nicht in demselben Maße herangezogen werden könnten. Die englische Industrie sei mehr vom Geldmarkt und nicht vom Kapitalmarkt finanziert gewesen. Heute habe sich die Situation auch in England stark geändert. Die Betriebe seien überkapitalisiert. Der größte Teil des Exportes sei verloren gegangen. Statt dessen habe Japan gewonnen, ferner Amerika, Italien und noch andere mehr. Die Finanzierungsmethoden hätten sich vollständig geändert. Bisher sträube man sich in England gegen Kartelle und Trusts. England müsse aber, um bei den internationalen Abmachungen als entsprechender Partner auftreten zu können, zu festen Kartellen kommen. Nach Professor Bruck ergriff Professor Beckerath zu seinem Vortrag über „Die rationelle Industriewirtschaft in den Vereinigten Staaten und in Deutschland" das Wort. Er machte auf die der Industrialisierung entgegenkommende Geistesrichtung des gesamten Volkes aufmerksam. Die Masse habe große Möglichkeiten, aufzusteigen; deshalb arbeite sie stets für ein großes Ziel. Aus diesem geistigen Ursprung heraus werde auch der Service-Gedanke verständlich. Die Amerikaner hätten erkannt,

wie man richtig rationalisiere.

Das Wesen der Rationalisierung bestehe vor allem auch darin, daß die Leistungsfähigkeit auch zum Absatz im guten Verhältnis stehe. Deshalb nur strebe der Amerikaner nach Kenntnis der Absatz- und Kreditverhältnisse, der Rohstoffmärkte und u. a. mehr. Deshalb auch die Anerkennung der Notwendigkeit der Wirtschaftsorganisationen. Der Redner warnte jedoch, in Deutschland alles in dieser Weise nachahmen zu wollen. Unsere Voraussetzungen seien andere. Uns fehle die Gleichförmigkeit des Volkes. Wir arbeiteten nicht vorwiegend mit inländischem Kapital für inländischen Bedarf; wir hätten auf beiden Seiten mit den Unsicherheiten der Weltmärkte zu rechnen. Deshalb dürfe die Produktionserhöhung nur vorsichtig vor sich gehen. Hierunterscheidesichdiedeutsche Rationalisierung von der amerikanischen. Die Deutsche Rationalisierung wolle die Produktion auf den verkleinerten Markt einstellen. Wir müssen zu internationalen Abmachungen kommen, die den Produktions- und Informationsaustausch regeln. Auch in der Uniformierung des persönlichen Bedarfs dürften wir Amerika nicht imitieren, wir sollten alles tun, den europäischen Stil zu pflegen. Alsdann erhielt Rechtsanwalt Lammers das Wort, um über

Kartellfragen im Enqueteausschuß

zu berichten. Lammers glaubt, daß es nicht Aufgabe der Wirtschaftsenquete sei, eine erschöpfende Kartellenquete durchzuführen. Es müsse mehr das Typische herausgearbeitet werden. Kartellpolitisch gesehen, seien wir vom Endziel noch weit entfernt. Durch vermehrte Publizitäten müsse dem Volke Gelegenheit gegeben werden, Einblick zu erhalten. Vor allem sollten die im Fluß befindlichen Entwickelungen festgehalten werden, gegenüber den feststehenden Formen früherer Zeiten. Die Textilkartelle beabsichtige man einer gemeinsamen Betrachtung zu unterwerfen. Die Wirtschaftsenquete müsse nach Lammers nur Tatbestände feststellen, die kritische Bejahung oder Verneinung stehe der Oeffentlichkeit und der Wissenschaft zu. Er äußerte den Wunsch, daß auch die Trusts in die Untersuchungen einbezogen werden.

Nach einer kleinen Debatte, in der wesentliche Fragen nicht mehr zur Sprache kamen, schloß der Vorsitzende der Kartellstelle, Frowein, die Sitzung.

Die Lage im Saargebiet.

Der letzte Vierteljahrsbericht für 1926.

Genf, 28. Jan.

Die Saarregierung veröffentlicht den üblichen Bericht für das letzte Vierteljahr von 1926. Bei der Behandlung der wirtschaftlichen Lage des Saargebietes wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß trotz günstiger statistischer Angaben über die Lage des Landes die Steigerung des französischen Franken auf den für das Saargebiet so außerordentlich wichtigen Export ungünstig rückgewirkt habe. Der Bericht weist sodann auf das deutsch-französische Abkommen vom 10. November 1926 über die Zollregelungen für das Saargebiet hin. Der Abschluß des Eisenpaktes habe die zollfreie Ausfuhr der Erzeugnisse der Saarindustrien nach Deutschland wesentlich gefördert. Während der Berichtszeit haben sieben Streiks stattgefunden, die 1304 Arbeiter erfaßten. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt nach dem Bericht 2297. Auf dem Gebiete des Schulwesens wird auf eine Denkschrift über die Aufgabe und Tätigkeit des Völkerbundes hingewiesen, die mit einem Zirkularschreiben allen Schulen für den Unterricht empfohlen worden ist. Ueber die politische Lage des Saargebietes teilt der Bericht lediglich mit, daß der Landesrat im Saargebiet während seiner letzten Tagung zu acht Gesetzentwürfen Stellung genommen habe. Die Saarregierung habe die Mandate der Mitglieder des Landesrates um ein Jahr verlängert. Die widerrechtliche Anwesenheit der französischen Truppen im Saarrevier wird in dem Bericht mit keinem Wort erwähnt.

Sicherung des Berufsbeamtentums.

Grzesinski über Verwaltungsfragen.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages setzte am Freitag die Aussprache zum Ministerium des Innern fort. Abg. Schwenck-Oberhausen (Wirtsch. Vag.) erklärte, daß die Wirtschaftliche Vereinigung einstweilen dem Minister des Innern mit Gewehr bei Fuß gegenüberstehe. Abg. Dr. von Winterfeld (Dn.) verwahrte sich gegen das Verbot von Kündigungen des brandenburgischen Landbundes und führte Beschwerde, daß den Hochwassergeschädigten im Spreewald noch immer nicht ausreichend geholfen werde. Abg. Schmid-Düsseldorf (D. Vpt.) bemängelte, daß der Minister weder in der dringlichen Frage der Verwaltungsreform, noch in der Frage der neuen Stadt- und Landgemeindeordnung die Führung ergreifen wolle. Zur Sicherung des Berufsbeamtentums in der Kommunalverwaltung müßte mit möglichster Beschleunigung der mehrfach in Aussicht gestellte Entwurf eines neuen Kommunalbeamtengesetzes vorgelegt werden.

Minister Grzesinski erklärte, der Schutzpolizeibeamte habe staatsbürgerliche politische Rechte, aber die Beschäftigung mit politischen Dingen müsse außerhalb des Dienstes geschehen. Wert lege er auf die Stärkung der Selbständigkeit der mittleren Behörden. Er begrüße den Antrag auf Vermehrung der höheren Beamtenstellen im Ministerium des Innern. In der Frage der Verwaltungsreform müßte auf dem Verordnungswege so viel wie möglich vereinfacht werden. In der Frage der Wahlreform sei das Ergebnis der Beratungen und Verhandlungen im Reich, die ja noch schwebten, abzuwarten, da es zwecklos sei, daß Preußen für sich vorgehe. Eine Verminderung der Abgeordnetenziffer würde eine Züchtung berufsmäßiger Abgeordneter bedeuten, woran gerade die breiten Volksschichten kein Interesse hätten. Auf die Frage nach der Schaffung eines Beamtenrechtes verwies der Minister darauf, daß im Reich ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei. Man dürfe in Preußen nicht vorgreifen. Die Regelung der Hochwasserschäden stehe bevor. Nach der Zustimmung der Finanzminister werde die Verteilung der Beträge erfolgen. Eine Bevorzugung nur wegen der politischen Einstellung eines Beamten gebe es nicht, allerdings sei eine Stellenbesetzung nach politischen Gesichtspunkten notwendig. Auf Männer, die sich Bildung, Wissen und Fähigkeiten außerhalb der regulären Verwaltungslaufbahn erworben hätten, könne und werde er nicht verzichten. Er halte sie für eine Bereicherung des Beamtenkörpers und sei überzeugt, daß keine politische Partei auf Außenseiter verzichten würde.

Der Polizeistrafvollzug.

Reform auch für Polizeigefangene.

Berlin, 28. Jan.

In einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern wird bemängelt, daß der inneren Einrichtung und dem Betrieb in den Polizeigefängnissen unter dem Gesichtspunkt des in den Justizgefängnissen durchgeführten humanen Strafvollzuges bisher nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet worden ist. Auch für die Polizeigefängnisse, so entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß des Ministers, habe die moderne Auffassung vom Strafvollzug Bedeutung. Gerade in den Polizeigefängnissen habe die Achtung von dem Menschen im Häftling zur Geltung zu kommen; so erschwert es durch den häufigen Wechsel der Häftlinge auch sei, müsse doch versucht werden, persönliches Interesse für den einzelnen zu zeigen und in der Behandlung nach den Umständen zu differenzieren. Für die staatlichen Polizeigefängnisse und Gewahrsame ist am 1. August v. J. eine neue Kostordnung eingeführt worden; außerdem ist der Brief- und Besuchsverkehr der Transportgefangenen durch Runderlaß vom 12. November v. J. neu geregelt worden. Diese Maßnahmen können sich jedoch in vollem Umfange erst dann auswirken, wenn alle durch die veränderten Zeitverhältnisse überholten Vorschriften durch neue ersetzt sind. Besonderes Augenmerk ist auf die Sauberkeit in den Gefängnissen, vor allem an den Orten, an denen sich ein stärkerer Gefangenendurchgangsverkehr abspielt, zu richten. Die Zellen müssen unbedingt frei von Ungeziefer gehalten werden. Unter allen Umständen ist anzustreben, daß jeder in das Polizeigefängnis Aufgenommene reine Wäsche bekommt. Wichtig ist ferner die Lüftung, Beheizung und Beleuchtung der Zelle. Polizeigefangenen, die sich länger als zwei Tage aufhalten, ist unbedingt Bewegung im Freien zu gewähren. Ob und inwieweit das Gefangenen bisher grundsätzlich verbotene Rauchen zu gestatten ist, muß geprüft werden, ebenso wie weit geeignete Lektüre zur Verfügung gestellt werden kann.

Kein zweiter Kutisker-Prozeß?

Der Angeklagte schwer herzkrank.

Berlin, 28. Jan.

Wie wir erfahren, ist die Durchführung des zweiten Kutisker-Prozesses, der am 10. Februar beginnen sollte, jetzt ernsthaft in Frage gestellt, da sich das Befinden des ehemaligen Generaldirektors von neuem verschlimmert hat. Kutisker ist vor einigen Tagen aus der Privatklinik von Professor His von der Charitee in seine Wohnung überführt worden. Seit gestern hat sich der Zustand des Patienten abermals verschlimmert, und die Herztätigkeit gibt zu Bedenken Anlaß. Im übrigen wird jetzt von den Juristen die Frage entschieden werden müssen, wer für die Kurkosten Kutiskers in der Charitee aufzukommen hat. Bekanntlich wurde Kutisker, während er sich in der Charitee befand, verhaftet und blieb als Gerichtsgefangener in der Privatklinik von Professor His, da sein Zustand eine Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis nicht erlaubte. Kutisker weigert sich nun, die sehr erheblichen Kosten an Geheimrat His zu zahlen. Es könnte also der Fall eintreten, daß die Charitee evtl. auf dem Wege des Gerichts ihre Ansprüche gegen die Staatsanwaltschaft, die den Haftbefehl ausgesprochen hat, geltend macht.

Leichtes Steigen der Erwerbslosigkeit.

Die erste Januarhälfte 1927.

Berlin, 28. Jan.

Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1927 von 1 472 000 auf 1 551 000, die der weiblichen von 275 000 auf 283 000 gestiegen. Die Gesamtzunahme beträgt rund 5 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 1 966 000 auf 2 070 000 gestiegen.

In der zweiten Dezemberhälfte hatte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 178 000 oder rund 19 Prozent zugenommen. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat also in ihrem Ausmaße nachgelassen. In einzelnen Teilen Deutschlands ist die Erwerbslosenzahl überhaupt nicht gestiegen, im Rheinland und Westfalen sogar um einige Tausend zurückgegangen.

Amerika und die beschlagnahmten deutschen Schiffe. Washington, 28. Jan. Wie die „Associated Preß" meldet, wird der Finanzausschuß des Senates wahrscheinlich starke Abstriche an den 100 Millionen Dollar vornehmen, die Hause dem Deutschen Reich für die beschlagnahmten Schiffe zu zahlen beantragte. Einige Mitglieder erklärten, diese Summe würde auf einen Betrag zwischen 55 und 60 Millionen herabgesetzt werden, der dem Wert der Schiffe entsprechen soll, wie er von Marinesachverständigen geschätzt wurde. Dazu würden dann Zinsen seit dem Kriege kommen.

Uraufführung in Dortmund.

„Goddins Ewige Masken".

Dramatische Symphonie von **Hellmuth Unger.**

Der Leipziger Arzt H. Unger, der in letzter Zeit mit mehreren Komödien hervorgetreten ist (die „Insel der Affen" wurde in Bochum am 29. 10. 1926 uraufgeführt), erschien in Dortmund mit einer sich faustisch gebärdenden Symphonie. Ominös wie der Titel ist das Werk. Daß man moderne Dramen nicht mit literarischen Maßstäben mißt, denen Leute wie Bulthaupt oder Weitbrecht einst Geltung verschafften, steht fest. Wir sind heute gewöhnt, im Drama statt des straffen Aufbaus eine lose Bilderfolge zu finden. In Ungers neuestem Werk ist man gezwungen, von launenhafter Willkür der Komposition zu sprechen. Szenen, die nur ort- und zeitlos zu denken sind, wechseln mit Szenen realistischer Kleinmalerei im Stil des modernen Gesellschaftsdramas. Haupthandlung und Episoden, Symbolik, Realistik, groteske Satire laufen neben- und durcheinander, stehen unvermittelt durcheinander. Selbst die Kontrastwirkung bleibt aus. Mühsam schält sich als Inhalt heraus: Fato, ein idealistischer Schwärmer, hat ein Land entdeckt, dessen fabelhafte Fruchtbarkeit ein ganzes Volk ernähren kann. Das Wunderland enthält gleichzeitig reiche Goldschätze. Fato verachtet sie. Er weiß, daß alles Elend in der Welt vom Besitz, vom Gold stammt. In dem Staat, den er gründen wird, wird Gold geringer sein als Eisen. Die Idee ist so alt wie Mores „Utopia". Daß das Geld die Quelle des menschlichen Elends ist, ist eine grundlegende Lehre des Kommunismus. Fato unterliegt im Kampf gegen die Macht des Geldes. Goddin, eine symbolische Gestalt, der bald als Milliardär, bald in der Maske des Wucherers, Agenten, Kerkermeisters auftritt, kommt ihm zuvor. Er pachtet das Goldland, um die Goldschätze zu heben. Als Fato mit seinem Volk eintrifft, lassen sich seine Anhänger anwerben zur Arbeit für Goddin, für Gold. In einer rätselhaften Schlußszene endet Fato bei einem Einsiedler, der ihm die höchste Weisheit kündet, im Bruder sich selbst zu finden.

In diese symbolische Handlung schiebt sich ein in sich abgeschlossenes Spiel ein; ein Spiel zwischen dem „Kommandanten", seiner Frau und dem Fürsten Arkadin, ein Spiel von Liebe und Geld, das mit der Haupthandlung nur durch die Gestalt Goddins, also nur durch die Idee des Geldes verbunden ist. Die Fato-Handlung reißt also vollkommen ab. Nichts zu schaffen mit der Handlung haben ferner grotesk-satirische Szenen, deren Spitze sich gegen den Militarismus richtet. Der Zuschauer verliert schließlich den Faden. Beweis: Das Publikum verläßt am Schluß einer Szene das Theater und muß durch Klingelzeichen aus den Garderoben zurückgerufen werden. Es scheint, daß Unger durch die Bezeichnung „dramatische Symphonie" die Incongruenz der Teile seines Werkes andeuten will. Ob diese Incongruenz künstlerisch gewollt ist oder ob die heterogenen Teile verschiedenen Schaffensperioden entstammen, können wir nicht entscheiden. Jedenfalls ist das Werk für die Bühne nicht lebensfähig, als Buchdrama wegen seines gedanklichen Inhalts bemerkenswert.

Die Dortmunder Intendanz hatte sich des Stückes mit einer Liebe angenommen, die höchstes Lob verdient. Entsprechend den Szenen wechselten die Bühnenbilder von ausdrucksvoller Symbolik zu realistischer Vierwändetechnik. Die Künstler setzten sich voll ein für das gute Gelingen.

Dr. L.

Liszt-Anekdoten.

In seinem Unmut über den vom Publikum geliebten musikalischen Kitsch sagte Liszt einmal, das alte lateinische Sprichwort „mundus vult decipi" variierend: „Mundus vult schundus".

*

Eine sehr schöne junge Dame spielte Liszt, dessen Schülerin sie werden wollte, einmal vor. Der künstlerische Wert ihres Spieles stand im umgekehrten Verhältnis zu ihrer außerordentlichen Schönheit. Als sie geendet hatte, erhob sich Liszt, ging feierlich auf sie zu, küßte sie auf die Stirn und sagte: „Heiraten Sie bald, liebes Kind!"

*

Eine andere junge Dame, die ebenfalls seine Schülerin werden wollte, spielte ihm technisch brillant, aber unbeseelt und kalt vor. Er sagte zu ihr: „Gehen Sie, mein Kind, und schaffen Sie sich erst drei unglückliche Lieben an. Dann können Sie wieder zu mir kommen."

*

Meister Konrad Ansorge war als Jüngling in den letzten Lebensjahren Liszts Schüler und lebte in Rom ganz mit ihm zusammen. Eines Tages wurde Liszt von einer fürstlichen Familie zum Diner eingeladen und gebeten, zu veranlassen, daß der junge Ansorge nach dem Diner ebenfalls hinkäme und etwas vorspielte. Liszt, der über die Taktlosigkeit der fürstlichen Gastgeber, Ansorge nicht mit zum Essen eingeladen zu haben, tief entrüstet war, erschien zum Diner. Als später aber Ansorge kam und spielen wollte, setzte sich Liszt trotz seines hohen Alters, selber an den Flügel und sagte: „Ich habe gegessen. Ich zahle auch."

Kunst und Wissen.

** **Deutsche Shakespeare-Woche Bochum.** Eine außerordentliche Shakespeare-Tagung großen Stils findet Mitte Juni dieses Jahres in Bochum statt. Sie wird von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung Bochum veranstaltet werden.

§ **Westf. Bläserquintett.** Mit einem ausgedehnten Kammermusikprogramm trat gestern abend im Dortmunder Rundfunk einmal wieder das „Westfälische Bläserquintett", das sich aus den Herren unseres Städt. Orchesters Decker (Flöte), Lohse (Oboe), Burkhardt (Horn), Noak (Clarinette) und Richter (Fagott) gebildet hat, erfolgreich unter Mitwirkung des ausgezeichneten Dortmunder Pianisten Gerhard Bunk vor die Hörergemeinde. Die Vortragsfolge begann mit Mozarts Bläserquintett 452, brachte als seltener gehörte Werke Schuberts Introduktion und Variationen über ein eigenes Thema, op. 160, sowie Webers Clarinettenkonzert op. 74 mit Klavier und schloß mit Beethovens Bläserquintett op. 16 mit dem vielgespielten, klangvollen Werk von Blumer.

** **25 Dinosaurier aus dem Tendaguru-Gebiet.** Die großartigen Lager vorgeschichtlicher Fossilien im Tendaguru-Gebiet des früheren Deutsch-Ostafrika, die zuerst von deutschen Expeditionen ausgebeutet wurden, werden jetzt von den Engländern weiter erforscht. Wie der Leiter der Unternehmung, Frederick W. H. Migeod, in einem Bericht mitteilt, ist es ihm gelungen, Fossilien für das Britische Museum nach London zu bringen, die zur Rekonstruktion von 25 Dinosauriern ausreichen. Er hebt die große Bedeutung der Tendaguru-Lager für die Kenntnis der vorgeschichtlichen Tierwelt hervor. Einige Skelette waren ziemlich vollständig und an einem befand sich ein 15 Fuß langer ungebrochener Schwanz. Auch die einzelnen Knochen waren in vortrefflichem Erhaltungszustand. Die Bergungsarbeiten der Ueberreste der gigantischen Saurier werden fortgesetzt.

× **Stadttheater.** Die nächsten Tage sind durchgehend durch das Schauspiel belegt und zwar wird heute abend Leo Tolstois Schauspiel „Und das Licht scheinet in der Finsternis" für die Vormiete A wiederholt. Shakespeares unverwüstliches Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" wird morgen abend 7 Uhr noch einmal außer Vormiete gegeben. Montag abend bleibt das Theater geschlossen. Dienstag, 1. Februar, geht Schönthans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" für die Vormiete B in Szene. Zum letzten Male als öffentliche Vorstellung wird Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" Mittwoch, den 2. Februar, gegeben. Ende der kommenden Woche folgen drei Opern nacheinander und zwar Freitag Händels große tragische Oper „Julius Cäsar", Sonnabend die kürzlich neu in den Spielplan wieder aufgenommene komische Oper „Fra Diavolo" und Sonntag, den 6. Februar zum ersten Male in vollständig neuer Einstudierung und Einrichtung Albert Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" unter Spielleitung von Dr. Alexander Schum und der musikalischen Leitung von Wilhelm Grümmer.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, 8—10¼ Uhr, A 18: „Und das Licht scheinet in der Finsternis", Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi; Sonntag, 7—10¼ Uhr, außer Vormiete: „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare; Montag, Geschlossen; Dienstag, 8—10¼ Uhr, B 17: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan; Mittwoch, 8 bis 10¼ Uhr, zum letzten Male, D 19: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel in 5 Akten von J. W. von Goethe; Donnerstag, 8 Uhr, 7. Konzert: „Symphonie und Chorkonzert". Werke von Unger, Schubert, „Wolf und Bruckner; Freitag, 7½—10¼ Uhr, C 19: „Julius Cäsar", Große tragische Oper in 3 Akten von G. Fr. Händel; Samstag, 7½—10¼ Uhr, A 19: „Fra Diavolo". Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing; Montag, 8—10¼ Uhr, zum ersten Male, in neuer Einstudierung und Ausstattung, außer Vormiete: „Der Wildschütz", Komische Oper in 3 Akten von Auber; Sonntag, 7¼ bis gegen 11 Uhr, Bühnenvolksbund, Serie B: „Der Raub der Sabinerinnen".

Neues aus aller Welt.

Zwei Deserteure.

Der eine . . . Held — der andere Feigling.

Baudrillart war ein französischer Seemann, der im Weltkrieg bei der Kriegsmarine diente. Da er einmal, als er auf Urlaub war, wegen zu langen Fernbleibens vor das Seekriegsgericht gestellt und bedingt zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, beschloß er, sich selbst zu rehabilitieren und nahm zu diesem Zweck unter einem falschen Namen in der Fremdenlegion Dienst, das heißt, er beging jetzt ein noch schwereres Delikt als früher, denn er machte sich der Desertion von der Marine schuldig, während er zuerst nur das Vergehen der eigenmächtigen Entfernung begangen hatte. Der Weltkrieg endete, während er in der Fremdenlegion Dienst machte, und der Krieg in Marokko fing an. Dort focht Baudrillart so tapfer, daß er für die Beförderung zum Korporal vorgeschlagen wurde. Um aber die Korporalstreifen in Empfang nehmen zu können, mußte er seinen wahren Namen angeben. Er vertraute nun seine Geschichte seinem Kapitän an und dieser sagte ihm, er solle sich keine Sorgen machen, denn er würde noch sicher die Möglichkeit erhalten, sich das Avancement mit dem Bajonett erst recht zu verdienen. Unglücklicherweise — für Baudrillart nämlich — ergab sich gerade zu jener Zeit Abd el Krim und so konnte Baudrillart keine weiteren Beweise seines Heldentums liefern. Dagegen mußte er jetzt vor dem Marinekriegsgericht in Cherbourg erscheinen, das die Sache gründlich untersuchte und schließlich herausfand, daß Baudrillart durch sein Verhalten seine Schuld gesühnt habe, weshalb es ihn vom Verbrechen der Desertion freisprach.

Rückte demnach Baudrillart vom verfolgten Deserteur zum Helden auf, so wurde ein anderer Mann, der auch desertiert, aber bereits auf einem Heldendenkmal geehrt worden war, zum Feigling degradiert und ins Gefängnis geschickt. In der Stadt Fougère war ein Schuster, der im Jahre 1914 gleich zu Beginn des Krieges zum Militär einrückte und ins Feld zog. Am 22. August desselben Jahres fiel er, wie amtlich mitgeteilt wurde, bei Virton. Der Mann hatte eine Mutter, eine Witwe, die er erhalten hatte, und diese bekam nun, da ihr Sohn den Heldentod gefunden hatte, eine Rente, die sie bis jetzt bezog. Vor kurzem stellte sich jedoch heraus, daß der gefallene „Held" nie an der Front gewesen war. Der Schuster war nämlich sofort nach der Einrückung nach Paris desertiert, wo er bis jetzt sich als Schuhflicker fortbrachte. Als man den Totgeglaubten entdeckte, brachte man ihn sofort vors Kriegsgericht, das ihn zu vier Jahren Gefängnis verurteilte. Aber in seiner Heimat war sein Name schon in das Kriegsgefallenendenkmal gemeißelt worden. Der Gemeinderat von Fougère beschloß daher, den Namen des auferstandenen „Helden", der keiner war, aus dem Sockel des Monuments wegkratzen zu lassen.

Der siebensache Ehemann.

Schwindeleien eines 21jährigen.

Unter riesigem Andrang des Publikums fand in Wien ein Sensationsprozeß ersten Ranges statt. Ein 21jähriger Mann hatte sich zu verantworten, weil er das Kunststück zusammenbrachte, trotz seiner jungen Jahre siebenfacher Ehemann zu sein. Die erste Auserwählte war eine reiche Juwelierstochter in Lodz. Sie verstand es, ihre Eltern gegen ihren Willen dahin zu bringen, daß sie dem jungen Freier die Hand der Tochter und eine reiche Mitgift gaben. Mit dieser Mitgift und mit wertvollem Schmuck begab sich der Gatte nach Warschau, angeblich, um dort das neue Heim einzurichten, in Wirklichkeit aber verbrauchte er das Geld zu verschwenderischen Vergnügungen. Vergebens harrte die Gattin in Lodz der Uebersiedlung nach Warschau. Ihr Mann war längst nach Radom weitergezogen, wo es ein angesehener Kaufmann für eine hohe Ehre hielt, ihm seine Tochter anvertrauen zu dürfen. Eine angebliche Geschäftsreise führte den nun schon doppelten Ehemann nach Lublin und dort heiratete er eine junge Witwe, die Tochter eines reichen Gutsbesitzers. Der Gatte verkaufte das Gut und verschwand mit dem Gelde nach Rawaruska. Diese Stadt erlebte seine vierte Eheschließung und wieder brachte ihm die Frau Geld und Gut ins Haus. Die nächste erfolgreichste Etappe war nun Lemberg. Eine Modistin, eine Apothekerstochter und die Tochter eines Rabbiners teilten sich dort in die Ehre und das Vergnügen, gleichzeitig die Gattinnen des seltsamen Herzensbrechers zu sein. Sie wohnten in drei verschiedenen Stadtteilen und der gemeinsame Gatte wußte so geschickt zu lavieren, daß längere Zeit hindurch keine der drei Frauen Verdacht schöpfte. Schließlich verwickelte er sich gegenüber der Rabbinerstochter in Widersprüche und so kam die ganze Sache auf. Zur Verhandlung waren alle sieben Frauen erschienen. Sie nahmen seltsamerweise für den Angeklagten Partei.

Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus. Der Verurteilte gelobte, nach verbüßter Strafe sich mit einer seiner vielen Frauen zu begnügen und alle sieben wollen warten und das Los entscheiden lassen, wem der Vielumworbene dauernd zufallen soll.

Wandernde Erdmassen.

Seltsame Erscheinung bei Stargard.

An der Nordbahn zwischen Stargard und Cammin rückt das steile Ufer des Hagens am Stubbenteich dem dortigen Eisenbahndamm immer näher. Es handelt sich um talwärts wandernde Erdmassen, die eine unmittelbare Gefahr für den Bahndamm bedeuten. Bohrungen haben ergeben, daß es sich hier um infolge der Regenzeit weich gewordene Lehmmassen handelt, die auf einer darunter lagernden Tonschicht talabwärts gleiten. Diesen bei uns seltenen geologischen Erscheinungen gegenüber hat sich die Reichsbahnverwaltung zur Abtrennung der gefährlichen Erdmassen genötigt gesehen. Auch mußte eine weitere Verlangsamung der Fahrgeschwindigkeit der Züge an dieser Stelle erfolgen.

Der Krondiamant „Bergmond".

Die Geschichte eines Edelsteines.

Da die russische Regierung beschlossen hat, die prächtigen Edelsteine auszustellen, die einst den Zarenschatz bildeten und nun Eigentum des Staates sind, macht die Geschichte von dem großen Diamanten aus der russischen Kaiserkrone, der unter dem Namen der „Bergmond" bekannt ist, die Runde. Vor vielen Jahren schmückte er den Thron des Schah Nadir, der sich seiner während seiner Expedition gegen den Großmogul bemächtigt hatte. Als der Fürst ermordet wurde, stahlen seine Diener die Juwelen und so fiel der „Bergmond" in die Hände eines seiner Generale. Dieser versuchte ihn an einen Kaufmann aus Bassora namens Schafraß zu verkaufen, aber da Schafraß in jenem Zeitpunkt nicht über das nötige Bargeld verfügte, kam der Kauf nicht zustande. Der General flüchtete mit seinem Schatz aus der Stadt und begegnete durch einen Zufall nach einiger Zeit demselben Kaufmann. Damals hatte Schafraß die erforderliche Summe und der Kauf wurde abgeschlossen. Schafraß wurde für 50 000 Piaster Eigentümer des „Bergmondes" und einiger Diamanten von geringerem Werte. Der Händler begriff, daß ein so schöner Diamant, der für eine so kleine Summe veräußert worden war, ein gefährlicher Besitz sei, und beschloß daher, sich seiner so rasch als möglich zu entledigen. Obwohl das Reisen in jener Zeit keineswegs gemütlich war, begab er sich nach Holland, um zu versuchen, in Amsterdam seinen „Bergmond" zu verkaufen. Deshalb knüpfte er Unterhandlungen mit dem russischen Hof an und mit dem englischen Botschafter. Der englische Diplomat hatte kein Interesse für die Sache, aber der Zar begann ernste Verhandlungen und es wurde so lange hin und her gefeilscht, bis der „Bergmond" für 450 000 Rubel sein Eigentum wurde. Seither ist dieser Stein eine der schönsten Zierden der russischen Kaiserkrone.

Der „lebende Teppich".

Starke Mäuseplage in Kalifornien.

In Kalifornien, in der Gegend von Bakersfield, herrscht derzeit eine solche Mäuseplage, daß man dort von einem „lebenden Teppich" spricht. Die Mäuse können in den Getreidefeldern keine Nahrung mehr finden und ziehen in hellen Scharen durch das Land auf der Suche nach Nahrung. Ihre Zahl ist so groß, daß der Verkehr behindert wird. Es sollen sogar Automobile von Zeit zu Zeit durch diese Tiere gezwungen werden, anzuhalten. Jeder, der dort Kleider aus seinem Kasten nimmt, beutelt sie zuerst gut aus, bevor er sie anzieht, weil er fürchtet, es könnten sich in ihnen Mäuse verbergen. Vergiftetes Getreide, das auf den Weg der Mäuse gestreut wurde, hat zwar eine große Zahl dieser Tiere vernichtet, aber die Schwärme haben sich dadurch nicht wesentlich verringert. Jetzt ist man zu dem Gebrauch giftiger Gase übergegangen. Die Ursache der übermäßigen Vermehrung der Mäuse erblickt man in der Tatsache, daß jahrelang eine Ausrottungsjagd auf kleines Wild, wie wilde Katzen, Habichte usw., die Feinde der Mäuse sind, gemacht wurde.

*

Brandkatastrophe in einer amerikanischen Kirche. In der Stadt Turner im Staate Idaho ereignete sich in der Marmonenkirche eine schwere Explosion. Als die Gasbeleuchtung plötzlich aussetzte und ein Streichholz angezündet wurde, entwickelte sich eine riesige Stichflamme, die die Kirche in Brand setzte. Bevor alle Besucher die Kirche verlassen konnten, wurde der Ausgang verschüttet. Die Feuerwehr brach einen Noteingang und konnte acht Tote und zwölf Schwerverletzte bergen.

Verhaftung eines internationalen Hochstaplers. In Paris ist das letzte Mitglied einer internationalen Hochstaplerbande, ein Amerikaner namens Josef Johnson festgenommen worden. Die amerikanischen Behörden verlangen seine Auslieferung wegen Unterschlagung von 175 000 Dollar in Chicago. Bei seinen Reisen auf der Eisenbahn und zu Schiff beraubte er seine Mitreisenden oder nahm ihnen das Geld im Spiel mit falschen Karten ab.

Hochofenexplosion in Cardiff. Kurz vor Beendigung der Tagesschicht ereignete sich in Cardiff in den Dowlais Eisen- und Stahlwerken eine Explosion eines 80 Fuß hohen Ofens, der zur Aufspeicherung der überflüssigen Hitze von den Hochöfen dient. Drei Arbeiter wurden getötet, sechs andere mußten wegen schwerer Verletzungen ins Hospital überführt werden.

Aufklärung eines bestialischen Raubmordes. Mitte Oktober vorigen Jahres war eine seit Jahren an beiden Füßen gelähmte und ans Bett gefesselte 55jährige Oberlehrerwitwe in ihrem Zimmer als verkohlte Leiche aufgefunden worden. Nach monatelangen polizeilichen Erhebungen konnte jetzt festgestellt werden, daß sie einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Ihre Bedienerin hat gestanden, das Bett der Schwerkranken nachts in Brand gesteckt zu haben, nachdem sie vorher eine große Flasche mit Benzin in das Bett gelegt hatte. Die Täterin hat ferner angegeben, etwa eine Viertelstunde zugesehen zu haben, wie ihre Dienstgeberin verbrannte.

Raubmord in einem Newyorker Hotel. Wie die Morgenblätter aus Newyork melden, drangen in ein Newyorker Hotel zwei Banditen ein und erschossen den Hotelbesitzer [illegible] im Hotel wohnende Schauspielerin sprang vor Schreck aus dem Fenster und war auf der Stelle tot. Zwei weitere Bewohner des Hotels, die gegen die Banditen ankämpfen wollten, erhielten tödliche Verletzungen.

Keine Gnade für Hooligans. Die Vossische Zeitung meldet aus Moskau: Die sieben wegen Vergewaltigung einer Arbeiterstudentin zum Tode Verurteilten haben beim Obersten Gerichtshof Beschwerde eingelegt. Der Oberste Gerichtshof bestätigte das Urteil der Vorinstanz. Das Gnadengesuch der Verurteilten an die Zentralexekutive ist abgelehnt worden.

Schlägereien politischer Gegner. Nachts kam es im Osten Berlins zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und politischen Gegnern. Vier Beteiligte wurden verletzt. Die Polizei nahm 13 Personen fest. Auch in einem Saal im Zentrum Berlins, in dem eine öffentliche Versammlung der KPD. stattfand, kam es zu einer Schlägerei. Fünf verletzte Personen wurden von ihren Parteifreunden weggeschafft. Die Polizei löste die Versammlung auf.

Verurteilung chinesischer Seeräuber zum Tode. Der Prozeß gegen die 20 chinesischen Piraten, die an einem Angriffe auf den britischen Dampfer „Sunning" am 15. November v. J. beteiligt waren, ging zu Ende. Sechs der Gefangenen sind zum Tode verurteilt worden.

Eisenbahnunglück in Sibirien. Auf der Strecke Chabarowsk—Wladiwostok ist ein Postzug verunglückt. Neun Waggons sind eine Böschung hinabgestürzt. Bisher sind fünf Tote und sieben Schwerverletzte festgestellt. Als Ursache des Unglücks werden verfaulte Bahnschwellen angegeben.

Ernährung und Krebs.

Ergebnisse englischer und deutscher Untersuchungen.

Zwei englische Aerzte, Mitglieder der Kommission für Krebsforschung, haben Untersuchungen über die Häufigkeit angestellt, mit der der Krebs im katholischen Klerus und unter den dortigen Ordensgeistlichen auftritt. Interessante Ergebnisse waren hierbei besonders für jene Mönche zu verzeichnen, die durch ihre Satzungen größtenteils auf vegetabilische Kost angewiesen sind und die von animalischen Nahrungsmitteln nur Fische und Eier genießen. Die beiden Forscher stellten fest, daß unter den letzteren der Krebs in einer das Mittel der anderen weltlichen und geistlichen Priester übersteigenden Zahl von Fällen auftritt, daß also die These, eine der mitbedingenden Ursachen des Krebses sei das

Uebermaß von Fleischnahrung

hier nicht zutreffe. Der von den beiden Aerzten herausgegebene Bericht wird von Sir George Neuman, dem Chef des Zentralsanitätsdienstes, mit einer Vorrede eingeleitet, in der er als Tatsache bezeichnet, daß ein Beweis fürden Zusammenhang zwischen Nahrungsmitteln und Krebs im allgemeinen oder auch nur für den Krebs der Verdauungsorgane im besonderen bisher nicht erbracht wurde.

Diese Mitteilungen haben in englischen Aerztekreisen eine Debatte hervorgerufen, in der für und wider lebhaft Stellung genommen wird. So beharrt der Bakteriologe Sir Kenneth Goadbye auf der Ansicht, es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Verdauungsprodukte gewisser Speisen prädisponierend für Krebs wirken, und andere Hygieniker verkünden von neuem ihren Glauben an

die relative Schutzwirkung vegetarischer Diät;

den Untersuchungsergebnissen bei einzelnen Mönchen begegnen sie durch den Einwand, daß Menschen, die Fische und Eier essen, als Vegetarier nicht angesehen werden können.

Der „Corriere della Sera", der die obigen Mitteilungen aus London veröffentlicht, fügt ihnen eine Darstellung der neuesten Theorien über den Gegenstand bei. Es wird darin erklärt, daß in den letzten Jahren die Zahl der Aerzte, die einen Zusammehang zwischen Nahrung und Krebsentstehung annehmen, sich rasch vermehrt habe; ja, einzelnen Forschern zufolge ist der Krebs eine Krankheit, die für große Klassen der Bevölkerung im wesentlichen auf die bei ihnen herrschende unzweckmäßige Diät zurückgeführt werden muß. Zur Stütze dieser Auffassung wird unter anderem angeführt, daß unter den verschiedenen Völkern

große Unterschiede in der Häufigkeit

des Krebses bestehen. Während bei den Kulturnationen die schreckliche Krankheit relativ sehr häufig vorkommt, gibt es Wilde, unter denen sie fast unbekannt ist. Als weiteres Argument wird mitgeteilt, daß der Krebs der Verdauungsorgane besonders stark in jenen Schichten der Bevölkerung auftritt, die sich reichlich zu nähren in der Lage sind und daß er bei Männern, die im allgemeinen mehr essen als die Frauen, häufiger als bei diesen erscheint.

Sicher ist, daß heute die Theorie, reichlicher Fleischgenuß prädisponiere für Krebs, in weiten Kreisen Geltung erlangt hat; andere Forscher neigen allerdings der Annahme zu, daß stark gekochte, allzu weiche oder in Form von Konserven gebrauchte Speisen den Organismus erschöpfen, indem durch diese Prozeduren die in den Speisen enthaltenen Vitamine zerstört oder der Körper, indem als Wirkung solcher Speisen Darmträgheit entsteht,

langsam vergiftet werde;

schließlich gibt es eine kleine Zahl von Aerzten, die noch immer behauptet, daß mit gewissen Speisen unbekannte Mikroorganismen in den Körper eingeführt und zur Ursache der Krankheit werden. Auch darf nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß einige Aerzte das Essen allzu kalter oder allzu heißer Speisen, das rasche und unzulängliche Kauen, die Aufnahme allzu gewürzter und reizender Nahrungsmittel als die Entstehung des Krebses fördernde Momente ansehen.

In einem Buche „Wie verhüten Kulturmenschen das Krebsleiden?" (München, Verlag J. F. Lehmann) werden von Professor Dr. Anton Greil in Innsbruck die Ergebnisse der deutschen Krebskonferenz in Düsseldorf mitgeteilt. In dieser wertvollen Schrift, die in knapper Form alles enthält, was wir gegenwärtig

über Wesen, Entstehung und Heilung

des Krebses wissen, werden die Lehren, wie der Krebs zu bekämpfen sei, in Leitsätzen zusammengefaßt, die allerdings mehr an die menschliche Kulturgemeinschaft, als an das Individuum sich wenden. Die Hauptforderungen des Arztes, der der Krankheit zu Leibe gehen will, bestehen darin, daß die Krebsforschung noch allgemeiner und intensiver als bisher betrieben, daß die Infektionstheorie endlich aufgegeben werde, daß man darauf verzichte, Krebsleidende durch Geheimmittel und Spezifika heilen zu wollen, daß man schließlich danach strebe, die Krankheit möglichst früh zu erkennen, um sie in eigenen Krankenhäusern durch das Messer des Chirurgen oder durch Bestrahlung zu heilen. Aber auch in Düsseldorf ging die Meinung der Gelehrten allgemein dahin, daß der Krebs

vorzugsweise ein Leiden der Kulturvölker

sei, daß es unter diesen besonders häufig als Folge üppiger Lebensweise angesehen werden müsse, weshalb zum Beispiel schwere Menschen von ihm viel öfter befallen werden als magere, und daß Menschen, die viel auf den Beinen sind, andauernd und angestrengt im Freien arbeiten, den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind und dabei mäßig und geregelt leben, in viel geringerem Grade befallen werden als Menschen, die an der Kultur schmarotzen. Auch unter den deutschen Gelehrten besteht also die Theorie, daß zwischen der Art der Ernährung und dem Krebsleiden ein Zusammenhang nicht zu leugnen sei.

Vermischtes.

dt. **Die Fluggeschwindigkeiten,** die in der Vogelwelt erreicht werden, sind zum Teil ganz außerordentliche. Natürlich sind dabei von Wichtigkeit die Windverhältnisse, von denen bei allgemeinen Angaben selbstverständlich abzusehen ist. Prof. Thienemann hat an der Vogelwarte in Rossitten nach besonderen und möglichst genauen Methoden Messungen der Geschwindigkeiten fliegender Vögel anstellen lassen und auch anderwärts wurden ähnliche Beobachtungen gemacht. So hat man für die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit verschiedener Vögel ungefähr folgende Zahlen berechnet: Buchfink 52 Km., Zeisig 55 Km., Krähe 51 Km., Dohle 61 Km., Brieftaube 66 Km. Das sind schon ganz erhebliche Geschwindigkeiten, gemessen an denen von Schnellzug und Automobil. Aber es gibt noch schnellere Vögel: Schwalben sollen eine Stundengeschwindigkeit von 125 Km. erreichen und Mauersegler sogar eine solche von 280 Km.

kos. **Die Entdeckung des Goldes in Alaska.** Lange Zeit wußte man nicht, woher die Indianer in Alaska das Gold für ihre Zierate gewannen. Erst dem Goldsucher Josef Juneau gelang es, das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, indem er sich als ihr Stammesgenosse aufnehmen ließ und dann entfloh. Nach ihm wurde die Stadt Juneau benannt. Das Silberbogenbecken, das hinter dieser Stadt liegt, und aus dem die Indianer ihre Reichtümer holten, hat aber seine Bedeutung verloren, sobald das Gold dort erschöpft war. An der Gastineaustraße hinter dem Orte Douglas hat sich aber eine bedeutende Mine entwickelt, über die das „Erdbüchlein für 1927" folgende erstaunliche Tatsache berichtet: Im Jahre 1881 mußte John Tradwell, ein Baumeister aus San Franzisko, wider seinen Willen dieses Schurfgebiet übernehmen, weil der Besitzer ihm 600 Mk. schuldetet, die er nicht bezahlen konnte. Aus diesem kläglichen Anfang hat sich eine der größten Goldquarzminen der Welt entwickelt, die z. B. 1905 Gold im Werte von 8 400 000 Mk. ergab. In Alaska wurden 1898 auch im Gebiete von Cape Nome Goldlager entdeckt. Es ist längs der Meeresküste ein Streifen, der Goldseifen enthält.

ck. **Wie schwer Licht nach China kommt!** Die Seele des Chinesen ist für den Europäer ein großes Rätsel, und wie ist es auch möglich, dessen Zahl fast ein Viertel der ganzen Bevölkerung der Erde ausmacht, dessen Land größer ist als Europa, das sich aus etwa 60 verschiedenen Rassen zusammensetzt und fast so viele verschiedene Dialekte spricht, als es Städte und Provinzen gibt! Aber gewisse Charakterzüge des Chinesen prägen sich doch dem Beobachter ein, so sein Sinn für Humor, seine harmlose Lustigkeit und seine völlige Skrupellosigkeit in den Punkten der Wahrheit und der Ehrlichkeit. Wie unendlich schwer es ist, die westliche Zivilisation im Reiche der Mitte einzubürgern, davon zeugt eine Geschichte, die ein hoher englischer Beamter in Schanghai, A. Corbett-Smith, erzählt und die, wenn auch nicht buchstäblich wahr, so doch jedenfalls gut erfunden ist. Für die Straßenbeleuchtung einer chinesischen Stadt waren 400 000 Mark ausgeworfen worden. Der Gouverneur des betreffenden Bezirks behielt die Hälfte des Geldes als Lohn für die Zustandebringung des Projekts. Die Hälfte der übrigbleibenden Summe steckte sein ständiger Sekretär ein, da er sich ebenfalls ein bedeutendes Verdienst zuschrieb, und händigte die letzten 100 000 Mark den Unterbeamten aus. Diese Summe schmolz nun mehr und mehrzusammen, und als sie schließlich nur noch 75 Pfennige betrug, kam sie in die Hände eines Kulis, der den Auftrag erhielt, ein kleines Gefäß mit Oel und einen Docht zu kaufen. Dies besorgte er auch, nachdem er noch 25 Pfennige für sich behalten hatte, und als dann das Oellämpchen brannte, wurde ein vorübergehender Bettler durch die ungewöhnliche Beleuchtung angezogen und — trank das Oel aus.

d. **Der Vorschlag eines Irren.** Kürzlich lief, begleitet von verständlichen Aeußerungen der höchsten Entrüstung, die Nachricht durch die Presse der ganzen Welt, daß die türkische Regierung sich entschlossen habe, die Hagia Sophia, die uralte Basilika der oströmischen Kaiser, in einen großen — Kaza-Palast umzuwandeln. Gegen dieses Gerücht protestiert jetzt das türkische Ministerium sehr energisch und mit allen Anzeichen der Erregung. Man erfährt, daß tatsächlich der Regierung von Angora von einem spekulativen Kopf der Vorschlag zu einer solchen Umwandlung eines der erhabensten Bauwerke der ganzen Welt gemacht worden ist. Der allzu findige Herr hat damit aber nur erreicht, daß man ihn von amtswegen verschiedenen medizinischen Autoritäten vorführte und auf seinen Geisteszustand untersuchen ließ. Heute befindet er sich bereits dort, wohin er gehört: ins Irrenhaus.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Ende der Kontrollkommission.

Berlin, 29. Jan.

Am 31. Januar wird gemäß den in Genf getroffenen Vereinbarungen die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission ihre Tätigkeit einstellen und Berlin verlassen. Die Kommission wird die Einstellung ihrer Tätigkeit durch ein besonderes Schreiben der Reichsregierung mitteilen. Die Erledigung etwaiger Restpunkte bleibt, wie vereinbart, den Militär-Attaches der alliierten Mächte überlassen.

Deportation eines Deutschen.

Wien, 29. Jan.

Wie der Neuen Freien Presse aus Innsbruck gemeldet wird, hat die Verbannungskommission der Provinz Trient gestern nach einem nicht öffentlichen Verfahren den am 23. d. M. verhafteten deutschen Rechtsanwalt Dr. Josef Noldin aus Salzburg zum Höchstmaß der im Gesetz vorgesehenen Strafe von zehn Jahren Deportation verurteilt. Es ist das erste Mal, daß die Strafe der Deportation nach dem Gesetz zum Schutze des Staates auch auf Südtiroler Deutsche Anwendung findet.

Der Senior der Abtei Maria Laach †.

Maria Laach, 29. Jan.

Der Senior der Abtei Maria Laach, P. Karl Matthes, ist im 78. Lebensjahre gestorben. P. Matthes, der am 21. März sein 50. Professjubiläum feiern sollte, war langjähriger Leiter der Gutsverwaltung.

*

Gegen den Zustrom ausländischer Arbeiter in Frankreich. Paris, 28. Jan. Die französische Regierung will eine Maßnahme treffen, die offenbar mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängt. Während früher ausländische Arbeiter gegen Vorzeigung ihres Arbeitskontraktes ohne weiteres nach Frankreich gelangen konnten, sollen sie nunmehr im Besitz eines regelrechten Passes sein.

Letzte Handelsnachrichten.

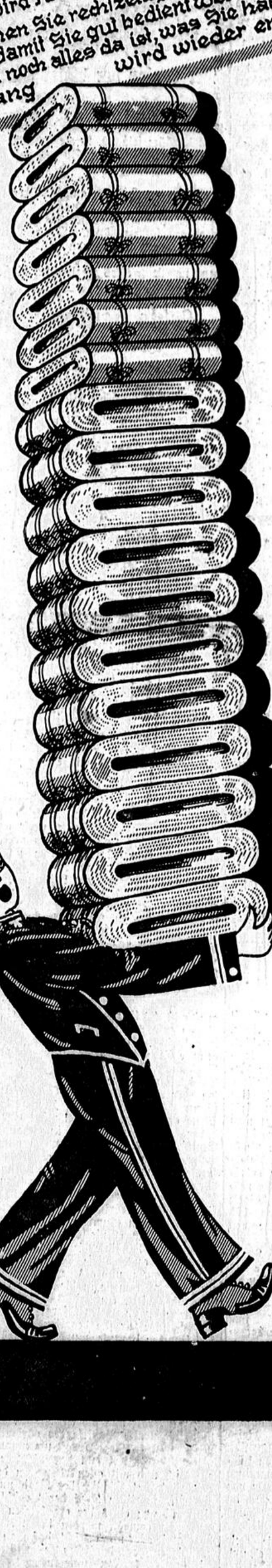
Der Abschluß bei Phönix.

Berlin, 28. Jan.

In der Aufsichtsratssitzung der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde die Bilanz für den 30. Juni 1926 nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925-26 vorgelegt. Die Bilanz, die auf beiden Seiten mit ℳ 409 942 848 abschließt, enthält infolge des Uebergangs der Zechen und Hütten auf die Vereinigte Stahlwerke A.-G. als wichtigsten Aktivposten Wertpapiere und Beteiligungen in Höhe von ℳ 335 694 950, die in erster Linie aus den Aktien der Vereinigten Stahlwerke bestehen. Kasse und Wechsel werden mit ℳ 1 106 089, Debitoren mit ℳ 73 031 805 ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen neben ℳ 205 000 000 der im Markt befindlichen Aktien (wie im Vorjahre) ℳ 95 000 000 Aktien im Besitz der Phönix Trust Maatschappy, ℳ 790 428 aufgewertete Anleihen bzw. Altbesitz-Genußscheine, Reichsmark 35 500 000 Rücklagen, darunter 30 000 000 gesetzliche Rücklagen, sowie ℳ 72 378 458 Kreditoren und als Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung ℳ 1 273 962. Der Gewinnvortrag des Vorjahres hat sich mithin nur um ℳ 61 021 erhöht entsprechend den während der ersten neun Monate des Geschäftsjahres bestehenden außerordentlich schwierigen Absatzverhältnissen. Die letzten drei Monate des Geschäftsjahres, in denen zum Teil infolge der Rückwirkungen der englischen Arbeiterschwierigkeiten die Geschäftslage sich besserte, gehen bereits für Rechnung der Vereinigten Stahlwerke. Es wurde ferner in der Aufsichtsratssitzung festgestellt, daß künftig für die Phönixaktionäre mit einer gleichen Dividende zu rechnen ist, wie sie auf die Aktien der Vereinigten Stahlwerke zur Ausschüttung gelangt. Ob bereits für das vom 1. April 1926 bis 30. September 1926 laufende erste Geschäftsjahr der Vereinigten Stahlwerke eine Dividende zur Ausschüttung gelangt, steht zurzeit noch nicht fest. Im übrigen soll der zum 10. März nach Düsseldorf einzuberufenden Generalversammlung u. a. die Vornahme von Satzungsänderungen vorgeschlagen werden, durch welche insbesondere der Abschluß des Geschäftsjahres der Phönix A.-G. durch Einschiebung eines Zwischengeschäftsjahres vom 30. Juni 1926 bis 31. März 1927 künftig auf den 31. März gelegt wird. Die Verwaltung hofft zuversichtlich, die Einziehung der im Besitz der Phönix Trust Maatschappy befindlichen Aktien bis zur demnächstigen Generalversammlung durchgeführt zu haben.

Weiße Woche

Hier haben Sie unsere sensationellen Angebote für die
Weiße Woche
Nun wird Kaufen wirklich eine Lust.
Kommen Sie rechtzeitig! Kommen Sie sofrüh wie möglich, damit Sie gut bedient werden können und damit auch noch alles da ist, was Sie haben möchten. Der Andrang wird wieder enorm gross!



Clemens Fliederseife beste Qualität . . . 5 Stück **0.95**

Clemens Spezialseife Riesenstücke . . . 3 Stück **1.00**

Hemden-Nessel ca. 78 cm breit gute westf. Ware mtr. 0.40, 0.38, 0.30 **0.24**
Bettuch-Nessel doppeltbreit, nur solide westf. Qual. mtr. 0.92, 0.85, 0.78 **0.68**
Hemdentuch 80 cm breit, griffige Ware . . . . . Meter 0.45, 0.40 **0.32**
Hemdentuch 80 cm breit, solide Qualitäten . . . . . Meter 0.68, 0.65 **0.55**
Maccotuch 80 cm breit, vorzügliche Qualitäten . . . . . Meter 1.05, 0.85 **0.75**
Hemdentuch 130 cm breit, sehr billig . . . . . Meter 0.95 **0.88**
Hemdentuch 160 cm breit, solide Qualitäten . . . . . Meter 1.65, 1.45 **1.25**
Haustuch 150 cm breit, extra billig . . . . . Meter 1.45 **0.95**
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, gute westf. Ware . . Meter 1.95, 1.75 **1.45**
Reinleinen für Bettücher 160 cm breit, Ia Ware . . . . Meter **3.50**

Tischtuch 110×150 cm gute Qualität . . . . . Stück **1.90**
Tischtuch 130×160 cm solides Halbleinen . . . . . Stück **2.95**
Tischtuch 130×150 cm Ia Damastware . . . . . Stück **3.25**
Servietten 50×50 cm Ia Halbleinen gute Dessins . . . . . Stück **0.50**
Kissen aus solidem westfäl. Nessel 0.95 **0.55**
Kissen glatt 80×80 cm aus gutem Hemdentuch 1.25 **0.80**
Kissen mit Bogen 80×80 cm aus solidem Wäschetuch 1.35, 1.15 **0.95**
Bettuch 150×225 cm guter westfäl. Nessel 2.35 **1.75**
Bettuch 150×225 cm solides Haustuch 3.75 **3.25**
Bettbezug 130×200 cm extra billig griffiges Hemdentuch **4.25**

Halbstore Etamine m. gew. Sockel u. Frans. Abschl. Stck. 3.50, 2.50, 1.50 **0.85**
Halbstore engl. Tüll gute Qualität. . . . . Stück 6.75, 5.75, 3.50 **2.45**
Halbstore weiss u. écru in eleg. Ausf. mod. Filet-Arb. Stck. 15.50, 11.50, 8.75 **6.75**
Gardinen abgepasst alle Ausführ. . . . . 2 Flügel 6.75, 5.50, 3.50, **2.95**
Scheibengardinen abgepasst . . . Stück 0.50, 0.35, 0.25, **0.18**
Scheibengardinen Meterware . . Meter 0.85, 0.65, 0.50, **0.25**
Etamine doppeltbreit karriert und gestreift . . . Meter 0.95, 0.75, 0.55, **0.45**
Spannstoffe 130 cm breit hübsche Ausmusterung Meter 1.80, 1.50, 1.15, **0.85**
Gittertülle weiss und écru Meter 2.70, 1.95, 1.65, **1.45**
Tüllborden in allen Ausf. Meter 0.95, 0.75, 0.65, **0.35**

Gelegenheitsposten!

Wischtuch 50×50 cm, rot kariert, abgepasst . . . . Stück **0.15**
Reinleinen Wischtuch 60×60 cm, kariert, gesäumt u. gebändert, Stück **0.65**
Kaffeedecke 110×150 cm, kariert, waschecht . . . . . Stück **1.25**
Damast-Tischtuch 110×150 cm, gute Ware, hübsche Muster . Stück **2.95**
Reinleinen Handtuch ca. 50×110 cm, bestes Fabrikat, Stück **1.75**
Hemdentuch 160 cm breit, Ia. Ware mit kleinen Fehlern . . . . . Meter **1.50**

Hemdentuch Ia. Ware, 80 cm breit mit kleinen Fehlern **0.55**
Kissen mit kleinen Fehlern, 80/80 cm, Ia. Hemdentuch, mit feston. Bogen 1.35, **1.15**
Feston-Einsätze riesig billig . . . . . Meter **0.10**
Spitzendecken oval mit Durchsatz . . . Stück 0.85, **0.60**
Spitzendecken eckig 50/50 cm mit Durchsatz . . . . . Stück 0.98, **0.75**
Quadrate 32/32 cm, moderne Zeichnungen, besonders billig **0.25**

Einsatzhemden gute Qualität, schöne Einsätze 1.95, **1.50**
Weiße Oberhemden mit farbigen Einsätzen u. Manschetten **2.95**
Perkal-Oberhemden mit 1 Kragen, moderne Dessins, in grosser Auswahl **3.90**
Weiße Oberhemden mit Ia Ripseinsätzen, schwere Ware . **4.90**
Steh-u. Kläppchenkragen garantiert 4 fach 0.60 **0.50**
Steh-Umlegekragen garantiert 4fach moderne Form . . **0.60**

Bett-Damast 130 cm breit, ganz besonders billig . . . Meter 1.75, 1.45, **1.15**
Bett-Damast 160 cm breit solide Ware . Meter 2.90, 2.50, 1.95, **1.65**
Baumwoll-Gerstenkorn ca. 40 cm breit, mit Rand . . . . Meter 0.22, **0.18**
Halbleinen-Gerstenkorn ca. 48 cm breit . . . . . Meter 0.78, **0.58**
Baumwoll-Wischtuch rot kariert sehr billig mtr. 0.65, 0.35, **0.25**
Halbleinen-Wischtuch 55 cm breit, rot kariert . 0.95, 0.90, **0.65**
Handtuch Ia. Gerstenkorn, gesäumt und gebändert . . . Stück 0.68, 0.58, **0.48**
Handtuch Ia. Halbleinen, gesäumt und gebändert . . . Stück 0.72, 0.68, **0.65**
Waffeltuch ganz besonders billig . . . . . Stück **0.39**
Frottierhandtuch nur gute Qualitäten . Stück 0.90, 0.75, **0.60**

Damen-Hemden mit Träger u. Barmer Bogen . 0.85, **0.65**
Damen-Hemden mit Schulterschl. und Barmer Bogen 1.25 **0.98**
Damen-Hemden mit Träger und Feston . . 1.35, 1.20, **0.95**
Damen-Beinkleider geschlossen mit Feston . . 1.75, 1.35, **1.15**
Damen-Untertaillen Trägerform mit Spitze o. Feston 0.95, **0.75**
Damen-Hemdhosen Windelform mit Feston . . . 2.50, **1.95**
Damen-Prinzeßröcke Trägerform mit Hohlsaum **1.95**
Damen-Nachthemden Kimonoform mit Hohlsaum **1.75**
Büstenhalter mit Rückenschluss aus gutem Hemdentuch, extra billig **0.45**
Büstenhalter Ia. Trikot, Rückenschluss **0.85**

Servier-Schürzen Hamburger Form, gutes Hemdentuch, sehr billig, Stück **0.65**
Servier-Schürzen Hamburger Form, mit Besatz . . . . . Stück **0.95**
Servier-Jumperschürzen Ia. Linon mit Hohlsaum **1.65**
Damen-Taschentücher mit Kurbelrand . . . . . Stück 0.12, **0.07**
Damen-Taschentücher festoniert oder mit Hohlsaum St. 0.20, 0.15, 0.12, **0.10**
Herren-Taschentücher mit farbig. Zephirrand u. kariert . St. 0.24, 0.20, **0.16**
Herren-Taschentücher weiss Linon . . . . Stück 0.30, 0.20, **0.15**
Kinder-Taschentücher mit farbig. Rand und kariert . Stück 0.15, 0.10. **0.07**
Tablettdecken aus Klöppel enorm billig 0.65, 0.35, **0.20**
Klöppeldecken Ia. Ausführung 75×75 cm 3.50, ... 50×50 cm **1.80**

Festons und Spitzen!

Festons Barmer Ausführung, riesig billig, Meter **0.02**
Festons schmal, gute Muster, Meter 0.12, 0.08 **0.05**
Festons mittelbreit mit passenden Einsätzen Glanzstickerei Meter 0.25, **0.18**
Festons stumpf, hübsche Hohlsaumstickerei und Gittermuster . Meter 0.38, **0.26**
Festons breit für Bettwäsche, sehr gute Ausführung . . . . Meter 0.85, **0.58**
Rockvolants sehr schöne Muster extra billig . Meter 0.55, **0.38**

Festons sehr schöne Ausführung . . . . 4,60 Meter-Stück 0.68, **0.38**
Festons hübsche Gittermuster und Glanzstickerei . 2.30 Meter-Stück 0.78 **0.65**
Festons allerbeste Schweizer Qualit. Glanz bes. schön 2.30 Met.-Stck. 1.20, 0.98 **0.90**
Hemdenpassen mit Hohlsaum u. hübscher Klöppelspitze Stck. 0.38, 0.30 **0.18**
Kissen-Ecken in Klöppel riesig billig . . . Stück 0.15 **0.12**
Klöppelspitzen breit geeignet für Decken . . Meter 0.16, 0.12, **0.09**

RR ®

Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

Nr. 24 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 29. Januar 1927

In und um Bochum.

Mitten im Karneval. — Die Verkehrsbenachteiligung des Bochumer Bezirks. — Das Bauprogramm. — Ernste Zahlen. — Ein niedriger Kampf.

Prinz Karneval mit seiner närrischen Gesellschaft will von Bochum so recht nichts wissen. Die Westfalenart liebt er nun einmal nicht, er fühlt sich am Rhein und im feucht-fröhlichen Süden wohler. Macht nichts, macht wirklich nichts! Wir helfen uns schon selbst. Wer's nicht kann, muß es eben noch lernen. Zwar hat so manchem die Grippe einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie seiner Unternehmungslust einen gehörigen Dämpfer aufsetzte, aber sie meint es diesmal doch nicht ganz schlimm wie 1918 und so tut sie auch der Karnevalsfreude kaum merklich Eintrag. Gar zu schnell wird Rosenmontag, wird Aschermittwoch da sein und Karneval wieder einmal für dieses Jahr der Vergangenheit angehören.

*

Gelinde gesagt, finde ich es unerhört, daß man die F-D-Züge in Berlin auf einer Entfernung von 10 Kilometern fünfmal halten läßt, während man dem ebensoviel Einwohner zählenden Ruhrgebiet auf einer Entfernung von 60 Kilometern nicht einmal vier Haltestellen gönnen will. Dabei ist es doch Tatsache, daß die F-D-Züge ihren Hauptzuwachs an Reisenden einmal in Berlin, ein andermal im Ruhrgebiet erhalten und daß sie im Industriegebiet sowieso nicht mit voller Geschwindigkeit fahren können. Ich bin nun wirklich gespannt, wann sich die Reichsbahn überzeugen läßt, daß die Einführung vermehrter Haltestellen im Industriegebiet für die F-D-Züge die Benutzung nur heben würde. Das wird wohl noch lange dauern!

*

Früher als sonst hat gestern die Stadtverordneten-Versammlung das Wohnungsprogramm für 1927 bewilligt. Zwar nur vorläufig, die Stellungnahme im einzelnen, insbesondere die Erledigung der dazu vorliegenden 14 Anträge hat sie sich bis zur nächsten Sitzung in zwei Wochen vorbehalten. Das ist erfreulich, denn wenn man erst so lange wartet, bis die beste Zeit zum Bauen vorüber ist, kann man sein Wohnungsbauprogramm ruhig wieder in die Tasche stecken, praktisch wird daraus doch nicht viel. Etwas über 2 Millionen Mark stehen der Stadt zur Verfügung, für eine Großstadt gewiß keine überwältigende Summe, aber doch ein Anfang, mit dem sich arbeiten läßt. Der Magistrat hofft, mit diesem Betrage 550 Wohnungen durch Hauszinssteuerhypotheken fördern zu können, aber ich bin gewiß nicht unbescheiden, wenn ich demgegenüber gezwungen an das Jahr 1925 erinnere. Damals verkündeten wir auch mit großem Tamtam ein großzügiges Wohnungsbauprogramm. Sogleich zogen aber die Baumaterialien und Löhne an, es war damit bis zur Inangriffnahme der damals geplanten Bauten eine Preiserhöhung eingetreten, die vielen Baulustigen die Lust am Bauen vergällte. Und diese unerfreulichen Folgeerscheinungen wollen wir doch dieses Jahr nicht mehr haben. Von diesem Standpunkt aus gesehen, sollte man überhaupt nicht den Mund so voll nehmen, sondern den Wohnungsbau möglichst unter der Hand fördern. Aber hoffentlich kommt es diesmal nicht ganz so wie 1925. Wichtiger ist nun jedoch die Frage, ob es möglich sein wird, die 550 Wohnungen so ausreichend zu finanzieren, daß der Bauherr auch imstande ist, das noch fehlende Kapital zu stellen. Die Sparkassen werden sicherlich auch in diesem Jahre bereit sein, erste Hypotheken zu geben, aber vermutlich wieder in unzulänglicher Höhe, sodaß man den Baulustigen auf städtischen Grundstücken noch mit Stundung des Grundstücks entgegenkommen müßte. Schon im vorigen Jahre hat man in sehr erheblichem Umfange in verschiedensten Teilen der Stadt Neubauten an alten ausgebauten Straßen errichtet und so die sonst recht erheblichen Straßenbaukosten eingespart. Wo das in diesem Jahre nicht möglich sein sollte, wird die Stadt hoffentlich auch diesmal den Baulustigen mit Stundung der Straßenbaukosten entgegenkommen, denn nicht überall lassen sich nach der Bauordnung große Miethäuser errichten, und je weniger Wohnungen, umso schlechter die Verzinsung, umso teurer das Bauen. Wir wollen aber in Bochum ruhig weiter nach einer Auflockerung der Wohnweise streben und den Flachbau bevorzugen, natürlich nur in den Außenvierteln. Daher sollte man den Baulustigen das Bauen nicht gar zu schwer machen, ihnen vielmehr alle Hindernisse, insbesondere finanzieller Art, aus dem Wege räumen.

*

Der Wirtschaftsbericht für 1926 hat natürlich in seinen Zahlen nur beschränkte Gültigkeit. Einmal ist sein Stichtag der 1. November v. J., von 12 Monaten haben also nur 7 erfaßt werden können, aber selbst wenn man darüber hinwegsieht, ist sein Abschluß keineswegs zu großem Optimismus geeignet. Bedenkt man, daß mit dem Fehlbetrag von 1925 sich ein Gesamtfehlbetrag von annähernd 24 Millionen Reichsmark ausweist, so ist das recht besorgniserregend, und diejenigen, die von der Stadt die Durchführung aller möglichen, vielleicht an sich wünschenswerten Pläne fordern, sollten sich für einige Jahre erst einmal gedulden, bis wir die großen Bauvorhaben: Rathaus, Schlachthof, Schulbauten durchgeführt haben. Wir dürfen auch unsere Anleihewirtschaft nicht bis ins Uferlose ausdehnen, sonst erdrücken uns schließlich die Zinsen. Das Hauptgebiet der Ausgaben, die Wohlfahrtspflege, ist zudem wenig klärig, es erfordert einen Betrag von 5,2 Millionen Mark, das ist ein Mehr von 1,2 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Andererseits haben auch das Theater und Orchester einen Mehraufwand von über 220 000 Mk. zu verzeichnen. Der Gesamtzuschuß steigt damit auf eine Million Mark. Das fordert natürlich zur Kritik heraus, und so sehr man Bochum ein gutes Theater gönnen wird, auch für Bochum haben die Ausgabemöglichkeiten schließlich eine Grenze. Bei der Haushaltsberatung wird es deshalb noch zu Auseinandersetzungen kommen. Eine Lösung und ein Ausweg aus den Schwierigkeiten scheint mir in der auch vom Oberbürgermeister Dr. Farres angeschnittenen Ausdehnung der Theatergemeinschaft einerseits, in der Schaffung eines zugkräftigen, viel mehr als bisher auf die Operette und das Volksstück sich stützenden Spielplans anderseits zu liegen. In weiten Kreisen der Bürgerschaft murrt man über das Ansteigen der Ausgaben für das Stadttheater, und man wird noch mehr murren, solange man nicht energisch an die Herabminderung des Zuschusses geht

*

„Er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister. Zwar habe ich ihn einst gewählt, aber ich weiß nicht, er gefällt mir nun mal nicht." Seit Jahr und Tag kann man's im „Volksblatt" lesen. Der Oberbürgermeister kann tun, was er will, er hat nun mal bei der Linken eine schlechte Presse. Mag er bei den Veranstaltungen der Verwaltungsakademie — deren Träger ist bekanntlich die Stadt — sprechen oder nicht, immer wird er im „Volksblatt" willige Kritiker finden. Was hat nun unseren Freunden auf der Linken es dabei so angetan? Der Gründe sind mehrere. Einmal wollte sich der Oberbürgermeister von der Sozialdemokratie nicht das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen. Zweitens äußerte er des öfteren über die Finanzgebarung so gesunde Ansichten, daß er auch dadurch der Linken höchst verdächtig wurde. Seine Worte vom Sparen und von Einschränkung der Ausgaben klangen gar zu unangenehm in die Ohren, auch sein Hinweis auf die Wirtschaft und ihre engen Beziehungen zu den städtischen Finanzen war höchst unbequem, als ob nicht letzten Endes alles immer wieder vom Wohl und Wehe der Wirtschaft abhängt. Na, es wurde dem Stadtoberhaupt schwer verübelt, daß es sich für die Finanzgebarung der Stadt an erster Stelle verantwortlich fühlte. Natürlich ist man links weit davon entfernt, zuzugeben, daß der Oberbürgermeister als pflichtbewußtes Oberhaupt gar nicht anders handeln konnte. Manche nette Stilblüte hat dieser Kampf gegen Dr. Ruer schon getrieben, aber vielleicht fühlt man links doch noch mal, daß man dabei bisher wenig ruhmlich gefahren ist und auch künftig kaum Geschäfte machen wird.

Verkehrsverbesserungen zwischen Bochum und dem Wuppertal.

kt. Durch die Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie Bochum — Stiepel — Koster Brücke — Henrichshütte — Hattingen am 18. Dezember 1926 ergaben sich bekanntlich für den Autobusverkehr Bochum—Hattingen der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m. b. H. Schwierigkeiten, die zur Betriebseinstellung der Bochum—Hattinger Strecke genannten Kraftwagengesellschaft führte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Schwierigkeiten die Verkehrseinstellung auf der ganzen Strecke auch von Hattingen nach Barmen zur Folge haben. In weiteren Kreisen fordert man aber die Wiederinbetriebnahme dieser Autobusstrecke. Man befürwortet dazu nur eine andere Linienführung.

Nach der Fertigstellung der Kemnader Ruhrbrücke wird auch die Straßenbahnlinie Stiepel Frische) — Kemnader Brücke — Steinenhaus — Blankenstein (Dorf) in Angriff genommen werden können. Die Hattinger Kreisbahnen wollen den Bau dieser Strecke durchführen. Die neue Brücke erhält eine Gesamtlänge von 350 Metern, eine Breite von 8,50 Metern, wozu noch auf jeder Seite Bürgersteige von je 1,50 Metern kommen. Von den acht Zweigelenkbögen der Brücke sind auf dem Stiepeler Ufer bereits fünf fertig. Dagegen werden die beiden Bögen über dem Fluß, die Strombögen, und noch ein dritter Bogen auf dem jenseitigen Ruhrufer wahrscheinlich erst im Frühjahr hochgerichtet. Der ganze Brückenbau mit der Unmenge von Unterkunftsbuden, den großen Betonmischmaschinen und all dem anderen notwendigen Material auf dem anschließenden Bauplatz sieht von weitem aus wie ein riesiges Holzlager. Während des Winters wird an dem gewaltigen Bau nicht gearbeitet, da das immer wieder auftretende Hochwasser der Ruhr die Arbeiten sehr behindert. Eine Notbrücke zieht sich am Fuß der hohen Bögen entlang. Die Höhenmaße der neuen Brücke sind derart, daß selbst bei allerstärkstem Hochwasser eine Unterbrechung des Verkehrs nicht nötig wird. Bei der Befestigung der Fahrbahn werden für die spätere Straßenbahn sofort Schienen mit eingelegt. Durch diese neue Ruhrbrücke wird eine Besserung des Verkehrs und eine wirtschaftliche Belebung der Orte Stiepel, Herbede, Hammertal und Blankenstein, die sich eng an dieses Brückengebiet anschließen, erwartet. Besonders auch für die Bergleute und Arbeiter, die auf dem Süduser der Ruhr ihren Wohnsitz haben, wird die Brücke von großer Bedeutung sein, da selbige ihnen demnächst einen bequemen Weg zu den Zechen und Arbeitsstätten im nördlichen Revier bietet.

Bei dieser Gelegenheit soll auch noch einmal die Rede von dem langjährigen Schmerzenskind der Gemeinden Westherbede, Buchholz, Durchholz, Ober- und Niedersprockhövel, der Kleinbahn Rossel—Blankenstein sein. Selbige ist trotz all der schweren wirtschaftlichen Rückschläge doch noch über die große Krise hinweggekommen. Es ist im vergangenen Jahre nach der Stillegung der im Bereich der Kleinbahn liegenden Kohlenzechen die Einstellung des Betriebes der Kleinbahn beabsichtigt gewesen, wodurch das Schicksal vieler Arbeiter besiegelt worden wäre. Durch das energische Eingreifen der noch gut beschäftigten zahlreichen Steinbruchbesitzer, die an die Kleinbahn angeschlossen sind, wurde dieses Unheil abgewendet. Neuerdings hat die Zeche Kleine Windmühle ihren Betrieb wieder aufgenommen und fördert täglich 150 Tonnen Kohlen, was für das weitere Fortbestehen der Kleinbahn günstig in die Waagschale fällt, wenn auch die Zeche einen Kleinbahn-Ausnahmetarif beantragt hat. Früher ist einmal der Weiterbau der Kleinbahn über Blankenstein-Bahnhof hinaus nach Stiepel—Bochum beabsichtigt gewesen. Dieser Plan dürfte jetzt endgültig als erledigt zu betrachten sein.

Die Hattinger Kreisbahnen, deren Netz durch die Stiepeler Strecke eine wichtige Erweiterung erfahren hat, werden in den kommenden Jahren durch den Ausbau noch weiterer Strecken zur Bildung eines Verkehrsringes übergehen. Außer der bereits oben genannten Linie Stiepel—Kemnade—Blankenstein ist eine weitere Linie Steinenhaus—Herbede—Witten geplant. Schließlich wird durch den Bau einer Linie Steinenhaus—Hammertal—Sprockhövel die Stadt Barmen in diesen Kreis einbezogen. Die Zubringerlinie der Autobusgesellschaft Ruhr—Wupper m. b. H. von Herbede über Blankenstein nach Sprockhövel, mit Anschluß von und nach Witten, hat sich nicht rentiert, und der Autobus fährt diese Strecke nur noch an Sonn- und Feiertagen.

Nach Ablauf weniger Jahre dürfte ein Netz neuer Verkehrsadern die Ortschaften zwischen Bochum und dem Wuppertale erschlossen und Bochum mit Barmen und Elberfeld in immer regere Beziehungen zueinander gebracht haben.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 29. Jan.

Wie wird's Wetter?

Das ausgedehnte Hochdruckgebiet ist jetzt endlich nach Süden abgedrängt worden. Die Ausläufer der über Nordeuropa hinwegziehenden Tiefdruckgebiete werden uns jetzt teilweise stärker beeinflussen. In Deutschland herrschte heute morgen teilweise heiteres Wetter bei südwestlichen Winden und Temperaturen zwischen minus ein und plus sechs Grad. Vom Ozean zieht ein neuer, kräftiger Tiefdruckwirbel heran.

Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich bewölkt, bei ziemlich milden bis zeitweise stärkeren südwestlichen Winden, vereinzelte Niederschläge.

Wetterbericht aus der Hohen Tatra.

(Ziel der Gemeinschaftsfahrt des Skiklubs Sauerland.)

Wetterheim (1000 Meter), 27. Jan. Herrliches Winterwetter. Schneehöhe 1½—2 Meter, in den Hochtälern 2—3 Meter. — Krummholz völlig bedeckt. Skiföhre vorzüglich.

*

Die Wintersportsonderzüge nach Winterberg verkehren am Samstag und Sonntag. Die Bahnen sind gut. Sonntag vorm. findet auf der Rauschlochschanze Schauspringen und ferner Bobrennen statt.

Wohnungsmiete und Erwerbslosigkeit.

In letzter Zeit sind zahlreiche Räumungsurteile gegen Erwerbslose ergangen wegen Nichtzahlung der Wohnungsmiete. Anscheinend ist noch nicht zur Genüge bekannt, daß unpünktliche Mietzahlung, auch wenn diese durch Arbeitslosigkeit verschuldet ist, das Räumungsurteil begründet. Das Landgericht Berlin III hat folgende für Hausbesitzer und erwerbslose Mieter wichtige Entscheidung getroffen:

„Dauernd oder häufig verspätete Mietzahlungen sind gröbliche Belästigung des Vermieters und begründen die Mietaufhebung. Selbst Arbeitslosigkeit ist keine Entschuldigung, da der arbeitslose Mieter die Wohlfahrtsbehörde in Anspruch nehmen muß."

Um Räumungsurteilen gegenüber Erwerbslosen vorzubeugen, hatte sich der Deutsche Städtetag an den Reichsarbeitsminister mit der Anfrage gewandt, ob es rechtlich zulässig wäre, daß der Arbeitsnachweis beschließt, einen Teil der Erwerbslosenunterstützung von der Erwerbslosenfürsorge einzubehalten und unmittelbar an den Hauswirt zur Deckung der Miete abzuführen. Der Minister hält dies für rechtlich vertretbar. Indessen ist in jedem Falle zu prüfen, ob eine solche Abzweigung eines Teiles der Erwerbslosenunterstützung dem Erwerbslosen zugemutet werden kann oder ob nicht ein solches Vorgehen, das einen empfindlichen Eingriff in die Verfügungsgewalt des Erwerbslosen bedeutet, besser unterbleibt.

Hinsichtlich der Stundung der Hauszinssteuer sei bemerkt, daß während der Dauer der Erwerbslosigkeit der Antrag auf Stundung im allgemeinen stets begründet sein wird. Aber auch nach Ablauf der Erwerbslosigkeit ist eine Weiterstundung möglich, wenn das Einkommen des Erwerbslosen und der seinen Haushalt teilenden Familienangehörigen die Summe von 1200 Rm. jährlich nicht erreichen würde. Bei Erwerbslosen besteht aber auch noch die Möglichkeit der Stundung der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Die Stundung kann für solche Nutzungsberechtigten, die eine Rente beziehen, z. B. Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene bis zu einem halben Jahre gewährt werden. Danach muß der Antrag erneuert werden. Einen Ueberblick darüber, bis

Sticken Sie sich eine Decke aus Quadraten
3 Stück 0.10 RM.
Held, Handarbeiten
Alter Markt

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

31) Henry schüttelte den Kopf. „Geheimnisse schrecken mich nicht mehr. Ich kenne dich jetzt. Und wenn du im Gefängnis gesessen, ja, selbst wenn du einen Mord begangen hättest, dich würde ich wählen und zu dir halten, allen Ponsonbys zum Trotz."

„Er verdirbt dich mit, Henry," hauchte Ellen. „Zum letzten Male bitte ich dich, trenne dich von uns und kehre um. Wir sind ihm nicht gewachsen. Zuweilen kommt es mir vor, als wüßte er um die Wahrheit unseres Verhältnisses zueinander und als wartete er nur auf eine ihm günstige Gelegenheit, uns zu verderben."

„Umsonst!" sagte der Lord. „Ich gehe nicht von deiner Seite. Ich will das Ende sehen oder dich aus seinen Klauen reißen."

Als die beiden heimkehrten, war Ponsonby schon im Hotel. Schweigend nahm man das Abendbrot und trennte sich. Auf der Treppe ergriff Ponsonby Ellen am Aermel. „Halte den Vogel fest," flüsterte er, „halte ihn selbst um den höchsten Preis. Komme mir nicht mit Albernheiten und Sentimentalitäten! Was hast du denn schließlich noch zu verlieren?" Ellen zuckte zusammen und antwortete nichts.

Am nächsten Morgen, pünktlich zur bestimmten Stunde, hielt eine glänzende Equipage vor dem Hotel. Vier Pferde bildeten den Vorspann. Neben dem Kutscher thronten zwei beturbante Diener. Ein Detachement von Reitern unter einem Leutnant bildete den Nachtrab. Dem jungen Lord Kelvin wurde ein geradezu fürstlicher Empfang. Als der Wagen sich dem Schloß näherte, dröhnte langer Trommelwirbel, die Wache trat ins Gewehr, und im Schloßhof war eine Ehrenkompagnie zum Empfang der Gäste aufgestellt. Der Fürst in eigener Person empfing den englischen Lord, ließ sich seine Begleitung vorstellen, sandte, da eine Dame in der Gesellschaft war, nach der Rani Lurmi, die von Ellen zuerst für eine Europäerin gehalten wurde, und alle begaben sich zur europäisch hergerichteten Tafel. Der junge Lord Kelvin, zum ersten Male in einem indischen Fürstenhof, war ganz erstaunt über die Rücksicht, die auf seinen Rang genommen wurde, wobei er den Einfluß seines Jugendfreundes schon in Abrechnung brachte. Ponsonby dagegen frohlockte darüber, daß der Auftakt zu seinem großen Coup so glänzend gelang. Eine Gesellschaft unter der Führung eines englischen Lords, die mit solchen Ehren vom Landesherrn empfangen wurde, durfte man unmöglich mit einem Diebstahl in Verbindung bringen. Weder Privatmann noch Beamter würde es wagen, den Lord Kelvin eines solchen Streiches zu bezichtigen. Mit diesem Empfang hatte Ponsonby die Wand, die er als Deckung gebrauchte, aufgerichtet.

Reginald, der den Empfang leitete, sah mit Staunen, wie rasch die junge Fürstin sich mit der Pflegetochter des Professors anfreundete. Lurmi ließ sich von England erzählen und war ganz Ohr. Es schmeichelte ihr ein wenig und noch viel mehr dem Fürsten, als Ellen erklärte, sie habe Lurmi nicht für eine Inderin, sondern für eine Südfranzösin gehalten. Nach dem Mahle wurde im Park Kaffee serviert; hier sah man die Fürstin und Ellen schon Arm in Arm gehen, und wie zwei junge Mädchen, die einander auf Reisen getroffen, versprach man einander, in London wieder zusammenzutreffen.

Was sonst über mehrere Tage verteilt zu werden pflegte, spielte sich jetzt in ebenso vielen Stunden ab, da die zu Verfügung stehende Zeit eine Ausdehnung des Empfanges nicht gestattete. Am Nachmittag wurde die Schatzkammer des Fürsten besichtigt, und Segawi, der auf seine herrlichen Sammlungen stolz war, ließ es sich nicht nehmen, selbst den Führer zu spielen. Ponsonby, der an den Anblick gehäufter Juwelen und Kleinodien gewöhnt war, wußte sich über den Reichtum, der sich jetzt vor ihm ausbreitete, kaum zu fassen. Tausende von Juwelen, die gesammelten Reichtümer von Generationen, glitten an seinen Augen vorüber. Doch hütete er sich, mit indischen Sitten vertraut, ein Zeichen des Erstaunens oder Wohlgefallens zu geben. Er betrachtete die seltenen Steine und Geschmeide mit Kennermiene und äußerte hier und da ein Wort über sie, dann staunte der Fürst über das Wissen und die Kenntnisse seines Gastes. Als Lurmi, nachdem ihr der Fürst freundlich zugenickt, einen Damenring in uralter Arbeit und mit einem funkelnden Smaragd geschmückt, einem Etui entnahm, um ihn Ellen zu zeigen, brach diese in einen Ruf des Entzückens aus. Sofort wendete sich der Fürst lächelnd um und sprach: „Dumara ke bas hai", den Ring Ellen zu gleicher Zeit überreichend. Ein ärgerlicher Blick Ponsonbys streifte Ellen, die in ihrer Unschuld gar nicht wußte, wie ihr geschah. Der junge Lord jedoch, dem auch verschiedene Male ein Ausruf der Bewunderung auf den Lippen geschwebt hatte, begriff jetzt und erinnerte sich wieder klar daran, daß indische Fürsten, einer alten Sitte gemäß, dem fremden Gast schenken, was er bewundert. Das war ja auch die uralte heilige Formel: „Tumara ke bas hai" — „Es sei dein". Beglückt und zugleich gedemütigt — denn Ellen begriff schnell, daß sie aus Unkenntnis einen Fehler begangen hatte — ließ sich das Mädchen von Lurmi den Ring an den Finger stecken.

Am Abend, als der Vollmond den Park taghell beleuchtete, zeigten Schlangenbeschwörer und Zauberer ihre Künste, und zuletzt drehten sich schlanke Bajaderen nach Klängen und Rhythmen, die schon vor Jahrhunderten die Augen und Ohren längst versunkener Menschen entzückt hatten.

Eine große Gesellschaft war im Park versammelt, auch die beiden Maharanis, die alte und die jüngere, sowie die übrigen Ranis hatten sich herbeigelassen, diesem Teil des Empfanges beizuwohnen. Lurmi war an der Seite Ellens geblieben, aber immer wieder und wieder suchte ihr Auge in der Menge die Gestalt Reginalds, und in stummem Kosen fanden sich ihre Augen. Zwischen beiden, im Schatten einer Banyane, hatte sich Leutnant Duma aufgestellt. Das Augenspiel der Rani Lurmi entging ihm nicht.

Schon war es spät, als Lord Kelvin mit seiner Gesellschaft ins Hotel zurückkehrte. Der Märchenzauber des bunten Tages hatten alle drei die eigenen Sorgen, Bekümmernisse und Pläne vergessen lassen.

Schon am nächsten Morgen entwickelte sich im Schlößchen Lurmis ein reges Leben. Kleider wurden sortiert, Wäsche ausgewählt, einheimische und europäische Toiletten besichtigt, und endlich ging es mit Hilfe der Zofen und einer alten vertrauten Aja, der Leibdienerin der Fürstin, ans Packen. Der deutsche Hausmeister und Kapitän Morton mußten hier helfend eingreifen, bis alle Koffer zum Transport fertig dastanden. Der Fürst selbst hatte keine freie Viertelstunde mehr. Unterredungen mit dem Residenten und seinen Ministern waren abzuhalten, Verfügungen zu treffen, ein Regent wurde in dem ältesten Sohne des Maharadscha eingesetzt, Telegramme nach verschiedenen Plätzen Europas waren zu befördern; doch endlich war auch hier alles erledigt, und die unerhörte Reise, weil eine eingeborene Fürstin von der Partie war, konnte angetreten werden.

Der Fürst atmete erleichtert auf, als der Extrazug nach Bombay bestiegen wurde, wußte er seine junge Rani doch jetzt endlich in Sicherheit vor den drohenden Intrigen seiner Mutter und der ganzen Zenana. Lurmi befand sich in einer wundersamen Aufregung, denn nun sollte sie an der Seite des Geliebten über das ihr nur aus Büchern bekannte weite Meer reisen; sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß ein Tag sie in seinen Armen finden würde, und sah diesem Augenblick in stiller, aber brennender Sehnsucht entgegen. Segawi in seiner Güte und Rücksicht fühlte sie wie einen Vater, und selbst noch der Gatte erschien ihr nicht anders, weil sie in jeder Sekunde nur den Geliebten vor ihrem geistigen Auge sah. Mit Befriedigung war auch Reginald erfüllt, er zwang sich zu glauben, daß sich in England die Gelegenheit finden würde, Lurmi von der Notwendigkeit seines Abschieds zu überzeugen. Noch ein vierter freute sich: der eingeborene Leutnant Duma, den der Fürst aus Gewohnheit, weil er ihn immer um sich hatte, mitgenommen. Der Verräter hoffte, auf dieser Reise das Rätselspiel zwischen dem verhaßten Sahib-Kapitän und der hergelaufenen, durch Kauf erworbenen Fürstin lösen und der Zenana darüber berichten zu können.

Als Lord Kelvin drei Tage später auf dem Schloß vorsprach, um den Jugendfreund noch einmal zu sehen und ihn wegen Ponsonby ins Vertrauen zu ziehen, war Reginald in Begleitung des Maharadscha schon abgereist.

*

17. Kapitel.

Der Frühling war gekommen. In den Ritzen der alten Burgmauern sproßte das Gras. Zu ihren Füßen blühten Primeln und Veilchen. Der ganze Bergsockel, auf dem Crewe Castle stand, hatte sich mit zartem Grün umsponnen. Milde Lüfte hauchten über das Eiland hin. In den neu belaubten Bäumen sangen die Drosseln, auf den Rasenflächen paradierten die Stare in ihren wie stählerne Panzer schimmernden Hochzeitskleidern, und in der klaren Luft schossen Tausende von Schwalben hin und wieder. Auferstehungswunder ringsumher. Die Wesen, die im Herbst zur Ruhe gegangen, verschwunden, abgestorben schienen, sie waren alle wieder da, vielleicht nicht dieselben und in gewissem Sinne doch dieselben, in ewigem Wechselspiel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Farbe im Stadtbild.

Einige größere Städte haben in der letzten Zeit Ausstellungen eröffnet, um weite Kreise für den Gedanken zu gewinnen, dem Stadtbild durch gut abgestimmte Farbgebung ein freundliches Aeußeres zu verleihen. Der Großstadtmensch ist das eintönige Grau des Alltags leid geworden. Das Auge verlangt nach Farbe. Und die Farbe besitzt die Eigenschaft, uns durch eine Blau-, Gelb-, Grün- oder Rotstimmung zu erfreuen. Warum sollen wir bei unserem Stadtbild auf die Farbe verzichten? Wird ein freudig gestimmtes Stadtbild ganz ohne Einfluß auf die Bewohner bleiben? Damit soll nun nicht gesagt werden, daß durch einen farbigen Anstrich die soziale Not in unseren Wohnhäusern behoben werden könnte. Aber ein noch nicht gänzlich abgestumpfter Mensch wird sich dem stillwirkenden Einfluß eines freundlichen Wohnviertels kaum entziehen können.

Wir sind in der Großstadt aufgewachsen. Die Großstadt ist unsere Heimat. Und wir lieben diese Großstadt-Heimat. Aber diese Heimatliebe verpflichtet uns zur Gestaltung unserer dinglich-räumlichen Umwelt. Die Ausgestaltung unserer Wohnung ist eine rein persönliche Angelegenheit, wir können sie nach unseren Wünschen und nach unserem Geschmack ausgestalten zu unserem „Heim". Da brauchen wir keine Rücksicht auf unsere Nachbarn neben oder über uns zu nehmen. Wie aber ist es mit dem Aeußeren unserer Wohnhäuser? Haben wir nicht das Recht, unserem Wohnhaus den Anstrich oder die Farbe zu geben, die wir nach unseren Wünschen beim Handwerker bestellen? Ohne Zweifel. Aber das Wohnhaus ist kein isoliert dastehender Baukörper, sondern eine Raumzelle in dem Bauganzen eines Straßenzuges, ein unabhängiger Teil einer übergeordneten Ganzheit.

Wie nun der Baumeister das Haus architektonisch in den Straßenzug einzugliedern hat, so muß der Malermeister versuchen, durch Farbtönung das Gesicht oder die Front des Einzelhauses in das freundliche Farbbild des Straßenzuges einzustimmen. Dieses Einstimmen bedeutet keinesfalls gleichmachen, so daß man glaubt, ein ganzer Straßenzug müßte Haus für Haus die rote Farbe tragen. Das gäbe dem Straßenbild ein erdrückend eintöniges Aussehen. Ein anderes abschreckendes Beispiel erhielte man, wenn nun jeder „farbenfreudige Hausbesitzer" sein Haus in seiner Lieblingsfarbe — blau, grün, gelb, rot usw. — streichen lassen wollte. Dadurch würde das Straßenbild sehr leicht ein zu buntes Aussehen erhalten.

Den richtigen Farbton und das geeignetste Material für den Einzelfall zu finden, ist nicht immer leicht. Vor allen Dingen sollte man mit der Herrschaft des Oelanstrichs brechen, der dem Wohnhause einen speckigen Glanz gibt, der geradezu abstößt. Für Neubauten eignen sich vorzüglich die Keimschen oder andere Mineralfarben, die durch die rauhe Oberfläche des Verputzes einen weichen und durch ihre lasierenden Bindemittel einen stark leuchtenden Farbton erzielen, der ziemlich beständig ist. Die ausführenden Kräfte haben hier eine dankbare Aufgabe zu lösen. In einigen Städten hat man — entsprechend den Bauräten — sogenannte „Farbräte" eingesetzt, die also in Zukunft für das farbige Bild der Stadt verantwortlich sind. Aber das wird wohl schwerlich das Werk eines einzelnen Menschen sein, das ist Gemeinschaftsarbeit, dazu brauchen wir die Zusammenfassung aller tätigen Kräfte: Bauherr — Architekt — Handwerker und nicht zuletzt die städtischen Behörden und die Schule.

Vergessen wir nicht die Reklame. Sie gehört nun einmal in das Straßenbild der Großstadt, und man sollte versuchen, sie bei der Gestaltung des Großstadtbildes so einzuordnen, daß durch die starken Farb- und Lichteffekte der Reklame auch das nächtliche Farbbild der Straße gesteigert wird.

—zl—

„Ich hab mein Herz in Heidelberg . . ."



Die Schlußszene der Operette, die allabendlich mit großem Erfolg im Union-Palast über die Bretter geht.

zu welchem Einkommen eine Stundung ausgesprochen werden kann, gibt folgende Tabelle:

	Jahresbetrag
1. Ehepaare oder Einzelpersonen	1200 Rm.
2. Ehepaare mit einem weiteren Familienangehörigen	1300 „
3. Ehepaare mit 2 Familienangehörigen	1400 „
4. Ehepaare mit 3 Familienangehörigen	1500 „
5. Ehepaare mit 4 Familienangehörigen	1600 „
6. Ehepaare mit 5 Familienangehörigen	1700 „

Für Unverheiratete, Witwen, Witwer gelten die Sätze zu 1. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie vom Hauseigentümer unterschrieben sind. Der Hauseigentümer hat zu prüfen, ob die Angaben des Mieters richtig sind und ob der Mieter etwaigen Verdienst oder eine etwaige Unterstützung verschweigt. In diesem Falle ist der Hausbesitzer verpflichtet, die Steuerverwaltung darauf aufmerksam zu machen. Sollte hiernach ein Hausbesitzer die Weitergabe der Stundungsanträge unberechtigt verweigern, so kann er zwar nicht von der Steuerverwaltung dazu gezwungen werden. In diesem Falle wird von dem Hausbesitzer der volle Steuerbetrag weitererhoben. Ob dann der Mieter seinerseits dem Hausbesitzer nur den um die Hauszinssteuer gekürzten Betrag zahlen darf, ist seitens der ordentlichen Gerichte zu entscheiden.

Das Ruhrtal als Erholungsheim.

Schon jetzt ist das Ruhrtal in seinen einzelnen Teilen als Erholungsstätte für die nördlich und zum Teil auch für die südlich wohnende zahlreiche Industriebevölkerung ausgenutzt. Es fehlt aber bisher eine einheitliche, zielbewußte Verwertung des Ruhrtales als Volkserholungsstätte im großen, wie sie für die Hunderttausende von Einwohnern des Industriebezirks erwünscht ist. Um die bisherigen Arbeiten der einzelnen Gemeinden auf diesem Gebiet zusammenzufassen, weitere Aufschließungsarbeiten an der Ruhr in die Wege zu leiten und damit für weite Zukunft hinaus die Stätten für Sport und Erholung zu sichern, schließlich die landschaftlich-gärtnerische Umrahmung weiter zu vervollkommnen, ist vom Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk im Auftrage der wesentlich beteiligten Städte ein zusammenhängender Erschließungsplan in Angriff genommen. Wie wir hören, sind die ersten Teilpläne bereits fertiggestellt und es steht zu hoffen, daß hier eine Arbeit entsteht, welche auf viele Generationen des Dankes der beteiligten Industriebevölkerung sicher ist.

⊙ **Wintersportzug zum Harz.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß der ursprünglich für den 8./10. Januar vorgesehene Wintersportzug Duisburg—St. Andreasberg, der wegen ungünstiger Witterung nicht verkehren konnte, nunmehr am 5./7. Februar fahren soll. Voraussetzung ist natürlich auch dann, daß Schnee- und Wetterlage günstig sind. Fahrkarten können sofort bestellt werden. Näheres bei den Fahrkartenausgaben.

me. **Straßenbau.** Mit den Erdarbeiten für die Durchlegung des Abzweiges der Alfenstraße sind beendet. Die Straße ist jetzt durchgeführt und macht einen schönen Eindruck. Ein großes Baugelände ist aufgeschlossen. Zurzeit ist man mit der Befestigung des neuen Teiles der Straße mit Kleinschlag beschäftigt. Auch die Düppelstraße erhält eine neue Verbindung zur Ottostraße. Der Steinring ist bis zur Wittener Straße durchgelegt und zu beiden Seiten der Bürgersteige, die eine Decke aus Asche erhalten haben, mit Bäumen bepflanzt. Breite Bürgersteige führen bis zur Wittener Straße. Die Gerstkampstraße ist bereits zugebaut. Drei neue Wohnhäuser sind im Rohbau fertiggestellt. An der Brunsteinstraße gegenüber dem Milchhof werden auch noch im Laufe des Frühjahrs mehrere Wohnhäuser errichtet, die Ausschachtungsarbeiten haben begonnen.

= **Tarifkündigung der Straßenbahner.** Die Arbeitnehmerorganisationen haben den für die Straßenbahner für Rheinland und Westfalen bestehenden Tarifvertrag zum 31. Januar 1927 gekündigt und die Forderung der Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gestellt. Der Arbeitgeberverband hat die Forderungen abgelehnt und die Arbeitnehmerorganisationen in einem Schreiben aufgefordert, die Kündigung zurückzuziehen. Von den Arbeitnehmerorganisationen ist der Schlichter angerufen worden.

um. **Siedlungsbauten.** Die in Grumme-Böde seit etwa 3 Wochen begonnene Bautätigkeit macht gute Fortschritte. Die Lothringer Werke lassen auf dem dortigen auf der Parallelstraße gelegenen Gartenland 200 Wohnungen errichten. Man kann damit rechnen, daß die dreistöckigen Häuser noch bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sind und bezogen werden können. Wie verlautet, beabsichtigen die Lothringer Werke nach Fertigstellung dieser Häuser noch auf dem an der Heckertstraße gelegenen Gelände und auf dem Grundstück des Landwirts Notory zu bauen. — An der Castroper Straße, in der Nähe des Tus-Stadions, hat man mehere Wohnhäuser errichtet, die bisher im Rohbau fertiggestellt sind. — Auf dem an der Emscherstraße freigelegenen Platz, welcher eine häßliche Lücke dieser Straße bildete, hat man ebenfalls mit dem Bau mehrerer Häuser begonnen. — Es darf als erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß die Durchführung der neuen Gerther Straße in Grumme, die an der Hebammenlehranstalt auslaufen soll, trotz der Bodenverhältnisse in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht hat. Die Straße wird jedoch vorläufig nur bis zum Quellweg ausgebaut. — Die Arbeiten zum Ausbau der Dortmunder Straße ruhen zum Teil, da man seit einigen Tagen mit dem von den Elsaßwerken bezw. Lothringer Werken angelegten Brückenbau beschäftigt ist.

✕ **Ungültigkeit der alten deutschen Frachtbriefe.** Die Güterversender werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufbrauchsfrist für die veralteten deutschen Frachtbriefmuster der Größe 300×380 Millimeter nach mehrmaliger Verlängerung abgelaufen ist. Um unliebsame Verzögerungen bei der Güteranlieferung zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß jetzt nur noch Frachtbriefe mit einem Ausmaß von 420×297 Millimeter angenommen werden. Die etwa noch vorhandenen Bestände an veralteten Frachtbriefen können nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministers bis auf weiteres als Frachtbriefduplikate verwendet werden, wenn hinter der Aufschrift „Frachtbrief" das Wort „Duplikat" hinzugefügt wird. Das gleiche gilt für die vorhandenen Frachtbriefe, die um die Hälfte in der Weise verkleinert sind, daß die Rückseite mit der rechten Seite des Frachtbriefmusters bedruckt ist.

⊰ **Die Fürsorge für Kleinrentner.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Ministers für Volkswohlfahrt auf eine Kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter entnimmt, kann eine Neuregelung der Kleinrentnerfürsorge, insbesondere durch ein Gesetz über Rentenversorgung nur im Zusammenhang mit einer Aenderung des Finanzausgleichs erfolgen. Das Staatsministerium ist daher zurzeit nicht in der Lage, zu der Frage eines Rentnerversorgungsgesetzes abschließend Stellung zu nehmen. Das Staatsministerium wird wie bisher auch in Zukunft dafür Sorge tragen, daß bei Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung jede unnötige Härte vermieden wird.

⊙ **Das private Senden bleibt verboten.** Das Reichsgericht hat die Rechtsgültigkeit der Funkverordnung vom 8. 4. 1924 bestätigt, die jedes private drahtlose Senden verbietet. Angeklagt war ein Ingenieur aus Hannover, der vom Landgericht Hannover wegen unerlaubten Sendens mit 60 Mark Geldstrafe bestraft worden ist. Das Reichsgericht hat die gegen dieses Urteil gerichtete Revision des Angeklagten verworfen.

Q **Die Beamten des O. L. G. Hamm.** Nach dem Jahrbuch für die oberen Justizbeamten Preußens hat der Oberlandesgerichtsbezirk Hamm 5 Justizoberinspektoren, 22 Rechnungsrevisoren und einen Oberbuchhalter, die sämtlich am Oberlandgericht Hamm angestellt sind. An den Land- und Amtsgerichten wirken 10 Bezirksrevisoren und zwar je 2 in Dortmund und Essen, je einer in Münster, Paderborn, Bielefeld, Arnsberg, Hagen und Bochum, weiter 6 Gerichtskassenkuratoren in Hagen, Recklinghausen, Bielefeld, Münster, Bochum und Gelsenkirchen, 80 Justizoberinspektoren, 26 Justizoberrentmeister und zwar 5 in Dortmund, 4 in Essen, je einer in Hagen, Witten, Buer Paderborn, Castrop, Recklinghausen, Bochum, Herne, Minden, Bielefeld, Hamm, Siegen, Herford, Münster, Hörde, Bottrop und Gelsenkirchen, außerdem 2 Kassenoberinspektoren in Essen und Dortmund.

⊰ **Tagung der deutschen Fruchtgroßhändler.** Vom 21.—24. Januar hielt der Reichsverband der Deutschen Fruchtgroßhändler E. V., Berlin, in München seine diesjährige Reichstagung ab, bei der insbesondere die westlichen Gruppen außerordentlich stark vertreten waren. Zum Präsidenten wurde für das kommende Jahr Dr. Bertholdi (Frankfurt a. M.), zu Vizepräsidenten die Herren Karl Reichl (München), Martin Mund (Essen) und Paul Gehrke (Berlin) gewählt. Die außerordentlich erfolgreichen Vorarbeiten wurden mit der Hauptversammlung am Sonnabend abgeschlossen. Sonntag vormittag fand im Börsensaale der Handelskammer die öffentliche Versammlung statt, zu der zahlreiche Vertreter der Behörden, sowie auch die Vertreter der befreundeten Wirtschaftsverbände erschienen waren. Der Verbandssyndikus Dr. Eisner führte in seinem Referat „Der deutsche Fruchtgroßhandel im Dienste der Volkswirtschaft" die Bedeutung des Handels vor. Den anwesenden Vertretern legte er die Beschwerden dar, die von diesen auch gern zur Kenntnis genommen wurden und nach Möglichkeit Berücksichtigung finden sollen. Nach einem weiteren Vortrag des Dr. Steinbeißer über das Großmarkthallenproblem fand am Nachmittag die Tagung ihre Fortsetzung in einer Aussprache zwischen den Verbandsmitgliedern und den Vertretern des Deutschen Gartenbaues, wobei in allen wesentlichen Punkten zwischen den beiderseitigen Vertretern Uebereinstimmung gefunden wurde. Lediglich in Bezug auf die Zollfrage blieben noch Meinungsverschiedenheiten. Die Vertreter des Gartenbaues, Reichstagsabgeordneter Giese, Verbandsvorsitzender Groppe und Syndikus Dr. Reichle besprachen mit der Verbandsleitung eine dauernde Fühlungnahme, um auch weiterhin ein engeres Zusammenarbeiten zu gewährleisten.

Aus der Deutschen Volkspartei

Frauengruppe Weitmar. Am Donnerstag, 27. d. M., nachm. ¼4 Uhr beginnend, hielt die hiesige Frauengruppe der Deutschen Volkspartei im Kleinschen Gasthause ihre stark besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Vorstand neugewählt war, hielt Frau Rahmlow-Dortmund einen Vortrag über die heute im Vordergrunde des politischen Interesses stehende Regierungsbildung. In der Opposition lebe es sich heute viel leichter, als in der verantwortlichen Mitarbeit; kritisieren sei immer leichter gewesen als besser machen, namentlich in der Zeit, in der Deutschlands Ansehen in der Welt weniger als nichts gegolten habe. Und so habe man denn an Stresemnns Außenpolitik, die doch selbst unter den traurigsten Verhältenissen uns unstreitig ungeheuer vorwärts gebracht, die uns in der Außenwelt wieder zu Achtung und Ansehen gebracht habe, kein gutes Haar gelassen. Die Deutsche Volkspartei trete, wie auch schon früher, bis zur Selbstverleugnung für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung ein. Nur dadurch sei die Abneigung weiter Kreise des Zentrums gegen die Deutschnationalen zu überwinden gewesen, daß man volksparteilicherseits erklärt habe, an keiner Regierung teilzunehmen, in der die Deutschnationalen nicht vertreten seien. Allerdings habe unser verehrter Führer, Dr. Stresemann, die Genugtuung gehabt, daß die Deutschnationalen vor ihrem Eintritt in die Regierung seine Außenpolitik in allen ihren Schritten und Maßnahmen ausdrücklich gebilligt. Die von Begeisterung und wahrer Vaterlandsliebe getragenen klaren Ausführungen machten einen solchen Eindruck auf die Versammlung, daß eine Besprechung nicht gewünscht wurde. Eine Reihe von Damen trat der Ortsgruppe bei. Nach Vortrag einiger vaterländischer Gedichte und Lieder schloß die Vorsitzende, Frau Wassermann, gegen 7 Uhr die Versammlung.

✕ **Die Singgemeinde,** die sich im Anschluß an die Abendsingwoche mit Dr. Heniel gebildet hat, nimmt auf vielseitigen Wunsch nun auch Anfänger auf. Diese sollen in einem besonderen Anfängerkurs geschult werden, der am kommenden Dienstag ein erstes Mal zusammentritt, ebenfalls unter Leitung von Herrn W. Deppe. Uebungsort der Schulkinosaal in der Mühlenschule. Neuanmeldungen dort oder im Sekretariat des C. V. J. M., Ottostraße 14.

= **Wechselschwindler.** Angesichts der Tatsache, daß die Kriminalpolizei die Bürgerschaft um ihre Mithilfe bei Bekanntwerden von Schwindeleien algerischer und indischer Betrüger ersucht, sei mitgeteilt, daß auch in einem hiesigen Geschäft an der Hochstraße vor einigen Tagen ein derartiger ausländischer Schwindler erschien und einen Betrug verübte. Als der Geschäftsmann die Festnahme des Schwindlers veranlaßte, sah der zuständige Untersuchungsrichter die vorgebrachten Gründe als zur Verhaftung nicht ausreichend an. Offenbar handelt es sich um eine ganze Bande von Schwindlern, die in Westdeutschland ihr Handwerk inzwischen rührig weitertreibt.

Was die Polizei berichtet . . .

Ein Reisender, Albert Dilger, 32 Jahre alt, sucht in letzter Zeit in Westfalen und Rheinland Privatwohnungen auf und legt das Musterbuch „Die Hausärztin" vor. Von den Kauflustigen läßt er sich Anzahlungen mit der Versicherung geben, daß das Buch in 10 bis 14 Tagen geliefert würde. Nach der Anzahlung läßt der Reisende sich nicht mehr sehen und das Buch wird nicht geliefert.

Festgenommen wurden eine Person, die ohne feste Wohnung war und auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an einer Schlägerei teilgenommen hat, eine Person, die goldene Ringe und Uhren zum Kauf anbot, die vermutlich aus Diebstählen herrühren, ferner wurde in einer hiesigen Herberge ein Mann festgenommen, der sich nicht über seine Person ausweisen konnte und ohne feste Wohnung war.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Verdacht des Diebstahls, zwei Personen wegen Unterschlagung, ein Kraftwagenführer, der einer hiesigen Autofirma verschiedene Gegenstände gestohlen hat, ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft eine Pelzgarnitur, 1 Photoapparat, Uhrkette, Lebensmittel und Geld entwendete, ferner zwei Personen wegen Betrugs und Urkundenfälschung und eine Person wegen Körperverletzung.

Dem Kunstfreudigen zur zwanglosen Besichtigung empfohlen:

Unsere Ausstellung „Moderne Wohnräume."

Die mit feinem Empfinden für die Forderungen neuzeitlicher Wohnkultur in unseren Ausstellungshäusern geschaffenen Musterzimmer sind auch für den kritischen Beschauer ein Genuss. — — Dem ernsthaften Möbelinteressenten beweisen sie gleichzeitig, dass es auch begrenzte Mittel zulassen, Wohlbehagen und tägliche Freude an der Wohnungseinrichtung zu schaffen.

Diese Ausstellung bestätigt den Ruf Essens als „Möbelstadt"; eine zwanglose Besichtigung sollte von keinem auswärtigen Besucher Essens versäumt werden.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Strasse 97—103.

Volkspartei

nerstag, 27. d. M.,
e hiesige Frauen-
Kleinschen Gast-
mlung ab. Nach-
elt Frau Rahm-
er die heute im
sses stehende Re-
lebe es sich heute
en Mitarbeit; kri-
als besser machen,
tschlands Ansehen
ten habe. Und so
enpolitik, die doch
ssen uns unstreitig
s in der Außen-
n gebracht habe,
Volkspartei trete,
rleugnung für den
ie Regierung ein.
r Kreise des Zen-
u überwinden ge-
erklärt habe, an
die Deutschnatio-
s habe unser ver-
enugtuung gehabt,
Eintritt in die Re-
ihren Schritten
at. Die von Be-
sllebe getragenen
solchen Eindruck
prechung nicht ge-
nen trat der Orts-
aterländischer Ge-
, Frau Wasser-
ung.

er Handelskammer
der zahlreiche Ver-
Vertreter der be-
enen waren. Der
te in seinem Refe-
Dienste der Volks-
s vor. Den anwe-
erden dar, die von
nmen wurden und
den sollen. Nach
inbeißer über
m Nachmittag die
usspräche zwischen
rtretern des Deut-
sentlichen Punkten
Uebereinstimmung
auf die Zollfrage
en. Die Vertreter
neter Giese, Ver-
us Dr. Reichle
ine dauernde Füh-
ngeres Zusammen-

n Anschluß an die
bildet hat, nimmt
fänger auf. Diese
kurs geschult wer-
in erstes Mal zu-
a von Herrn B.
l in der Mühlen-
m Sekretariat des

der Tatsache, daß
um ihre Mithilfe
en algerischer und
teilt, daß auch in
straße vor einigen
Schwindler erschien
Geschäftsmann die
te, sah der zustän-
achten Gründe als
Offenbar handelt
chwindlern, die in
schen ruhig weiter-

htet . . .

32 Jahre alt, sucht
inland Privatwoh-
„Die Hausärztin"
sich Anzahlungen
s Buch in 10 bis
r Anzahlung läßt
nd das Buch wird

Person, die ohne
iesigen Hauptbahn-
en hat, eine Per-
m Kauf anbot, die
n, ferner wurde in
genommen, der sich
konnte und ohne

Person wegen Ver-
wegen Unterschla-
ner hiesigen Auto-
en hat, ein Dienst-
eine Pelzgarnitur,
tel und Geld ent-
Betrugs und Ur-
wegen Körperver-

sind auch
zulassen,

er Essens

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Nacht gegen 12 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Franz Dreves

Luise geb. Lange

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Heinrich Dreves.

Bochum, den 26. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bochum V, Poststrasse 10 aus zum Friedhof an der Blumenstrasse statt. Trauerfeier 2¾ Uhr.

Heute verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles inmitten seines Berufes unser

Baumeister

Herr Oskar Hincke

Leutnant der Reserve a. D. im Garde-Fussartillerie-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse
und Ritter anderer Orden.

An dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen unserer pflichttreuesten und tüchtigsten Mitarbeiter und lieben Kollegen. Im Jahre 1919 in seine Stellung berufen, hat er mit grosser Fachkenntnis und mit unermüdlicher Schaffensfreudigkeit die ihm übertragenen mannigfaltigen, umfangreichen Arbeiten ausgeführt. Sein biederer Charakter, seine Liebenswürdigkeit und stete Bereitwilligkeit haben ihm nicht nur unsere, sondern auch die warme Verehrung aller derer erworben, mit denen er in Berührung kam.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren und rufen ihm ein letztes Glückauf in die Ewigkeit nach.

Bochum, den 27. Januar 1927.

Die Direktion und die Beamten des Lothringen-Konzern.

Nachruf.

Mitten aus vollem Schaffen entriss der Tod am 27. Januar, abends 7 Uhr unsern allverehrten Chef

Herrn Baumeister

Oskar Hincke

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gerechten und wegen seines vornehmen Charakters allseitig beliebten Vorgesetzten. Er war ein Mann von vorbildlichem Fleiss und Pflichtgefühl.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Die Beamten und Arbeiter der Bauabteilung der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen.

Gerthe, den 28. Januar 1927.

Nah reber
hat abzugeben
Victoria Brauerei
A.-Ges., Bochum

Bau-Compagnon
zum Bau eines Zweifamilien-Doppelhauses an d. neuen Wattenscheiderstraße gesucht. Bauplatz wäre vorhanden.
Offert. unt. A. B. 838 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchte
Anzüge
kauft zu höchst. Preisen
D. Goldberg,
Dortmund,
Schützenstr. 3, Tel. 647.

Sprech-Apparate
von 80 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
Platten
von 95 Pfennig an.
Das Wolgalied
Lach- u. Tanzplatt.
stets vorrätig.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter
Hattingerstraße 13.

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 M. an. Gr. Ausw.
Kleiderschränke v. 43 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Anbau

Eisengroßhandl. sucht
Lehrling
mit höherer Schulbildung oder Handelsschulbildung. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnissen unter Nr. 46 881 a. d. Gesch. d. Zeitung.

Junge Dame
für Stenographie nach Diktat und Schreibmaschine sofort gesucht. Selbstgeschriebene Off. mit Zeugnissen unt. Nr. 46880 an d. Gesch. d. Zeitung.

Heirat wünschen vermögende Damen. Auskunft sofort. Starrey, Berlin Stolpischestrasse

Beginn: Montag, den 31. Januar 1927



Die weisse Sensation!

WEISSE WOCHE

Sämtliche Abteilungen welche weisse Waren führen sind an dieser grossen Veranstaltung beteiligt. Sie wetteifern untereinander um die höchste Leistung. Unsere Einkaufshäuser und Fabriken machen seit Monaten riesige Anstrengungen um Rekord-Leistungen zu erzielen. Benutzen Sie diese Gelegenheit um Ihre Bestände in weissen Waren zu ergänzen.

Wächter

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Middelmann
Mathilde Middelmann
geb. Präg.

Bochum — Crailsheim, Württemberg
den 29. Januar 1927.

Wollen Sie Geld verdienen?
Senden Sie mir Ihre Adresse und legen Sie Rückporto bei; ich zeige Ihnen den rechten Weg
Willy Nassau, Dingelstedt, Bez. Magdbg

Naturlackierte
Küchen
schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monate
Möbelhandlung
W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstraße
Gr. Lager im Anbau

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw.
Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie
Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Ich bitte ergebenst davon Kenntnis nehmen zu wollen, dass ich die
Zahnpraxis Josef Anstgen
Bochum, Kortumstr. 13,
mit erstklassigen Fachleuten in der bisherigen Weise fortführen werde.
Das meinem verstorbenen Gatten entgegengebrachte Vertrauen, bitte ich der Praxis weiterhin bewahren zu wollen.
Frau Gertrud Anstgen.

Ladenlokal
3 Schaufenster, mit Nebenräumen, in guter Lage sofort oder später zu vermieten. — Angebote unter B. L. 450 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ruhiges kinderloses Ehepaar (Mann Direktor großer Bochumer A.-G.,) werden für sofort oder später
2—3 behag ich eingerich ete Zimmer
(Schlafzimmer, Wohn- od. Herrenzimmer, evtl. Salon) mit Bad in feinem Hause bei guter Familie gesucht. — Angebote erbeten unter Nr. 46 884 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für eine alibekannte Bochumer Wirtschaft wird
Pächter
gesucht, der gute Beziehungen zu Bürgerkreisen hat. Kapital von RM. 4—5000 muß vorhanden sein. — Angebote erbeten unter Nr. 46 882 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für ein Wäschegeschäft sof. gesucht. — Selbstgeschr. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 46 883 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

VAUEN
Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.
Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuche ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert gegen Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Erstklassige
Personenwagen
für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

LOUIS SCHMIEDEKNECHT
GEGRÜNDET 1871
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
TEPPICHE
GARDINEN
INNEN-DEKORATIONEN
Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36

Unsere Herrenzimmer-Einrichtungen, Klubgarnituren, Rauch- u. Spieltischchen usw. sind von jener sachlichen Schönheit, die Ihrem Heim das Kennzeichen des Gutbürgerlichen, Persönlichen verleiht.
Bitte besuchen Sie uns.

FERNHARDT

Oefen aller Art

weit unter Preis.

Wegen vorgerückter Jahreszeit stellen wir aus unserem reichhaltig sortierten Lager die schönsten Modelle

Zimmeröfen, Dauerbrand- u. Kaminöfen

mit einem Nachlaß von **20 %**
zum Verkauf.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Neueste Modelle für Kohle und Gas. **Kochherde**

Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln
in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.

Kate & Prickel

Spezialhaus für Herde und Oefen
Bochum **Hernertr. 21.**



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Heißwringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus.
Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Billig und gut
nicht dem Schein nach sondern
billig und gut durch Qualität

Anzüge / Paletots
Hosen / Wettermäntel

Trotz billiger Preise

20%
Sonderrabatt

Konfirmanden-Anzüge
in feinster Ausführung.

Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin

Friedrichstraße 3
nur eine Treppe hoch.

Hessco
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

Stühle-Flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei
Kaspar Dienel
Hernerstr. 83. Tel. 514
Kein Laden daher besonders billig.



C. O. Loer, P. Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

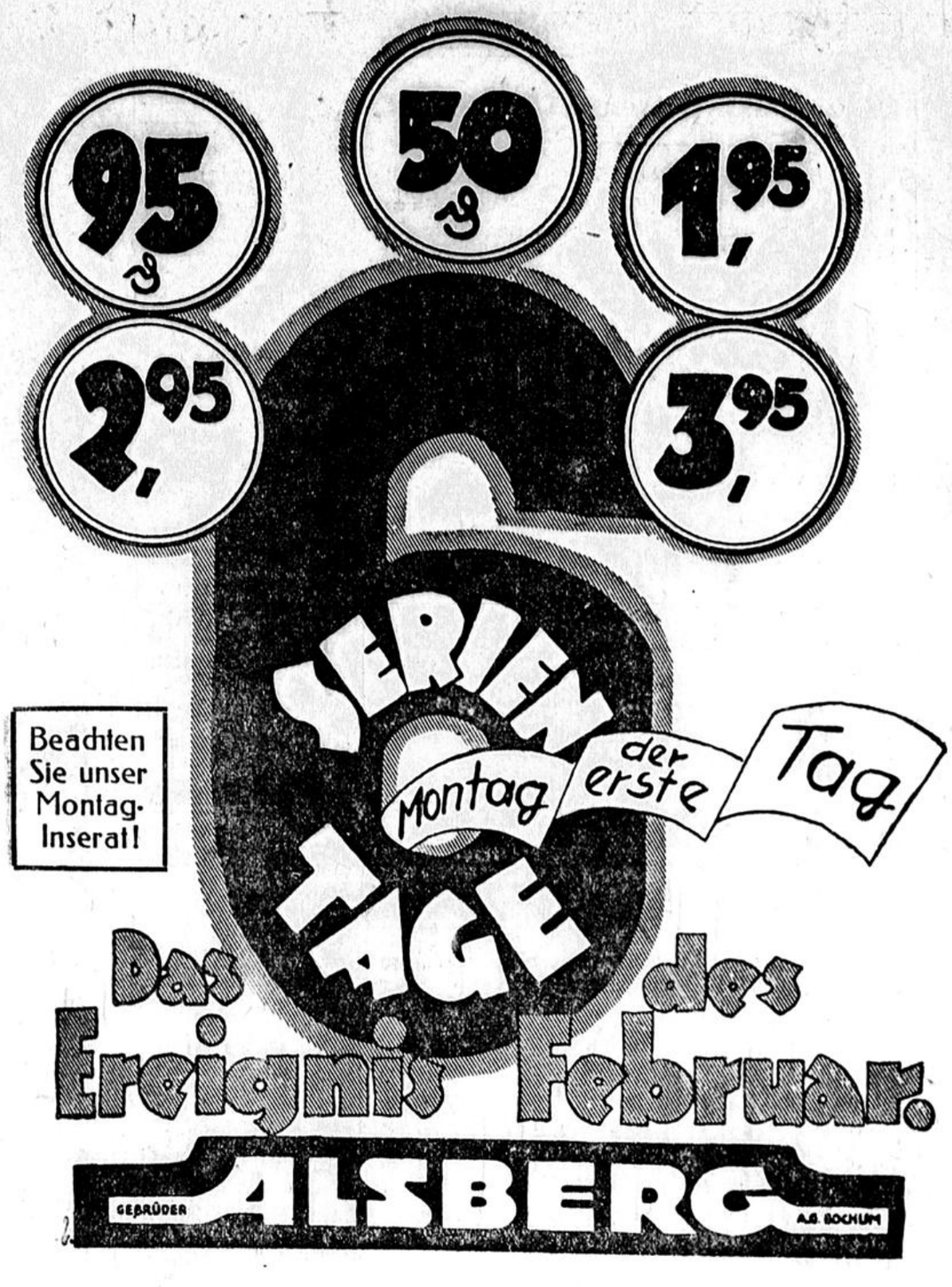
Wörishofener
Brust- u. Lungentee
Wörishofener Kräuter-Haus
Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost

Oefen
Kamine
Ofenrohre
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Leichte Zahlungsbedingungen.

Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Automobilbesitzer
müssen wissen, dass bei mir
Stellmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Sattler- u. Lackierer-Arbeiten
schnell, gut und preiswert ausgeführt werden.

Fahrzeugfabrik Grillmeier,
Bochum, Hernerstraße 77
Fernsprecher 1242.



Unsere neuen

Musterkarten

für das Jahr 1927 sind fertiggestellt.

Wir bringen auch in diesem Jahre eine nicht zu überbietende Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen.

SCHRÖDER & BAUM

Grösstes Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft
FRIEDRICHSTRASSE 11 :: TELEFON 852 u. 353

Fordern Sie unsere Musterkarten durch Ihren Malermeister oder direkt von uns.

Wir verkaufen:

D-Räder
1 9/10PS, 500 ccm
die gut. deutschen Gebrauchsmaschinen
RM. 1190,—
Teilzahlung evtl. bis zu 24 Monaten

Zündapp Motorräder
250 ccm, 1,4/4,5PS, die bekannten soliden mittelschw. Maschinen
RM. 860,—
Teilzahlung bis zu 12 Monaten

Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf,
Bochum, Herner Straße 22
Beachten Sie unsere Ausstellung

Näh- u. Zuschneide-Kurse
Frau R. Arenz Bochum, Humboldtstr. 11, (Eingang Schillerstrasse), Telefon Nr. 5032.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse.

Konzertmeister
rudolf toos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht**
in violine und klavier.

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-E. in M.

Es schreckt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erschütterndes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom deutschen Krieg

Das Kernproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Ia. Edamerkäse
6 Pfd. M. 6 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Herde
Gasherde
nur Qualitätswaren.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Nr. 24 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. Januar 1927

Das Bauprogramm von den Stadtverordneten angenommen.

Herabsetzung der Gewerbesteuer im laufenden Rechnungsjahr wegen der Finanzlage nicht möglich. — Stadtv. Nientimp (Ztr.) zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt.

Bochum, 28. Jan.

Die Stadtverordneten-Versammlung tagte heute zum ersten Male in ihrem neuen vorläufigen Heime im Parkhaus, und zwar gab es gleich als Auftakt eine fünfstündige Dauersitzung. Den Hauptpunkt der Sitzung, das Wohnungsbauprogramm, nahm man schließlich in Bausch und Bogen in der Magistratsfassung an, weil die Zeit schon zu weit vorgerückt war und man berechtigterweise die Beschlußfassung darüber nicht noch weiter hinausschieben wollte. Man behielt sich aber vor, Abänderungsvorschläge — man hörte von 14 Anträgen — in der nächsten Sitzung zu stellen. Recht glatt vollzog sich die Vorstandswahl, die die Wahl des Stadtv. Nientimp (Ztr.) anstelle des zurückgetretenen Stadtv Nocke zum Vorsteher, des Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) zum Stellvertreter ergab. Eine lange, lange Aussprache gab es beim Wirtschaftsbericht, und es war ganz selbstverständlich, daß man sich eingehend über die Möglichkeit einer Gewerbesteuerermäßigung unterhielt. In Anbetracht des erheblichen Fehlbetrages war man aber, namentlich angesichts der ernsten Ausführungen vom Magistratstisch über die Finanzlage, der Ansicht, daß eine solche Herabsetzung leider nicht möglich sei. Sie müßte, so wurde in Uebereinstimmung mit dem Finanzdezernenten erklärt, unweigerlich eine Steuererhöhung im neuen Jahre zur Folge haben, würde also den Gewerbesteuerpflichtigen nur Sand in die Augen streuen. Verwunderlich war eigentlich, daß die Mehrzuschüsse für das Stadttheater und Orchester eine so schwache Kritik auslösten, obwohl vom Magistratstisch aus ein Weg zur Herabminderung der Ausgabe nicht gezeigt, sondern erklärt wurde, daß die Mehrforderungen nur die Summen seien, die man im Frühjahr gestrichen habe. Demgegenüber sei aber doch betont, daß man die Dinge in der Bürgerschaft mit etwas anderen Augen ansieht und daß man dort wünscht, daß die Stadtverordneten von ihrem Recht zur verhältigen Bewilligung von Ausgaben gerade gegenüber dem Stadttheater Gebrauch machen. Im übrigen fühlte man sich in den neuen Räumen ganz wohl, auch die Presse durfte dankbar begrüßen, daß sie sich nicht mehr auf der engen Pressetribüne einzupferchen brauchte, sondern eine bequeme Sitz- und Schreibgelegenheit hatte. Die Verhandlungen selbst wickelten sich unter der umsichtigen Leitung des neuen Vorstehers recht glatt ab, eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Musterhaft verhielten sich auch die Zuhörer im Hintergrunde des Saales. Alles in allem eine Sitzung, die das voraussichtlich vierjährige Provisorium kaum fühlen ließ, dessen Anfang sie bildete.

*

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Krüsmann, Gilsing, Brauns, Thöne, Magistratsrat Wolff.

Eingangs begrüßte der Stadtverordneten-Vorsteher Nocke die Versammlung aufs herzlichste. Nicht alles sei so wie bisher. Manche Unbequemlichkeiten werden in den 4 Jahren des Provisoriums in Kauf genommen werden müssen. Möchten auch 1927 in diesem Raume recht viele Bürger sein, die für das Wohl der Allgemeinheit wirken.

Der Vorsitzende gab dann einige Eingänge bekannt, darunter eine Anfrage betreffend die Heranziehung auswärtiger Architekten zum Bau der Kommunalbank A.-G., und gedachte dann des Ablebens des Kaufmanns Ewe.

Vor der

Neuwahl des Vorstandes

erklärte der Vorsitzende, eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen zu können. Er dankte allen für die freundliche Unterstützung.

Das Zentrum schlug darauf den Stadtverordneten Nientimp vor. Die Kommunisten leisteten sich das Vergnügen, den Sozialdemokraten König vorzuschlagen, und der Komm. Ranft glaubte sich bei dieser Gelegenheit noch nach der Verwendung der Repräsentationsgelder für den Stadtverordnetenvorsteher erkundigen zu müssen. Der Stadtv. König aber verzichtete, zuerst müsse doch seine Fraktion Vorschläge machen, und der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, daß die Repräsentationsgelder im Jahre 1926 überhaupt nicht angegriffen worden seien.

Bei der Vorstandswahl wurde zum Vorsteher gewählt Stadtv. Nientimp mit 45 von 54 Stimmen. 1 Stimme entfiel auf den Stadtv. Hasler, 8 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Stadtverordnetenvorsteher Nientimp nahm die Wahl an, dankte für das Vertrauen, versprach eine unparteiische Geschäftsführung und bat um Unterstützung der Versammlung.

Stellvertretender Vorsitzender wurde mit 41 Stimmen Dr. Rawitzki (Soz.). 12 Stimmen waren unbeschrieben.

Die bisherigen Mitglieder der Finanz-, Verwaltungs- und Sozialen Ausschüsse wurden auf Vorschlag des Vorstehers für 1927 wiedergewählt.

Dann erstattete der Protokollführer Spennhoff den Bericht über den Geschäftsbetrieb der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre, der eine umfassende Tätigkeit erkennen ließ.

Anstelle des ausgeschiedenen Bergwerksdirektors G Knepper wurde Direktor Hans Baare als unbesoldetes Magistratsmitglied gewählt.

Als Schiedsmann für den Bezirk X und als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk IX wurde Kaufmann Horn wiedergewählt.

Die unvermuteten Kassenprüfungen gaben zu keinen wesentlichen Beanstandungen Anlaß.

Ueber den vorläufigen Jahresabschluß für 1925 berichtete Stadtv. Ewers (Soz.), der im Namen der Vereinigten Ausschüsse um Genehmigung ersuchte. Stadtv. Dr. Winkelmann gab seinem Erstaunen über die Höhe der eingesetzten Ertragsteuer Ausdruck. Es bleibe ein Unterschied von 800 000 *M*. Er bitte um Aufklärung. Dr. Geyer antwortete, daß für 1925 noch kein endgültiger Abschluß vorliege, sodaß man über das Ergebnis noch nichts sagen könne. Hierauf wurde dem Jahresabschluß zugestimmt.

Den

Wirtschaftsbericht vom 1. Nov. 1926

erstattete für die Vereinigten Ausschüsse Stadtv. Schäfer (Ztr.):

Der schon lange erwartete Wirtschaftsbericht vom 1. November 1926 liegt uns jetzt vor. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist durch eine ordnungsmäßige Veranlagung zur Gewerbesteuer eine Grundlage geschaffen, die ein richtiges Bild über unsere Wirtschaftslage geben kann. Der Magistrat hat ein Zahlenmaterial für die beiden Jahre 1925 und 1926 vorgelegt, das ich etwas anders gruppieren möchte.

In dem Haushaltsplan für 1925 waren für die Altstadt an Gewerbesteuern vorgesehen 3,8 Mill. *M*., nach der Veranlagung mußten eingehen 5,2 Mill. *M*, also mehr 1,4 Mill. *M*.

Für die eingemeindeten Ortschaften waren vorgesehen nach dem Haushaltsplan 1 245 000 *M*. nach der Veranlagung mußten eingehen 1 092 000 *M*. also weniger 153 000 *M*.

Während also die Veranlagung in den Außengemeinden weniger ergeben hat, wie vorher angenommen war, hat die Veranlagung in der Altstadt ein wesentlich besseres Bild ergeben. Infolge Einspruchs mußten diese Beträge um 240 000 *M* ermäßigt werden. Aufgrund von Regierungsmaßnahmen sind weitere Summen in Abgang gestellt und zwar gemäß § 4 des Finanzausgleichs, der eine Erhebung von mehr als 200 % der Vorauszahlungen verbot, 805 000 *M* und gemäß § 50, der noch besondere Milderungen zuließ, 122 000 *M*.

Auch nach diesen Ermäßigungen verblieb für die Altstadt immer noch ein Plus von 308 000 *M* und für die Außengemeinden ein Minus von 220 000 *M*. Da in diesem Zusammenhang das Minus keine Rolle spielt, verbleibt es für 1925 bei dem Mehr von über 300 000 *M*. Aufgrund des viel umstrittenen § 4 sind dem Kleingewerbe mit einem Ertrage bis zu 5 000 *M*. in 1321 Fällen 96 000 *M* erspart geblieben, dagegen den Großbetrieben mit einem Ertrage von über 50 000 *M* in 22 Fällen 289 000 *M*.

Diese Milderungen bei dem Kleingewerbe muß man freudig begrüßen, den Großbetrieben ist damit aber gleichzeitig ein Geschenk gemacht, das diese selbst nicht einmal erwartet haben. Daraus geht zur Genüge hervor, daß eine derartige allgemeine schematische Anordnung nicht immer das richtige ist.

Die Finanzverwaltung hat dann in besonders vorsichtiger Weise für 1925 346 000 *M* zurückgestellt, die für Ausfälle sicher nicht ganz gebraucht werden, sodaß zu erhoffen ist, daß die Schlußrechnung von 1925 demnächst glatt ausgeglichen werden kann.

Für das Jahr 1925 sind im Haushaltsplan für das gesamte Stadtgebiet an Ueberweisungen, Gebühren und Steuern 15 400 000 *M* vorgesehen, davon an Gewerbesteuern 5 203 000 *M*.; nach der Veranlagung sollen eingehen 6 408 000 *M*, also ein Mehr von *M* 1 205 000.

Nach Abzug der Abgänge in Höhe von *M* 240 000 verbleibt bei der Gewerbesteuer noch ein Plus von 965 000 *M*. An sonstigen Steuern sind gegen den Haushaltsplan 983 000 *M* mehr eingegangen, infolge der Regierungsmaßnahmen entstand ein Ausfall von 440 000 *M*., sodaß bei den Steuern ein Plus von 1 508 000 *M* für das ganze Stadtgebiet zu verzeichnen ist.

Die Zuschüsse zu den einzelnen Dienststellen haben sich gegenüber den Ansätzen des Haushaltsplanes um rund 2 Millionen *M* erhöht, davon beim Wohlfahrtsamt um 1 280 000 *M*. Das Wohlfahrtsamt erforderte allein einen Zuschuß von über 5,2 Mill. *M*, darin ist das Arbeitsamt enthalten mit einem Zuschuß von 1 Mill. *M* für die Erwerbslosenfürsorge, beinahe 500 000 *M* mehr, wie angenommen war, weil die Wirtschaft nicht soviel Arbeitskräfte aufnehmen konnte, wie man geglaubt hat.

Der Wirtschaftsbericht schließt rechnungsgemäß mit einem Fehlbetrag von 1 367 000 *M* ab. Der Magistrat deutet aber in seiner Vorlage schon an, daß noch größere Beträge dagegen aufgerechnet werden können und führt selbst 600 000 *M* an. Darüber hinaus stehen aufgrund des Gesetzes über Steuererleichterungen noch erhebliche Beträge in Aussicht. Es ist ferner anzunehmen, daß die Eingänge an Lohnsummensteuer im 2. Halbjahr größer sein werden als im ersten Halbjahr. Es darf deshalb, wenn nicht gerade bestimmt, so doch mit einiger Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß der angebene Fehlbetrag bis zum Schluß des Steuerjahres zum größten Teil verschwunden sein wird.

Es muß anerkannt werden, daß die Finanzverwaltung sehr vorsichtig gewirtschaftet hat, sie hat aber nicht verhindern können, daß sämtliche Verwaltungsstellen größere Beträge ausgegeben, als ihnen nach dem Haushaltsplan zur Verfügung standen. Nach allgemeinen etatsrechtlichen Grundsätzen hätten diese Mehrausgaben vorher von den beiden städtischen Kollegien bewilligt werden müssen, wie das auch bis vor einigen Jahren hier üblich gewesen ist. Die Verwaltung hat diesen allein richtigen Weg verlassen und gibt im Wirtschaftsbericht eine Zusammenstellung aller Ausgaben, die vielleicht notwendig, vielleicht auch nur als wünschenswert angesehen werden, die aber in der Hauptsache schon geleistet sind, und erwartet nun vom Kollegium die Nachbewilligung dieser Beträge ganz unbesehen. Vom Standpunkt der Verwaltung aus bedeutet das eine wesentliche Vereinfachung. Dieses Verfahren birgt aber die große Gefahr in sich, daß die einzelnen Verwaltungszweige ohne Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel Ausgaben machen, über deren Berechtigung oder Nichtberechtigung, über deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit man doch verschiedener Auffassung sein kann. Das bedeutet aber weiter, daß das Etatsrecht des Kollegiums, wenn nicht ganz illusorisch gemacht, so doch wesentlich beeinträchtigt wird.

Bei der eingehenden Aussprache, die hierüber in den Vereinigten Ausschüssen stattgefunden hat, ist zum Ausdruck gebracht, daß man den verschiedenen Verwaltungszweigen die Bewegungsfreiheit durchaus nicht beschränken will, daß der ungestörte Fortgang der Verwaltungsgeschäfte gewährleistet sein muß, daß man aber andererseits vom Magistrat die vorherige Einholung der Genehmigung aller größeren Mehrausgaben für die Folge bestimmt erwarten muß. Das muß umsomehr geschehen, als die Ausgleichung der Jahresrechnungen immer schwieriger und die Steuerlast immer größer wird und deshalb das Kollegium Gelegenheit haben muß, auf Ersparungen hinzuwirken.

Bei den Beratungen in den Vereinigten Ausschüssen hat man auch die Möglichkeit einer Steuersenkung für das letzte Viertel des laufenden Steuerjahres eingehend erörtert. Die große Belastung der Wirtschaft, die durch die Auswirkung des Dawesplanes sich jetzt noch erhöht hat, ließ es durchaus wünschenswert erscheinen, die Gewerbesteuer zu ermäßigen. Mit Rücksicht aber auf die noch ungeklärte Lage in der Wirtschaft und die noch ansteigende Zahl der Erwerbslosen, die weitere Ausgaben bedingen, namentlich auch mit Rücksicht auf den noch ungedeckten Fehlbetrag von über 1 Mill. *M* in den eingemeindeten Ortschaften hat man sich den Gründen des Magistrats nicht verschließen können und die Forderung nach Steuerermäßigungen notgedrungen fallen gelassen.

Umsomehr muß aber verlangt werden, daß die Finanzverwaltung nicht nur von der Möglichkeit der Erleichterungen aufgrund der Härteparagraphen zu Gunsten der Kleingewerbetreibenden in weitestem Maße Gebrauch macht, sondern auch bei Einziehung der Hauszinssteuer, die ja das Gros der Bevölkerung trifft, alle Milderungen eintreten läßt, die die gesetzlichen Bestimmungen zulassen.

Im Namen der Vereinigten Ausschüsse bitte ich, den Anträgen des Magistrats zuzustimmen.

Im Anschluß daran legte der Berichterstatter im Namen von 5 Fraktionen folgende Entschließung vor:

Die Stadtverordnetenversammlung erwartet, daß von den einzelnen Verwaltungsstellen in Zukunft für jede Mehrausgabe eine entsprechende Vorlage nebst Begründung rechtzeitig zur Genehmigung durch die städtischen Körperschaften vorgelegt wird.

Bürgermeister Dr. Geyer bedauerte, daß das Ergebnis des Wirtschaftsberichts nicht ausgereicht habe, um eine allgemeine Steuersenkung durchzuführen. Aber man habe den Gewerbetreibenden durch Stundung usw. entgegenkommen können. Im Laufe des Rechnungsjahres seien vom Reiche eine Reihe von Steuern ermäßigt oder beseitigt worden. Das mache 500 000 Mark aus. Dazu komme der Ausfall von Beschulungsgeldern. Eine Herabsetzung der Gewerbesteuer würde nach dem Stande der städt. Finanzen nicht zu verantworten sein. Solange der Fehlbetrag offen, so lange müsse an der Deckung gearbeitet werden.

Inzwischen war ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung eingegangen betr. Ermäßigung des letzten Steuervierteljahrs bei der Gewerbesteuer auf die Hälfte. Die Kommunisten, die ihr Herz entdeckt zu haben glaubten, beantragten Erlaß eines Steuervierteljahres bei den Gewerbesteuerpflichtigen bis zu 3000 *M* Einkommen bzw. bis zu 5000 *M* für 3000 *M* Einkommen.

Der Oberbürgermeister wandte sich gegen den Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung. Der Fehlbetrag werde sich möglicherweise noch vergrößern. Eine Defizitwirtschaft sei aber nicht zu verantworten. Eine Steuerermäßigung müßte jedoch beim neuen Haushalt erhöhte Sätze zur Folge haben. 1926 haben wir einen Sprung ins Dunkle getan. Wir haben nämlich das eine getan, mit der Belastung des kleineren Bochum ins größere überzugehen. Wir sind dabei mit einem blauen

Satin-Ball-Schuhe (alle Farben) 3.90

Auch ohne Ausverkauf das



und das

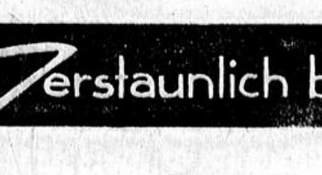
Herren-Halbschuhe. echt Rindbox, vorzügl. Straßenschuh 7.90



Herren-Lack-Halbschuhe für Gesellschaft, weiß gedoppelt . . . 12.50



Herren-Lack-Halbschuhe mit Krokoeinsatz 12.90





Damen-Spangenschuhe elegant gearbeitet 5.50



Damen-Modezugpumps in vornehmer Aufmachung . 6.90



Damen-Lackspangenschuhe mit Seitendurchbruch 7.90

erstaunlich billig!

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie A.G. Burg b. Magdeb.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Bochum, Hochstraße 18**

Auge davongekommen. Im Ministerium des Innern habe man die Bochumer Steuersätze für zu niedrig gehalten. Zur Abdeckung des Fehlbetrages werde es einer möglichsten Beschränkung der Ausgaben bedürfen. Bezüglich des Berichts des Stadtv. Schäfer frage er, ob die Befugnis des Rechnungsausschusses, der Verwaltung die Ermächtigung zu Ausgaben zu geben, durch den Antrag der Vereinigten Ausschüsse erledigt sei. Es handele sich dabei wohl um die großen Ausgaben. Im übrigen sei es nur zu begrüßen, wenn eine straffe Wirtschaft platzgreife.

Stadtv. Frau Hoffmann (btn.) betonte, bei einzelnen Dezernaten seien die Ueberschreitungen so groß geworden, daß man nicht mehr dazu schweigen könne. Sie meine nicht die Wohlfahrtspflege, die notwendig sei, wohl aber das Theater. Man müsse sich auf Schauspiel und die Operette beschränken. Dafür beschneide man die Schulausgaben und schiebe die Lehrpersonen hin und her. Um einmal eine geordnete Finanzwirtschaft zu erzielen, solle man zu den Reserven in den Dezernaten greifen. Opern könnte man immer noch nach Bedürfnis geben. Man dürfe aber nicht in einer derartigen Weise mit der Volksschule umgehen.

Der Oberbürgermeister betonte, daß die Bildungsstätte, das Theater, unter keinen Umständen angegriffen werden dürfe. Bochum ringe um seine Geltung. Was die Volksschule anbetreffe, so müsse er sich lebhaft gegen den Vorwurf wenden, daß für die Schule nichts getan werde. Er würde persönlich nicht die Hand dazu bieten, die Ausgaben für Bildungszwecke zu kürzen.

Stadtrat Stumpf bedauerte die Ausführungen der Frau Stadtv. Hoffmann. Er widerspreche entschieden, wenn behauptet werde, daß fortwährend beim Theater Mehrausgaben geleistet werden. Gerade das Theater habe sich bemüht, über die schwierige Wirtschaftslage hinwegzukommen. Es seien tatsächlich keine Ueberschreitungen gegen den Voranschlag vorgekommen. Eingesetzt seien nur wieder die Summen, die gestrichen worden seien. Die Schülerzahl solle in einer Klasse höchstens 50 betragen, in einzelnen Fällen seien einzelne Klassen stärker aufgefüllt und zusammengelegt worden, damit die Kinder keine weiteren Schulwege zu machen haben.

Stadtv. Dr. Winkelmann (W. V.) erklärte sich mit dem Antrage der Vereinigten Ausschüsse einverstanden und begründete im übrigen den Gewerbesteuerantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, wobei er verschiedene Ersparnisvorschläge machte

Bürgermeister Dr. Geyer betonte, daß die vom Vorredner angeführten Ersparnisse nicht genügen würden, den Fehlbetrag abzudecken. 80 Prozent aller Ausgaben seien zudem zwangsläufig gewesen. Er bitte, den Vorschlägen des Stadtv. Dr. Winkelmann nicht zu folgen. Zurzeit liege ein Fehlbetrag von 4,9 Millionen vor, der ins Jahr 1927 hinübergenommen werden müsse.

Stadtv. Ranft (Komm.) pflichtete unter der Heiterkeit des Hauses der Stadtv. Frau Hoffmann bei und polemisierte dann gegen die Sparsamkeitspolitik der Verwaltung, die, wie er behauptete, auf Kosten der Masse erfolgt sei. Insbesondere sprach er gegen das Anwachsen der Zuschüsse für das Theater. Des weiteren begründete er natürlich, aber versuchte es zu tun, den komm. Gewerbesteuerantrag.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.): Es handelt sich für uns um die Frage, wie wir uns zu den geschilderten Verhältnissen stellen sollen. Als wir den Wirtschaftsbericht bekamen, haben wir dieselben Erwägungen angestellt wie die Wirtschaftliche Vereinigung. Daß wir diese anstellten, dazu glaubten wir umsomehr berechtigt zu sein, als wir im vorigen Jahre den Antrag stellten, daß im Dezember an Hand des Wirtschaftsberichts Gelegenheit gegeben werden möge, die Steuersätze nachzuprüfen. Wir waren also formell daran sehr interessiert und verstehen die Sorgen in unserem gewerblichen Leben sehr wohl. Wir wissen auch, daß die Besteuerung des Gewerbetreibenden himmelschreiend ist und ans Unmögliche grenzt. Daß da geholfen werden muß, soweit es eben geht, ist selbstverständlich. Aber nachdem wir von den verantwortlichen Vertretern der Stadt sehr eingehend gehört haben, wie unsere Finanzen stehen, sind wir gezwungen worden, davon abzusehen, jetzt mit einem Antrage zu kommen, wie wir ihn stellen wollten und wie wir ihn so gern gestellt hätten. Wir haben auch sehr deutlich gehört, wenn eine Ermäßigung geschehe, würde sich das im neuen Jahre sehr rächen. Wir haben das Vertrauen zur Bochumer Geschäftswelt, daß, soweit sie nach Erleichterungen verlangt, sie nicht das will, was man schöne Geste nennt, oder so tun will, als ob man tut. Aus diesen Erwägungen heraus sind auch wir der Meinung, daß wir jetzt mit einem derartigen Milderungsantrag nicht kommen dürfen, und sind auch zu unserem Bedauern in diesem Augenblick nicht in der Lage, einen derartigen Antrag von anderer Seite zu unterstützen. Aber wir müssen hier aussprechen, daß alles, was hier für die kommunale Verwaltung geschieht, ihre Grenze findet in der Steuerkraft. Wir müssen auch bei dieser Gelegenheit immer wieder unserer Verwaltung sagen, daß wir da, wo es eben geht, unsere Forderungen zurückstecken, daß wir vorsichtig wirtschaften müssen mit Rücksicht auf die Kreise, die das Geld aufzubringen haben. Bestimmte Ersparnisvorschläge wurden eigentlich nicht gemacht. Wir müssen aber bitten, daß die Verwaltung an die gegebenen Verhältnisse denkt und nicht weiter geht, als notwendig ist. Die Verwaltung muß wieder in die früheren Bahnen einlenken. Die Verwaltung hat zu wirtschaften mit den Geldern, die wir Stadtverordneten zur Verfügung stellen werden. Die Ausgaben dürfen erst dann gemacht werden, wenn sie bewilligt sind.

Stadtv. Frau Hoffmann (btn.) erklärte, ihr Wissen nicht von der Bierbank zu beziehen. Die Verträge am Theater dürften nicht so geschlossen werden, wie es geschehen sei, sie müßten den Stadtverordneten vorgelegt werden. Das Theater müsse sich nach einer gesunden Finanzwirtschaft richten. An der Schule dürfe nicht gespart werden.

Stadtrat Stumpf wies darauf hin, daß Schule und Theater nicht miteinander vermischt werden dürfen. Der Abbau in der Schule sei im Einverständnis mit den zuständigen Stellen vorgenommen worden. Die Schule an der Castroper Straße werde in ihrem Besuche beeinflußt durch die dortige starke Bevölkerungszunahme. Die Entwicklung werde aber scharf im Auge behalten. Das Theater werde möglichst weiten Kreisen zugänglich gemacht.

Stadtv. Stein (Soz.) erklärte, den Ausführungen des Dr. Küppers nichts hinzufügen zu brauchen. Vergleiche zwischen Schule und Theater dürften nicht gezogen werden. Er habe den Eindruck, als ob Dr. Winkelmann zu große Versprechungen gemacht habe, die er jetzt nicht einlösen könne. Für die Schule müsse alles Mögliche getan werden. Auch die Wohlfahrtsausgabe dürfe nicht gedrosselt werden. Die komm. Anträge seien ebenfalls unannehmbar. Stadtv. König (Soz.) erklärte sich für die Erhaltung des Theaters und gegen den Abbau in den Schulen.

Stadtv. Oswald (Ztr.) wandte sich gegen die Zuschüsse zum Stadttheater und bezeichnete es als unmöglich, daß im nächsten Jahre eine noch höhere Belastung an Gewerbesteuer komme. Wir müssen vielmehr zu einer Ermäßigung für 1927 kommen.

Stadtv. Schäfer (Ztr.) betonte, daß der gemeinsame Antrag der Fraktionen nach der Aussprache als angenommen gelten könne. Man wünsche den leitenden Beamten den Rücken zu stärken gegenüber den Anforderungen der Dienststellen.

Stadtv. Dr. Winkelmann trat nochmals für seinen Antrag ein.

Der Antrag Dr. Winkelmann fand hierauf gegen die Wirtschaftliche Vereinigung Ablehnung, ebenso der komm. Antrag gegen die Kommunisten und Wirtschaftliche Vereinigung.

Der Wirtschaftsbericht wurde hierauf mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen die Entschließung der Vereinigten Ausschüsse.

Der Erweiterung der Straßenreinigung einschließlich Anschaffung einer Autokehrmaschine stimmte man zu.

Dabei gab es eine Aussprache über die Reinigung in den eingemeindeten Bezirken. Stadtrat Brauns betonte, daß die Mehrkosten für die Reinigung 88 000 ℳ betragen. Von diesen entfielen 44 000 ℳ auf die Anlieger. Eine Aenderung sei nur möglich durch Aenderung der Ortssatzung. Die Reinigung in den eingemeindeten Orten vollziehe sich nach denselben Grundsätzen wie in der Innenstadt. Abänderungsvorschläge würden berücksichtigt werden. Stadtv. Berke (D. V.) verwies darauf, daß die Kehrmaschine in den eingemeindeten Ortsteilen keinen großen Wert hätte. In Altenbochum käme nur die Wittener Straße dafür in Betracht. Stadtv. Bergmann (btn.) brachte gleichfalls Wünsche bezgl. der Reinigung vor. Ein komm. Redner sprach für den Stadtteil Hordel. Stadtrat Brauns erklärte weiter, daß so wie heute es nicht bleiben könne, wo keine Beträge in den eingemeindeten Bezirken gezahlt werden. Weitere Wünsche äußerte Stadtv. Keinhorst (Ztr.).

Ein Antrag der deutschnationalen Fraktion betr. Einbeziehung der Kohlenstraße von der Bismarckhütte bis zur Landwehr fand Annahme.

Auch der Ausdehnung der Müllabfuhr stimmte man zu. Stadtv. Bergmann (btn.) begrüßte dabei die Erweiterung und regte eine nutzbringende Verwendung des Mülls an. Stadtrat Brauns erwiderte, daß man sich mit der Verwendung des Mülls bereits beschäftigt habe. Zurzeit habe man geglaubt, von einer Vorlage betr. nutzbringende Verwendung des Mülls absehen zu sollen, weil die Kosten zunächst zu hoch sein würden.

Weiter fanden Genehmigung die Fluchtlinienfestsetzung für eine Verbindungsstraße Bochum — Bergen und für die Markstraße an der Gemarkungsgrenze Wiemelhausen bis zur Karl-Friedrich-Straße. Stadtbaurat Diefenbach teilte dabei mit, daß versucht werden solle, für die Hattinger Straße eine Allee zu schaffen, und zwar bis zum Weitmarer Holz.

Die Brelohstraße in Altenbochum wurde in städtischen Besitz und städtische Unterhaltung genommen.

Der nächste Punkt betraf den

Neubau des Schlacht- und Viehhofes.

Stadtrat Brauns machte dazu einige Erläuterungen und teilte mit, daß in den nächsten Jahren der Viehumschlag in Bochum wesentlich zunehmen dürfte. Die Kosten belaufen sich auf 4,5 Millionen ℳ, der Neubau reicht für die Stadt bis zu einer halben Million Einwohnern aus. 4 Millionen Mark sind zu verzinsen. Der Stadtrat bat schließlich um Zustimmung.

Anschließend hielt Stadtbaurat Diefenbach einen interessanten Lichtbildervortrag über den neuen Schlacht- und Viehhof. Ueber seine Ausführungen berichten wir in der Montagnummer.

Auf eine komm. Anfrage nach den künftig zu zahlenden Gebühren antwortete Stadtrat Brauns, daß die Festsetzung der Gebühren im Einvernehmen mit dem Metzgergewerbe erfolgt sei.

Hierauf fand der Neubau mit großer Mehrheit Annahme.

Das Wohnungsbauprogramm.

Der Vorsitzende regte wegen der vorgerückten Stunde an, das Programm mit den Anträgen dem Bauausschuß zu überweisen. Es wurde auf Antrag des Stadtbaurats beschlossen, die Magistratsvorlage — wir haben sie bereits ausführlich wiedergegeben — einstweilen anzunehmen. Der Bauausschuß soll die Arbeiten schon vergeben, die er für notwendig hält, doch behält sich die Stadtverordnetenversammlung Aenderungen des Programms in der nächsten, in 14 Tagen stattfindenden Sitzung vor.

Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr.

Neue Modenbilder

Ein Stilkleid.

aus schwarzem Taft mit Straß-Stickerei wirkt immer vornehm und hat schon angesichts der herrschenden schwarz-weiß-Mode viel Aussicht auf Erfolg. Da aber der Straß die Tendenz hat, harte Effekte zu geben, so muß man entschieden darauf sehen, das betreffende Stilkleid in seiner Form um so weicher zu halten.

Sicherlich kommt darum für abendliche Gelegenheiten ein Stilkleid, wie wir es in der Skizze wiedergeben, in erster Linie in Frage. Der Oberteil ist lose, die untere



Partie besteht aus einigen, blattartig unterschobenen Schürzenteilen, die unter dem Gürtel leicht eingehalten sind und auf diese Weise durch die Steifheit des Taftes eine stilartige Wirkung sichern. Die unteren Bogenränder der einzelnen Schürzen-Flügel erscheinen nun mit Straß bestickt. Auch unterhalb der Achsel-Blume pflegt man einige Ranken aus Straß-Steinen anzubringen. Natürlich kann man die Straß-Stickerei auch durch die bedeutend wohlfeileren Silberglitter ersetzen, die bei Zuhilfenahme von Silberperlen, die in ihrer Mitte eingestickt werden, einen sehr ähnlichen und kaum zu unterscheidenden Effekt ergeben.

W. U.

Die Wissenschaft im Sowjetparadies.

Der Professor Jacobson, der größte Zoologe Rußlands, ist während seines ganzen Lebens nie ein reicher Mann gewesen, hatte aber immer sein Auskommen — bis die Bolschewisten die Gnade hatten, diesem „Intellektuellen" — bekanntlich neben „Bourgeois" das größte Schimpfwort, das sie kennen — den Direktorposten des zoologischen Museums in Leningrad zur Verfügung zu stellen.

Während dieser Tätigkeit ging es dem armen Professor so vortrefflich, daß er vor kurzem aus Nahrungssorgen Selbstmord beging.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß im Verlauf der letzten drei Jahre nicht weniger als zehn prominente russische Wissenschaftler die letzte Rettung vor dem Verhungern im Selbstmord suchten und auch fanden.

Selbst die russischen Blätter sind angesichts dieser Tatsache endlich stutzig geworden und schlagen vor, fortan wenigstens bedeutende russische Gelehrte nicht mehr unter die „Intellektuellen" zu rubrizieren, um sie auf diese Art vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 30. Januar 1927.

Sammlung für die Alumnate in Höxter, Gütersloh und Soest.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Hardt; 9.45 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Kindergottesdienst 11.15 Uhr Past. Liz. Schmidt; 3 Uhr Tauffeier: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Schmidt II; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Schneider; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Ritter; 5.15 Uhr: Past. Ritter. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Pastor Glebe.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 4—6 Uhr. Dienstag 5—6.30 Uhr Jungschar; 8 bis 9.30 Uhr Handarbeitsstunde. Donnerstag 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Freitag 8 Uhr Chorstunde.

7. Pfarrbezirk. Sonntag nachm. 3 Uhr: Jungmädchengruppe. 5 Uhr: Trutzschar. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor. Dienstag 3 Uhr: Jungschar; 8 Uhr Jungmädchengruppe, Singen. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroper Str. 282).

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte ist nach der Predigt: Superintendent Ziemer.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus; 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus Pauluskirche: Freitag 8.15 Uhr im Vereinshaus Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag 3 Uhr, das gute Benehmen; 4 Uhr Studierstube; 5 Uhr Nestabend in der Jugendabteilung; abds. 8 Uhr im Jungmännerkreis Lichtbildervortrag über das Jugendwerk auf dem Hainstein. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 4.30 Uhr Jüngerer Bibelkreis; 6 Uhr Jungschar. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis (Das 3. Sendschreiben). Donnerstag 5 Uhr Bastelstunde; 8.15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis (Römer 8). Freitag 8 Uhr Helferschule. Samstag 4—6 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule; 6 Uhr Aelterer Bibelkreis. Sonntag morgens 8.30 Uhr Weißkreuzstunde, anschließend Mission in der Herberge zur Heimat; 3 Uhr das gute Benehmen; 4 Uhr Studierstube; 5 Uhr Lichtbildervortrag über eine Wanderung von der Zugspitze zum Watzmann (Herr Pastor Ritter); abends 8 Uhr Vortrag im Jungmännerkreis über die Unsterblichkeitslehre (Herr Past. Dr. Ehrenberg). Jeder junge Mann ist uns zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum, Mühlenstr. 25. Samstag 4.30 Uhr 1. Jungschar (Lichtbilder); 5.30 Uhr Jungschar Wartburg; 5 Uhr Werkstunde für Naturholzarbeiten, Alleeschule; 8 Uhr Helferstunde. Sonntag 5 Uhr Jahreshauptversammlung; 8 Uhr Jungmännerkreis, Vortrag von Herrn Pfarrer Berg: Die Antike und das Christentum. Montag Posaunenchor. Dienstag 6 Uhr Jungschar; 7.30 Uhr Turnen der älteren Mitglieder, Druserbergschule. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Uhlandstr. 24, Wohnung Schneider: Christliche Pfadfinderschaft. Freitag 5.30 Uhr B.-K. Wartburg.

B. K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten) Bochum, Weilenbrink. Samstag 6 Uhr Aeltere.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag 4 Uhr Zusammenkunft der älteren Abteilung und Jugendgruppe; abends 7 Uhr kommt die Jungschargruppe von Fräulein Burzlaff „Vergißmeinnicht" im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14, zu einem gemütlichen Abend zusammen. Montag 4 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus; 7.30 Uhr Turnstunde in der Klosterstraße. Dienstag 5—7 Uhr Jungscharstunde für 12—14 Jahre alte Mädchen im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14; 8 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe von Frl. Schäfer. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde für die ältere Abteilung. Donnerstag 8 Uhr Handarbeitsstunde für die Jugendgruppe. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung mit Gebetsgemeinschaft für die älteren Mitglieder.

Weggenossenkreis. Jeden Montag, nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus, und abends 7.30 Uhr Zusammenkunft der älteren Weggenossen im Weilenbrink.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde; 4.15 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr Gemischter Chor.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag vorm. 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Sonntagsschule; 3 Uhr Gemischter Chor; 5 Uhr Evangelisationsversammlung; 6.30 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; 8.15 Uhr Jugendbund für Jünglinge. Mittwoch 3.30 Uhr Bibelstunde für Frauen; 8.15 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Samstag 3 Uhr Kinderbund.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 31. Freitag 4 Uhr Frauenbibelstunde.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Beisal. Sonntag 8 Uhr abends Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr abends Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 1.30—3 Uhr Posaunenchor; 3 bis 5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Jäle; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. 4—6 Uhr Jungmännerverein; 4 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde; 5 Uhr Elternabend der evangelischen Schulgemeinde im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Pastor Simon; 10 Uhr: Past. Kraemer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 11.15 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 1.30 Uhr Taufstunde. — Wiesescheid. 10 Uhr: Past. Simon; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Simon. Sonntag 2 Uhr Posaunenchor im Kirchsaal; 4 bis 6 Uhr Jungmännerabteilung im Kirchsaal; 3 Uhr Jungmädchenverein Bethanien; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde Overdyck; 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer (Heim Feldsieperstraße).

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Klose; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungfrauenverein; 4 Uhr Generalversammlung des Evang.-kirchlichen Männervereins bei Klann. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hofstede-Riemke. 8.30 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde, Past. Pitsch; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Kraemer; 10 Uhr: Past. Görg; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen; 5 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dieckhoff. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Evang. Jugendverein: Sonntag 2 Uhr Jahreshauptversammlung.

Hiltrop. 10 Uhr: Past. Fortmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Evang. Jungmännerverein. Sonntag 2—4 Uhr Jahreshauptversammlung. Dienstag Vereinsstunde; Freitag 8 Uhr Turnen. Jungfrauenverein: Montag 7.30 Uhr. Frauenverein: Donnerstag 2.30 Uhr; 5 Uhr Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. 10 Uhr: Past. Ruwwe; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Ruwwe; 12 Uhr Taufstunde.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Schmerkotte; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7.30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7.30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Langendreer. 10 Uhr: Past. Grügelsiepe; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Taufen; 2 Uhr masurischer Gottesdienst; 6 Uhr Gemeinschaftsstunde; 7 Uhr Abendandacht. — Evang. Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr Jungschar; 4 Uhr Vereinsstunde; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen. Sonntag 5 Uhr Vereinsstunde. Montag 8 Uhr Werksabend (Zeichnen). Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr ältere Abteilung. Blaukreuz-Verein. Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Kirchl. Gemeinschaft. Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Lutherchor. Donnerstag 8 Uhr Chorprobe. Männerchor. Montag 8 Uhr Gesang-Probe. Frauenverein. Mittwoch 4 Uhr Missions-Arbeitsstunde. Evang.-kirchl. Männer-Verein. Freitag 8 Uhr geselliger Abend.

Uemmingen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr: Generalversammlung der „Hilfe am Grabe." Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr: Past. Balster.

Stiepel-Haar. 10 Uhr: Past. Heuer. Dienstag abend 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Schrick.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Weber; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr: Superintendent Neuhaus.

Dahlhausen. 9.30 Uhr: Past. Bäumer; 11 Uhr Kindergottesdienst: Superintendent Neuhaus; 12 Uhr Taufen.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Past. Bonne; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr: masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Heuser; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Geck; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Amtswoche: Past. Heuser.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9.30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	28. Januar Geld	28. Januar Brief	27. Januar Geld	27. Januar Brief	Mittl. parität
Holland	Guld.	100%	168,43	168,85	168,45	168,87	0,170
Belgien	Belga	100%	58,63	58,77	58,62	58,76	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,48	108,76	107,98	108,26	1,120
Dänemark	„	100%	112,31	112,59	112,31	112,58	1,125
Schweden	„	100%	112,45	112,73	112,47	112,75	1,125
Italien	Lire	100%	18,09	18,13	18,18	18,22	0,80
England	Pfund	100%	20,44	20,49	20,44	20,49	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,62	16,66	16,64	16,68	0,80
Schweiz	„	100%	81,08	81,28	81,10	81,30	0,81
Spanien	Pes.	100%	70,05	70,23	69,34	69,52	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron	100%	59,48	59,62	59,46	59,60	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,73	73,91	73,71	73,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Fortdauer der Börsenhausse. — Die neue 500-Millionen-Anleihe des Reiches. — Andauernde Geldflüssigkeit. — Neue Bestellungen der Reichsbahn. — Die Außenhandel-Jahresbilanz.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Läßt man die lebhafte Aufwärtsbewegung, die an der Börse in dem nunmehr beendigten ersten Monat des neuen Jahres eingetreten ist, als Gradmesser für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage gelten, so muß man zu dem Resultat kommen, daß selbst die größten Hoffnungen, die bei Beginn des Jahres gehegt worden sind, volle Erfüllung zu finden scheinen. Das Maß der Kurssteigerungen erreicht in vielen Fällen die Höhe von 30—50 Proz. und geht verschiedentlich sogar noch darüber hinaus. Auch in der letzten Januarwoche hat ungeachtet mehrfacher Schwankungen die Haussebewegung immer wieder die Oberhand gewonnen und zu neuen Kurserhöhungen geführt, die bei einer Reihe von Aktien allein an einem Tage 10—20 Proz. erreichten. Die Kauflust weiterer Kreise des Publikums nimmt mit kurzen Unterbrechungen andauernd zu. Gleichzeitig bekundet auch das Ausland unentwegt Nachfrage nach deutschen Dividendenpapieren. Eine wertvolle Triebkraft erhält der Haussesturm durch die andauernd große Geldflüssigkeit, die ebenfalls alle Voraussagen weit überholt. Das Angebot von beträchtlichen Summen, besonders soweit es sich um kurzfristige Darlehen handelt, ist derartig reichlich, daß es selbst zu Zinssätzen von 2 bis 1½ Proz. in vielen Fällen überhaupt nicht unterzubringen ist. So erklärt es sich, daß fortgesetzt ansehnliche Beträge im Ausland Unterkommen suchen und daß infolgedessen auch der Dollarkurs bereits bis auf 4,22 gestiegen ist und hiermit die obere Goldparität bereits überschritten hat. Befürchtungen, daß der Ultimo an der Börse eine Beeinträchtigung dieses Geldüberflusses herbeiführen könnte, haben sich sehr schnell als nicht stichhaltig erwiesen, obgleich die Haussespekulationsmöglichkeiten der Börse begreiflicherweise einen großen Umfang angenommen haben. Die Banken zeigen sich aber bereit, der Börse die nötigen Reportgelder zur Verfügung zu stellen, halten hierbei allerdings auf hohe Zinsvergütungen von noch immer 7 Proz. und darüber, die also gegenüber den Tagessätzen einen ganz beträchtlichen Mehrgewinn bedeuten. Das Hauptereignis bildet die für die erste Februarwoche offiziell angekündigte Zeichnung auf die neue große deutsche Reichsanleihe in der stattlichen Höhe von 500 Millionen Mark bei einem Zinsfuß von 5 Proz. und einem Zeichnungskurse von 92 Proz. Ist es in der langen und schweren Nachkriegszeit das erste Mal, daß das Deutsche Reich mit einer größeren Anleihetransaktion auf dem deutschen Geldmarkt erscheint, so spricht gleichzeitig die Höhe der Anleihesumme und noch mehr die Bemessung des Zinsfußes und des Kurses dafür, daß die Kreditwürdigkeit des Reiches, die zeitweilig aus verschiedenen Gründen ernstlich erschüttert war, jetzt wieder merklich erstarkt ist. Denn ein Erfolg der Zeichnung gilt als sicher, zumal bereits 200 Millionen Mark von vornherein, hauptsächlich durch Uebernahme seitens der Reichspost und der Reichsbahn mit Sperrverpflichtung in feste Hände übergeleitet worden sind. Aber auch das Ausland läßt eine lebhaftere Beteiligung erwarten, nachdem gerade in den letzten Tagen die Kurse deutscher Anleihepapiere hauptsächlich an der Newyorker Börse neue erhebliche Kurserhöhungen erfahren haben, obwohl die erwarteten Diskontherabsetzungen bis jetzt weder in Newyork noch in London zur Tatsache geworden sind. Demnach wird auch die Beeinflussung des offenen Geldmarktes durch die immerhin ziemlich plötzlich gekommene Begebung dieser großen neuen Reichsanleihe nicht weitgehend und nur von geringer Dauer sein. Zweifellos wird ein beträchtlicher Teil der in Betracht kommenden Millionenbeträge dem Markte in dieser oder jener Form sofort wieder zufließen, außerdem werden die zu erwartenden weiteren Bestellungen des Reiches und anderer öffentlicher Stellen dank der leichteren Kapitalbeschaffung nunmehr schnellen Fortgang nehmen und hiermit die Belebung von Industrie und Handel ebenfalls beschleunigen. Die Reichsbahn ist bereits dazu übergegangen, neue größere Aufträge an Lokomotiven und Waggons herauszugeben, deren Wert auf 65 Millionen Mark beziffert wird. Aber auch seitens des Auslandes sind in der letzten Zeit neue bemerkenswerte Aufträge, besonders für die Eisen- und Elektrizitätsindustrie erteilt worden. Ein erfreuliches Zeichen der Erstarkung des deutschen Wirtschaftslebens ist auch der nunmehr vorliegende Ausweis des deutschen Außenhandels für das verflossene Jahr. Die Ausfuhr hat hiernach bereits den Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre annähernd erreicht. Die Passivität beträgt rechnerisch nur noch 132 Millionen Mark, zieht man aber die Reparationslieferungen, die allerdings kein ausländisches Geld hereinbringen, und eine andere Preisberechnung in Betracht, so ergibt sich bereits ein Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von rund 1 Milliarde Mark. Daß hierzu die Wirkungen des englischen Bergarbeiterstreikes, also eines nur vorübergehenden Ereignisses, erheblich beigetragen haben, darf nicht unerwähnt bleiben, um übertriebenen Hoffnungen für die weitere Entwicklung des deutschen Außenhandels vorzubeugen.

„Gewebe", Großeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäckerinnungsverbandes. In Dortmund fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gewebe, Großeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäckerinnungsverbandes, statt. Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Hundertmark-Bochum. Gegenüber dem Vorjahre ist der Umsatz um über 3 000 000 *M* gestiegen, was dem enger gewordenen Anschluß der Lokalgenossenschaften an die Zentrale zu danken ist. Auch das finanzielle Ergebnis ist für eine Genossenschaft durchaus befriedigend. Ein großer Teil des Gewinns wird zur Stärkung der eigenen Mittel verwandt und daneben den Mitgliedern eine Warendividende gewährt. Die eingezahlten Anteile werden mit 8 Proz. verzinst. Unter dem Beifall der Versammlung sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates Ehrenobermeister Dieckhoff-Bochum dem Vorstand für seine Geschäftsführung den Dank der Versammlung aus.

* **Berliner Bankverein A.-G.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und beschlossen, den Gewinn in Höhe von 32 000 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wurde die Herabsetzung des Aktienkapitals von 4 Mill. Mk. auf 1,5 Mill. Mk. beschlossen. Der Verlauf des neuen Geschäftsjahres wurde als befriedigend bezeichnet.

* **Mitteldeutsche Boden-Credit-Bank in Greiz und Berlin.** Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Boden-Credit-Anstalt beschloß, der am 21. März stattfindenden Hauptversammlung vorzuschlagen, das Grundkapital um 2,5 Mill. Mk. auf 5 Mill. Mk. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einer Gruppe unter Führung der Industrie- und Privatbank Berlin zum Kurse von 130 Proz. aufgelegt und den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum gleichen Kurse angeboten.

* **Clarenberg, A.-G. für Kohlen- und Tonindustrie, Köln.** Diese Gesellschaft, die mit der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, in Interessengemeinschaft steht, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr an Einnahmen 88 133 *M* (i. V. 136 058 *M*), die zu Abschreibungen verwandt werden. Bei einem Aktienkapital von 1,4 Mill. *M* stehen der Reservefonds mit 375 864 *M*, Abschreibungen mit 224 192 *M* und die Gläubiger mit nur 5000 *M* zu Buch.

hd. **Ver. Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütte A.-G.** In der heutigen G.-V. wurden sämtliche Beschlüsse gegen die Stimmen des Aktionärs Welcker genehmigt, der gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll gab. Die Versammlung beschloß die Aufhebung der Zweigniederlassungen in Wissen und Haiger Dillkreis und die Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom März bis Februar. Aktionär Welcker richtete sich in längeren Ausführungen gegen den Vorstand und Aufsichtsrat, die seit Gründung der Gesellschaft rechts- und sittenwidrig sich Gewinnanteile von sämtlichen Rücklagen zugeeignet hätten. Durch das Urteil des Reichsgerichts vom 11. Januar 1918 habe er Vorstand und Aufsichtsrat gezwungen, die von ihnen von den Rücklagen berechneten Gewinnanteile der Gesellschaft zurückzuerstatten. Er erklärte die Bilanzen überhaupt für unrichtig und verschleiert. Auch könne ein Aktionär der Verwaltung keine Entlastung erteilen, von der er wisse, daß sie sich auf Kosten der Aktionäre bereichere.

* **Stahlwerk Brüninghaus A.-G. in Werdohl.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Generaldirektor Fahrenhorst gewählt.

* **Eschweiler-Ratinger Metallwerke A.-G.** Das am 30. Juni 1926 abgelaufene Geschäftsjahr wird mit einem Verlust von etwa 50 000 *M* abschließen. Die Aufsichtsratssitzung befaßte sich mit der Frage der teilweisen Abdeckung der 501 000 *M* betragenden Bankschuld und der weitern Finanzierung der Gesellschaft. Ein angebotener Auslandkredit von 600 000 *M* wurde abgelehnt. Eine weitere Aufsichtsratssitzung wird sich in nächster Zeit mit derselben Frage erneut befassen, evtl. auch die Frage einer Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung prüfen. Die Verstärkung der Betriebsmittel sei notwendig, da die Gesellschaft gut beschäftigt sei, so daß die Arbeitszeit bereits verlängert werden mußte.

* **Mannesmannröhren-Werke.** In der am 3. Febr. stattfindenden Aufsichtsratssitzung soll Beschluß gefaßt werden über die Erhöhung des Aktienkapitals um 4,8 Mill. Mk. zum Ersatz von früher zu Angliederungszwecken verwandten Stücken; Ausgabe von 30 Mill. Mk. 7proz. Vorzugsaktien, die zunächst mit 25 Proz. eingezahlt werden sollen. Die Vorzugsaktien sollen von einer Gruppe unter Führung der Deutschen Bank übernommen werden.

* **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.) Berlin.** In der Abschlußsitzung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, aus einem Reingewinn von 10 760 835 *M* eine Dividende von 7 Proz. zur Verteilung zu bringen. Geschäft und Liquidität werden als befriedigend bezeichnet.

* **Maschinenbau A.-G. Tigler in Duisburg-Meiderich.** Die Gesellschaft bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Verteilung. Der Abschluß schließt mi einem Verlust von 463 871 *M* ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Deutsche Werft A.-G. in Hamburg.** Laut „Hamb. Fremdenbl." plant die Gesellschaft die Erhöhung ihres Kapitals um 3 Mill. Mk. auf 8 Mill. Mk.

* **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Die Verwaltung beschloß, der am 17. Febr. stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. in Vorschlag zu bringen. Auf der Tagesordnung steht ferner: Ermächtigung der Verwaltung zur Ausgabe von 10 Mill. Mk. Vorratsaktien.

* **Bast A.-G. in Nürnberg.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt und die Dividende für die Stammaktien auf 10 Proz. und für die Vorzugsaktien auf 6 Proz. festgesetzt.

* **Hundt & Weber vorm. Metallwerk Beckmann, A.-G., Gelsenkirchen.** Die Bilanz per 30. Sept. 1926 schließt in Aktiva und Passiva mit 671 985,93 *M* ab. Der Rohgewinn stellt sich auf 160 724,85 *M*. Auf der anderen Seite erforderten Handlungsunkosten 125 034 *M* 93 ₰ und Abschreibungen 33 982,25 *M*. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr verbleibt somit ein Reingewinn von 8902,32 *M*.

Berliner Börsenbericht.

Leichte Realisationsneigung.

Berlin, 28. Jan.

Nach den starken Steigerungen der letzten Zeit machte sich an der Börse heute Realisationsneigung stärker bemerkbar. Seitens der Spekulation erfolgten im Zusammenhang mit dem Ultimo vielfach Glattstellungen, da anscheinend bei den immerhin hohen Reportsätzen eine Verringerung der Positionen geboten erscheint und anderenteils angenommen wird, daß durch die beabsichtigte Schaffung von Vorratsaktien bei Mannesmann und Hamburg-Süd die bisherigen Interessenkäufe, welche der Spekulation Gelegenheit zum Mitgehen geboten hatten, für absehbare Zeit wenigstens aufhören. Die Kursbildung war daher uneinheitlich und Südamerikaner, Hansa und Mannesmann setzten mit Abschlägen von 6—7 Proz. ein. Auch Farbenindustrie, Riebeck Montan, Ludwig Loewe und Julius Berger verloren 3—5 Proz. Demgegenüber zeigten freilich eine ganze Anzahl von Papieren weitere Kurssteigerungen, die über 2 Proz. aber nur wenig hinausgingen. Lediglich Erdöl, Phillipp Holzmann, Rhein. Braunkohlen und Deutscher Eisenhandel hoben sich um 3 bis 4 Proz., Laurahütte um 7 Proz. und Glanzstoff um 10 Proz. Diese Unsicherheit beeinträchtigte zeitweise auch die Unternehmungslust, so daß das Geschäft etwas stiller war und im Verlaufe die Neigung zu Glattstellungen stärker hervortrat. Mannesmann vermochten ihren Verlust später vorübergehend wieder hereinzubringen und Leopoldsgrube sowie Rhein.-Westf. Elektrizitäts-Werke stiegen um 4—8 Proz. Am Bankenmarkt aber erhielt sich zumeist die Kauflust bei Besserungen von 2—3 Proz. unter Bevorzugung von Deutscher Bank und Elektro-Bank. Bemerkenswert war die Kurserhöhung von je 10 Proz. für Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bayerische Vereinsbank-Aktien. Von Rentenwerten waren Vorkriegs- und Sachwertanleihen zumeist etwas abgeschwächt, Vorkriegspfandbriefe aber lagen fest. Für türkische Papiere zeigte sich eher Realisationsneigung. Bosnier und Mexikaner waren etwas höher. Obwohl sich in der Flüssigkeit des Geldmarktes nichts verändert hat, wurden die Geldsätze im Zusammenhang mit dem Ultimo etwas erhöht. Tagesgeld 4—5½ Proz., Geld einige Tage über ultimo 5½ bis 7 Proz., Reportgeld unverändert 6¾—7¼ Proz.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ziemlich fest, Kohlenwerte weiter bevorzugt.

hb. **Düsseldorf**, 28. Jan. An der Düsseldorfer Kuxenbörse standen wiederum Kohlenwerte im Vordergrunde des Interesses, namentlich wurden linksrheinische Werte reger gehandelt, so Diergardt und Wilh. Mewissen. Auch in den übrigen Werten kamen verschiedentlich lebhafte Umsätze zustande. Von Kohlenaktien waren Lothringen recht lebhaft im Handel. Stärkere Nachfrage zeigte sich für Dahlbusch, die auf Grund umfangreicher Käufe 3 Proz. im Kurse anziehen konnten. Braunkohlenwerte lagen gleichfalls gut in Nachfrage. Der Markt für Kaliwerte zeigte in einzelnen Papieren erhöhte Nachfrage, insbesondere waren begehrt die Werte des Gumpelkonzerns. Kaliaktien lagen dagegen etwas schwächer. Von Industrieaktien waren Dortmunder Vulkan höher im Verkehr, sonst waren noch im Handel Rh. Linoleum, Uerdinger Waggon; Kaufinteresse zeigte sich für Gebr. Alsberg und Providentia. Nächste Börse Montag in Essen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Jan.

Den ermäßigten Preismeldungen und Cif-Forderungen aus Nordamerika boten festere Tendenzberichte von La Plata ein gewisses Gegengewicht. Da es hier an Inlandsangeboten von Weizen fast gänzlich fehlte, konnten sich die Preise im allgemeinen gut behaupten. Für Roggen sind die Inlandsforderungen zumeist zu hoch, so daß sie bei den Mühlen nur wenig Interesse begegnen. Von außerhalb wird zwar prompte Ablaufung verschiedentlich angeboten, doch kam es nur zu geringen Abschlüssen bei zumeist wenig veränderten Preisen. Hafer ist bei höheren Forderungen dauernd gefragt. In Weizenmehl hat sich der Absatz etwas belebt. Das Roggenmehlgeschäft beginnt aber bei den hohen Preisen recht nachzulassen.

Getreidemarkt.

hb. **Köln**, 28. Jan. An der Kölner Getreidebörse bestand für Futtermittel bei etwas höheren Preisen bessere Kauflust. Weizen war mehr angeboten, während Roggen gesucht blieb. Es wurden notiert: inl. Weizen 29.25—29.50, ausl. Weizen 30.50—33.50, inl. Roggen 25.50—26, ausl. Roggen 27.75—28.75, hiesiger Hafer 20—20.75, ausl. Hafer 21.75—22.50, ausl. Futtergerste 22—22.25, inl. Wintergerste 22—22.25, inl. Sommergerste 24—25.50, grober Mais 18.75—19, kleiner Mais 20—20.25, 70 prozentiges Roggenmehl inl. 36—36.50, dto. mit Auslandsroggen 37.50—38.50, 70 proz. inl. Weizenmehl 38.50—39, dto. mit Auslandsweizen 38.50—39.50, Weizenkleie 13.25—14.75, Rübkuchen lose 16—16.50, Palmkuchen lose 17—17.50, Leinkuchen lose 21.25—21.75, Leinmehl 22—22.50, Sojaschrot 20.75—21.50, Zuckerschnitzel 12.50—15, Palmelasse 7.25—7.75, Wiesenheu inl. lose 6.50—9, Kleeheu inl. 11—13, gepr. 12—13.50, Roggenstroh gepr. 3.30—3.80, Weizenstroh gepr. 3.30—3.80, Haferstroh gepr. 2.40—2.80 *M* für die 100 Kilo Frachtlage Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 28. Januar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	–	–	Graf Schwerin	7500	7900
Alte Hase	–	300	Gottessegen	1200	–
Carolina	2400	2550	Heinrich	4850	5050
Carolus Magnus	10000	10350	Joh. Dahlbusch	2000	2350
Constantin d. Gr.	59000		König Ludwig	46000	49000
Diergardt	4050	4250	Langenbrahm	21500	23000
Ewald	65500	68500	ver. Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	–	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	53000	–	Wilh. Mevissen	5500	5800

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	93,0	95,5	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	104,5	106,5
Harpen. Bergw.	208,0	210,0	Köln-Neuessen	212,0	214,0
Lothring. Bergb.	124,0	128,0			

Braunkohlenkuxe

Bollerhammer	1775	1850	Vesta	5500	5800
Brucked. Nietleb.	6200	6600	**Aktien**		
Gute Hoffnung	0000	0000	Zukunft	189,0	192,0
Leonhardt	0000	0000	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandershall	7150	7600	Hindenburg	7950	8250
Asse	3500	3700	Hope	2050	2125
Beienrode	800	850	Hugo	9300	–
Bergmannssog.	–	13600	Hüpstedt	–	–
Braunsch. Lüne.	–	–	Immenrode	–	–
Borbach	2700	2825	Johannashal	900	975
Carlsfund	–	–	Kaiseroda	–	–
Carlshall	725	800	Marienglück	1900	2200
Desdemona	–	–	Neustassfurt	–	–
Einigkeit	2150	2300	Oberhof	3200	–
Erichssegen	–	5000	Ransbach	1025	1150
Felsenfest	1250	1350	Reinhardsbrunn	3200	3500
Friedrichroda	–	–	Rössing-Barnt.	5000	–
Fürstenhall	–	–	Sachsen-Weim.	4075	4300
Gotha	2550	2650	Salzdhlm.	341	375
Glückauf Sont.	–	7000	Schwarzburg	1050	–
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried u. II	1800	1900
Günthershall	–	1200	Siegfried Gies.	8100	8400
Hansa Silberh.	–	3100	Thüringen	900	1000
Hedwigsburg	–	–	Volkenroda	3300	3400
Heiligenroda	6100	6200	Walbeck	430	470
Heimboldhaus.	–	–	Wilhelmshall	–	–
Herfa	–	–	Wilh.-Oelsburg	950	1050
Heringen	–	–	Wintershall	–	–
Hildasglück	575	–			

Kaliaktien in Proz.

Aller Kali	79,5	81,5	Krügershall	165,0	167,5
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	108,5	111,5
Hannover Kali	62,0	64,0	Ronnenberg	39,0	00,0
Heldburg Vorz.	89,0	91,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	109,0	111,5
Kali-Industrie	167,0	171,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	108,0	111,0	Kabel Rheydt	000,0	000,0
Dahlbusch	175,0	178,0	Ludwig. Wagg.	133,0	135,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	380,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 28. Januar 1927

	28.	27.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	183,5	182,0
Berl. Handelsges.	280,0	283,0
Comm. u. Privatb.	218,8	220,0
Darmstädt. Bank	288,0	290,0
Deutsche Bank	196,0	193,0
Disconto-Ges.	188,5	185,5
Dresdner Bank	186,8	182,2
Reichsbank	183,5	181,5
Brauereiaktien:		
Schultheiß Patzenh.	354,5	347,0
Boch. Viktoria	152,0	150,0
Dortm. Aktien	280,0	274,0
Dortm. Ritter	301,0	300,0
Dortm. Union	304,5	300,0
Glücks. Gelsenk.	136,5	136,0
Müser Langendr.	–	–
Schleg. Bochum	225,0	224,4
Wicküler Küpp.	280,0	267,0
Schiffahrtsaktien:		
Dtsch.-Austr. D.	169,0	171,0
Hamb.-Am. Pak.	173,0	175,8
Hamb.-Südamer.	238,2	246,7
Hansa-Dampf.	239,0	248,0
Kosmos	169,0	174,0
Nordd. Lloyd	159,5	160,0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	30,0	33,0
Adlerwerke	125,2	124,5
Alexander-Werke	94,0	94,0
Allg. Elektr.-Ges.	174,0	170,7
Ammendorf. Pap.	244,0	245,0
Anglo Continent.	130,5	129,7
Annener Gußst.	26,0	26,5
Augsb. Nürnberg	142,7	142,5
Balcke Masch.	–	–
Bamag	63,5	61,0
Baroper Walz.	133,0	130,2
Basalt A.-G.	107,0	103,5
Budburger Web.	–	–
Bemberg Bmw.	323,0	320,0
Bergm. Elektr.	189,8	187,0
Bing Nürnberg	52,8	53,2
Boch. Gusstahl	195,5	195,5
Böhler u. Co.	–	–
Bösperde Walz.	92,0	90,0
Braunk. u. Brikett	217,7	215,0
Braunsch. Kohl.	219,5	000,0
Bremer Vulkan	136,0	130,0
Bremer Wollk.	191,8	190,0
Buderus Eisen	141,0	139,0
Busch Lüdensch.	98,7	99,0
Busch Waggon	95,7	94,0
Chem. F. Buckau	161,0	160,0
Chem. F. Heyden	134,0	134,0
Chem. Ind. Gels.	115,0	120,0
Cont. Caoutsch.	127,7	125,5
Daimler Mot.	106,7	106,5
Delmenh. Linol.	232,0	236,0
Dessauer Gas	210,5	207,0
Dtsch.-Atl. Tel.	131,0	133,2
Dtsch. Luxemb.	196,7	196,0
Dtsch. Erdöl	205,2	199,0
Dtsch. Gl. u. Spieg.	27,0	28,0
Dtsch. Jute Spin.	165,0	159,0
Dtsch. Kabel	135,0	135,0
Deutsche Kali	143,7	143,5
Deutsche Masch.	127,5	127,0
Dtsch. Schachtb.	150,0	145,0
Dtsch. Steinzeug	215,5	214,5
Dresd. Gardin.	143,0	143,0
Dürkopp	85,0	83,7
Dynamit Nobel	161,0	162,2
Eintr. Braunk.	210,5	203,0
Elektr. L. u. Kraft	199,7	200,0
Ernemann-W.	78,7	78,5
Eschw. Bergw.	000,0	000,0
Essener Steink.	210,0	208,5
Faber Bleistift	142,0	141,0
Fahlb. List & Co.	147,7	147,0
F. J. Farbenind.	324,0	331,0
Feldmühle Pap.	200,0	199,0
Felten u. Guill.	172,2	174,0
Flender Brücken	11,3	11,7
Flensb. Schiffsb.	93,0	90,0
Gaggenau. Eisen	62,0	63,0
Gelsenk. Bergw.	198,0	197,0
Gelsk. Gusstahl	18,0	18,2
Gerresh. Glash.	160,7	162,2
Ges. f. elektr. U.	234,7	234,2
Gladb. Textil	–	–
Gladb. Wollind.	173,0	174,2
Glas Schulke	188,7	188,0
Goldschmidt	157,0	155,0
Görlitz. Waggon	27,0	27,0
Gothaer Waggon	28,7	28,0
Gritzner Masch.	132,5	132,5
Hack. thal Draht	126,0	125,0
Hannov. Masch.	142,0	141,7
Hannov. Waggon	–	–
Hansa-Lloyd	66,5	66,0
Harburger Eisen	117,5	114,2
Harkort Bergw.	66,0	66,0
Harpen. Bergw.	211,8	213,4
Hartmann Masch.	50,8	50,0
Heckmann-G.	80,0	80,0
Hemm. Portl.-C.	241,7	240,0
Hilpert Masch.	74,7	74,7
Hirsch Kupfer	123,5	123,5
Hösch Stahlw.	210,0	205,0
Hohenlohe	32,8	32,2
Holzmann Phil.	181,0	180,0
Howaldswerke	–	–
Humboldt Masch.	67,0	66,0
Ilse Bergbau	279,2	278,5
Junghans Gebr.	129,4	127,5
Kahla Porz.	134,7	133,2
Kali Aschersleb.	181,0	180,0
Kalker Masch.	86,0	86,0
Klöckner	189,7	185,5
Knorr-Bremse	173,7	172,0
Köln-Neuessen	217,0	210,5
Köln-Rottweiler	–	–
Körting Gebr.	116,0	116,0
Küppersbusch	000,0	202,0
Lahmeyer & Co.	167,8	167,7
Laurahütte	104,0	95,0
Lindes Eismasch.	205,0	203,7
Lothr. Portl.-C.	–	–
Linke-Hoffmann	97,0	96,0
Luuw. Loewe	328,0	330,0
Lüdensch. Mot.	134,6	135,0
Magdeb. Bergw.	175,0	164,7
Mannesm. Mulag	8,2	8,0
Mannesmann	248,5	248,5
Mansfeld. Bergb.	153,7	154,0
Marx Portl.-C.	–	–
Masch. Baum	124,5	122,0
Masch. Buckau	160,2	162,0
Masch. Kappel	15,4	15,7
Mayer Herm. T.	167,7	167,0
Mech. Web. Lind.	303,0	289,0
Dr. Paul Meyer	–	–
Meyer Kauffm.	108,0	109,0
Mix & Genest	148,5	148,0
Motoren Deutz	87,2	87,7
Mülh. Bergw.	169,0	170,0
Nation. Autom.	122,0	121,0
Neckarwerke	148,0	150,2
Neptun Schiffbw.	–	–
Niederlaus. Kohl.	208,0	204,5
Nordd. Wollkäm.	192,7	191,0
Oberschl. Bed.	126,5	125,7
Oberschl. Caro	–	–
Oberschl. Koks	150,5	148,7
Oeking Stahlw.	58,2	59,0
Orenst. & Koppel	144,5	144,0
Osnabr. Kupfer	71,0	72,0
Phoenix Bergw.	148,5	148,7
Phoenix Braunk.	137,0	133,0
Pintsch Jul.	180,5	167,7
Poege Herm.	144,0	139,0
Pongs Spinnerei	51,0	50,2
Presto-Werke	170,0	165,0
Reichelt Panier	305,0	305,0
Rhein. Braunk.	296,0	293,5
Rhein. Metallw.	–	–
Rh. Nassau Berg	–	–
Rhein. Stahlw.	224,0	225,7
Rhein. Textil	80,0	79,0
Rh.-Westf. Kalk	144,0	145,0
Rh.-Westf. Elekt.	214,5	206,0
Rh.-Westf. Sprengst.	124,0	124,2
Riebeck Montan	186,0	190,0
Rombach. Hütte	13,6	13,5
Rosenth. Porz.	148,8	148,8
Rositzer Braunk.	127,5	120,0
Rositzer Zucker	1,9,8	108,0
Rütgerswerke	146,0	146,5
Sachsenwerk	144,2	137,0
Sächs. Cartonn.	246,5	246,0
Salzdetfurth	216,0	218,0
Sarotti Schokol.	218,0	218,0
Scheidemandel	37,5	37,5
Schering	225,2	223,2
Schuckert Co.	180,0	178,2
Schweim. Eisen	166,0	165,0
Seebeck Schiff.	85,0	85,0
Siegen-Sol. Guß.	74,5	75,5
Siemens-Halske	214,7	216,0
Stettiner Vul

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Das Städtische Orchester. — Der Städtische Musikverein.

Konzertjahr 1926/27. Vormiete 7. Konzert.
Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im Stadttheater:

Symphonie- und Chorkonzert

H. Unger: Levantinisches Rondo op. 29 (zum ersten Male)
Fr. Schubert: Symphonie Nr. 7, C-dur
H. Wolf: „Der Feuerreiter" für Chor und Orchester
A. Bruckner: Der 150. Psalm für Chor und Orchester.

Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Reichwein.

Vorverkauf ab Montag, den 31. Januar 1927 an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1, und Kaufhaus Alsberg, Hochstraße.

Städtisches Orchester Bochum.

Morgen, Sonntag, 30. Januar, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Abteilung Bochum

Einladung
zum
Kolonial-Ball

am **Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr**
in sämtlichen von Künstlern ausgeschmückten Sälen des Parkhauses.

Der Reinertrag ist für die notleidenden Deutschen in Afrika.

Jazz-Kapellen Tänze Reigen

Cabaret
von ersten Kräften des Stadttheaters in liebenswürdiger Weise zugesichert.

Tombola
Erste Preise: Zwei Ferienflüge der „Luftag" Essen und der „Weiß" Dortmund.

Amsterdam oder Nürnberg oder Berlin hin und zurück.

Eintritt: Vorverkauf bei Alsberg, Hengstenberg und Verkehrsverein 3.— Mk.; an der Abendkasse 5 Mk.

Gesellschaftsanzug.

Die größte Sensation

Tierschau täglich 10–7 Uhr

Heute Samstag **3½ Uhr**

Große Schülervorstellung
für die Bochumer Buben und Mädel, verbunden mit **Familienvorstellung.**
Geschlossene Schulen bedeut. Preisermäßigung. Kinder sonst die Hälfte auf allen Sitzplätzen.

Das Programm bringt:

Circus unter Wasser.

wie abends 8 Uhr.

Deshalb alles z. Riesen-Circus:

GLEICH

Westfalia-Sportplatz
Strassenbahn Linie 2 u. 6.

Nur noch kurze Zeit

Vorverkauf: J. Klöpper, Ob. Marktstr. 3, Ruf 862. Circuskassen ununterbr., Ruf 429

Stahlhelm B. d. F.

Zu unserem am 30. Januar 1927, 5 Uhr nachm. im Lokale unseres Kameraden Döhmann, Hattingerstraße 80, stattfindenden

I. Volksbildungsabend

bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Es gelangt zur Aufführung ein erstklassiges künstlerisches Handpuppenspiel:

„Ehrlich währt am längsten".

Für genußreiche Stunden wird garantiert. Eintrittskarten bei den Kameradschaftsführern und an der Kasse.

Detektor-Apparate

RADIO

Komplette Anlage für den Langenbergsender

Apparat in der besten Ausführung	Mk.	8,00
Kopfhörer (Markenware)	„	6,50
Detektor	„	1,00
Spule	„	1,45
Spiralantenne	„	0,90
Diverses	„	1,00
Komplette Anlage	Mk.	18,85

kaufen Sie nur bei

Radio-Union Halle Bochum, Heinrichstr. 7

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

III. Vortragsabend (Lessingschule).
Streiflichter auf Geschichte und Drama
(mit Berücksichtigung Werfels) cand. ph. Engel-Bonn.
Darauf **Elternabend** Samstag 29. 1., abends 8 Uhr, im Stadtpark (parterre links.)

Stadttheater Bochum.

Samstag, 29. Januar
8—10½ A. 18.
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Sonntag, 30. Januar
7—10½
Außer Vormiete:
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare.

Montag, 31. Januar
Geschlossen

Dienstag, 1. Februar,
8—10¾
B. 17
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Mittwoch, 2. Februar,
8—10½
Zum letzten Male!
D. 19
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Donnerstag, 3. Febr.
8 Uhr
7. Konzert
Symphonie- u. Chorkonzert
Werke von Unger, Schubert, Wolf und Bruckner.

Freitag, 4. Februar,
7½—10½
C. 19.
Julius Cäsar
Große tragische Oper in 3 Akten von G. Fr. Händel.

Samstag, 5. Februar,
7½—10½
A. 19
Fra Diavolo
Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Sonntag, 6. Februar,
7½—gegen 11
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung u. Ausstattung
Außer Vormiete
Der Wildschütz
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Montag, 7. Februar,
8—10¾
Bühnenvolksbund
Serie B.
Der Raub der Sabinerinnen

Ia. Hann. Landwurst

9 Pfd. gem. Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—
Frei Haus, unter Nachnahme.

L. Sattelkau, Uelzen-Hann.



WEWOKO „WEISSE WOCHE KOPPEL"

Die grosse Sensation

Der Verkauf beginnt **Montag morgen 9 Uhr**

KOPPEL G.M.B.H.

BOCHUM, HELLWEG 2

Eleg. Küche

160 cm breit, Natur lackiert mit Tisch und Stühlen
Mk. 295.-
Fillo & Finger, Bochum, Alleestr. 12

Schlafzimmer-Bilder

Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Centralbuchhandl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 31
Tel. 3968 Gegr. 1874

Tonhallen-Restaurant

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
Grosses
Rockbier-Fest

Original Wiener Küche.

Buntes Theater in der Tonhalle

Direktion: Em. Adler

Täglich 8.30 Uhr
Vollständig neues
Pracht-Programm
und weitere 7 Attraktionen.

Eintritt frei!

Operettentheater

Bochum, Rottstraße
Direktion: Hans Schneider

Samstag und Sonntag 4 Uhr
kleine Preise
Max und Moritz
mit der kleinen Erika Graf.

8 Uhr
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.

Ab Montag
3 Gastspiele des Hamburger Stadttheaters
Bismarcks Entlassung
Bismarck: Intendant Fr. O. Fischer
Kaiser Wilhelm: Direktor A. Kriwat.

Vorzugskarten aufgehoben.

Leizter Sonnabend und Sonntag

mit dem grossen
Januar-Programm

Sonntag 2 Vorstellungen
Wochentags- und Sonntags-Nachmittags
Eintritt frei
Intimes Theater

Kneipp-Verein, Bochum.

Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Vorsaal des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Reg.-Med.-Rats Dr. Mayer, Leiter der Kneippkur-Anstalt Bad Lauterberg im Harz über
Harnsäure als Krankheitsursache
Eintritt für Nichtmitglieder 0.50 Mk. Mitglieder u. Erwerbslose haben freien Eintritt

Gebrauchte
Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.



Tapeten Tapeten

Grosse Restposten
jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.
Nur kurze Zeit.
Carl Bohlmann,
Bochum, Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium i. E.

Bochum.

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1927 nehme ich in der Zeit vom **8. bis 11. Februar,** vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amtszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 4. April,** 8 Uhr vormittags statt.

Schilling, Oberstudiendirektor.

Sprechapparate

wieder eingetroffen
von Mk. 25.- an
Teilzahlung gestattet (5–10 Mk. nz., kleine Raten).
Schallplatten
in grosser Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Hornerstrasse 22 Bochum Fernruf 3933

Kaufm. Privatschule M. Pyra

zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 – Fernspr. 1364

1a Bettstelle

mit Matratze,
1 Nachtkonsole
mit Marmorplatte zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Etwas ganz Hervorragendes in Qualität bringe ich in meiner

Kreislauf

Angenehme Würze mit einem pikanten Stich sind die Vorzüge dieser im Geschmack rassigen, aus den feinsten Sumatra-Tabaken mit edelster Brasil- und Havana-Einlage in erstklassigster Pennalarbeit hergestellten Zigarre, die der verwöhnteste Junge höchsten Genuß bietet und für 30 Pfg. geradezu eine Glanzleistung darstellt.



Kreislauf *Kistchen Mk. 15.—* *Stück 30 Pfg.*

Wilh. Witteler, Bochum

Ruf 503 und 504 Hattingerstraße 5

Nr. 24 Viertes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. Januar 1927

Aus dem Landkreise Bochum.

tr. **Laer**, 29. Jan. Amtsunterschlagung. Wie uns unser tr.-Berichterstatter mitteilt, hat der wegen Unterschlagung und Fälschung im Amte angeklagte Amtsoberinspektor Hiltrop nicht 2500 *M.* (wie gestern von anderer Seite berichtet wurde), sondern 7500 *M* bei seiner Pensionierung als Abfindung erhalten.

ld. **Querenburg**, 29. Jan. Brände und kein Wasser. Bei den letzten Bränden in der Gemeinde machten sich die üblen Wasserdruckverhältnisse sowie überhaupt der Wassermangel sehr unangenehm bemerkbar. Abhülfe konnte nur dadurch geschaffen werden, daß die Landwirte von der Polizei zum Wasserfahren herangezogen wurden. Um in Zukunft bei Brandgefahr einigermaßen gesichert zu sein, hatte der Gemeindevorsteher die Landwirte der Gemeinde zusammenberufen, um die Anfuhr von Wasser bei eintretenden Bränden zu organisieren. Die Landwirtschaft war zur Mithilfe bereit. Die Gemeinde wurde in 4 Bezirke eingeteilt, innerhalb der im Falle eines Brandes die dort wohnenden Landwirte bei Feueralarm ohne weiteres mit dem Fahren von Wasser zu der Brandstelle beginnen, ohne erst von der Behörde dazu aufgefordert zu sein. Die Versammelten waren sich darüber einig, daß das Wasserfahren im Interesse der Allgemeinheit unentgeltlich ausgeführt wird, wobei sie davon ausgingen, daß auch die Freiwillige Feuerwehr ehrenamtlich und unentgeltlich tätig ist.

dt. **Werne**, 29. Jan. Gemeinderatssitzung. Im Sitzungssaale des Amtshauses fand am Freitag nachmittag eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Zum Ausbau des Straßennetzes und Neuanschaffungen muß die Westfälische Straßenbahn eine Anleihe von 1 750 000 *M* aufnehmen. Die Gemeinde soll anteilsmäßig 81 840 *M* als Bürgschaft übernehmen. Seitens der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen den betr. Bahnverwaltungen über eine Taxifgemeinschaft schweben. Die Gemeinde hat bereits Bürgschaften in Höhe von 77 000 *M* übernommen. Die Gemeindevertretung stimmte der Bürgschaftsübernahme einstimmig zu. — Da der Verkehr im Amtshaus sehr zugenommen hat, ist von der Aufsichtsbehörde angeordnet worden, einen neuen Schalter zu errichten. Dafür ist die jetzige Telephonzentrale vorgesehen. Diese muß verlegt werden. Die erforderlichen Kosten in Höhe von 6000 Rm. wurden genehmigt. Der förmlichen Festsetzung der Fluchtlinie der Freiheitstraße zwischen der Roonstraße und den Besitzungen von Kelch und Voß wurde zugestimmt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß die Reichsbahn sowohl seitens der Zechenverwaltung ein Zuschuß für die Erbreiterung der Unterführung abgelehnt hätten. Als stellvertretendes Mitglied des Sparkassenvorstandes wurde anstelle des verstorbenen Gemeindevertreters Vorkenstein der Gemeindevorsteher Surmann gewählt. Gv. Winkelmann (D. V.) stellte die Anfrage, ob einem Mitglied der Deutschen Volkspartei eine Unterstützung versagt worden sei auf Grund dessen Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein. Amtsbeigeordneter Schulte erklärte, daß dies auf keinen Fall zuträfe. Er solate eine geheime Sitzung.

sc. **Werne**, 27. Jan. Ertrunken. Ein 3½ Jahre altes Söhnchen der auf dem Zechenplatz der Zeche Vollmond wohnenden Familie Goyer spielte draußen vor dem Hause. In geringer Entfernung befand sich bis vor kurzem eine Waggonwage der Zeche, welche abmontiert worden war. Der kleine Junge hatte sich zu dieser Stelle begeben und war in die mit Wasser angefüllte Grube gefallen. Als die Mutter ihn vermißte und ihn nach einigem Suchen in der Grube fand war der Kleine bereits tot. Sie stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die aber ohne Erfolg blieben. Auch der hinzugerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Nach diesem bedauerlichen Vorfall wurde die Grube zugedeckt. — Kindlicher Leichtsinn. Der 9jährige Schüler Erich M. und der 7jährige Schüler Walter W. hatten in einem Stall der Familie H. in der Sedanstraße Stroh angezündet. Der Brand wurde frühzeitig bemerkt und sofort gelöscht, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist. — Von der Gartenstraße. Der untere Teil der Gartenstraße (zwischen Werner- und Bahnhofstraße) wird augenblicklich ausgebaut. Der schmale Feldweg, der früher an dieser Stelle die Bahnhofstraße mit der Wernerstraße verband, ist schon im vorigen Jahre verbreitert worden. Zur Zeit werden Bordsteine und Rinnenpflaster gesetzt. Die Straße soll mit Asche befestigt werden.

Langendreer, 27. Jan. Einbruch. In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. wurde bei den Wirten Rank und Küver eingebrochen, ebenso beim Bäckermeister Riffelmann. Mittels Nachschlüssels hatten sich die Diebe Eingang zu verschaffen gewußt und bei R. Zigaretten, bei K. ein Herrenfahrrad, Marke Wanderer, entwendet; bei Riffelmann waren zwar Fächer und Behälter durchwühlt, doch nichts gestohlen. — Gefunden und abgegeben wurde eine Aktentasche. — Vom chemischen Untersuchungsamt Bochum wurden mehrere Milchhändler revidiert und Proben entnommen, alle von normaler Beschaffenheit. — In der Kaiserstraße 176 entstand ein Stubenbrand.

Langendreer, 28. Jan. Warnung vor einer unlauteren Wohlfahrtssammlung. Der Verleger Wilhelm Schumacher in Dortmund läßt durch Reisende unter Verwendung eines Empfehlungsschreibens des „Bundes der Schwerkriegsbeschädigten Deutschlands" in Köln und unter dem Hinweise, daß die Erträge des Vertriebes bedürftigen Kriegsopfern zugute kommen sollen, Bezieher für die von ihm verlegte Zeitschrift „In Treue fest" werben. Da nach amtlicher Feststellung weder Schumacher selbst, noch auch der Bund der Kriegsbeschädigten Deutschlands eine Gewähr für sachgemäße Verwendung der einkommenden Gelder bietet, wird vor diesem Unternehmen, das lediglich eine verkehrte Sammlung darstellt, hiermit gewarnt. — Aus einem unverschlossenen Raum des Pflegehauses wurden etwa 30 blaue Majolikaplatten entwendet. — An der Straßenlaterne vor der Reichsbank wurde von einem Lastkraftwagen die Glasumhüllung vollständig zertrümmert. Der Täter ist festgestellt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 28. Jan.

sc. **Rascher Tod.** Baurat Oskar Hincke von der Zeche Lothringen ist gestern nachmittag plötzlich gestorben. Er war in seinem Büro tätig, als er infolge eines Herzschlages tot umfiel. Mit dem Tode des Herrn Hincke verliert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihren bewährten Oberbrandmeister. Herr H., der sich in Gerthe einer großen Beliebtheit erfreute, war Leiter des Kirchbaues in Hiltrop. Auch hat er beim Krankenhausbau in Gerthe durch seine Bauleitung ersprießliche Arbeit für die Oeffentlichkeit geleistet. Viele Freunde betrauern den plötzlichen Tod eines tüchtigen und begabten Menschen. Möge ihm die Erde leicht sein!

sc. **Feierabendgemeinde Gerthe.** Die 5. Veranstaltung der Feierabendgemeinde, der Märchenabend für Erwachsene von Lisa Tetzner, Jena, ist am Dienstag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im Kalthoffschen (früher Kattbagen) Saale, Lothringer Straße, und heute, Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Gerthe II (früher Harpen). Am Freitag, 4. Februar, nachmittags, ist Märchenstunde für die Schulen.

Geflügelzuchtverein Gerthe e. V. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, 30. d. M., nachmittags 5 Uhr, bei Borgmann statt.

)(**Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein Gerthe und Hiltrop.** Am Sonntag, 30. Jan., findet nachmittags 5 Uhr im Gemeindehaus Bethanien eine Generalversammlung (Jahresversammlung) statt. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich an der Versammlung teilzunehmen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 28. Jan.

)(**Der Erweiterungsbau des Hauptpostamts** am Bahnhof Wanne verspricht eine Zierde der jungen Stadt zu werden. Das Hauptgebäude erhält in seinem Kellergeschoß die Räume für Heizung, ferner die Sammler- und Maschinenräume für das Selbstanschlußamt sowie die Keller für die im zweiten Obergeschoß vorhandenen Wohnungen. Im Erdgeschoß sind untergebracht: die Paketannahme, Packkammer, Räume für Zusteller, Störungssucher-Apparate, Verwaltung, Hauptverteiler, Prüfstelle, Fernvermittlung und die Annahmestelle für Fernsprechanschluß. Das erste Obergeschoß erhält den Wählersaal des Selbstanschlußamtes in einer Größe von 274 Quadratmetern. Die bisher in den Nachbarorten untergebrachten Teilnehmeranschlüsse werden hier vereinigt. Im zweiten Obergeschoß sind vorgesehen: zwei Wohnungen für technische Telegraphenbeamte und Räume für die spätere Erweiterung des Betriebes. Der rechte Gebäudeflügel erhält einen Ausbau. In diesem Bauteil sind weitere Diensträume untergebracht. Zwei helle und geräumige Treppenhäuser stellen die Verbindung der einzelnen Geschosse unter sich her. Repräsentativ wird der Schalterraum für die Paketannahme hergestellt. Den Verhältnissen des Kohlenreviers am besten entsprechend, hat man die Außenflächen mit Klinkermauerwerk versehen. Für die Unterbringung der Postautomobile ist eine große Kraftwagenhalle mit allen nötigen Nebenräumen vorgesehen. Auch mit diesem Bau ist bereits begonnen worden. In Verbindung mit dem Erweiterungsbau wird auch ein Umbau der Schalteranlagen im alten Postgebäude erfolgen. Der Entwurf des Bauwerks stammt von Postbaurat Lachmann und Architekt Braun. In ihren Händen liegt auch die Bauleitung. Die Eisenbeton- und Maurerarbeiten werden von der Wanne-Eickeler Baufirma W. Pius ausgeführt.

Der evang. Elternbund, Ortsgruppe Röhlinghausen, ladet alle evangelischen Eltern anläßlich der Reichserziehungswoche zu einer Veranstaltung auf Sonntag nachmittag 3,30 Uhr in das Gemeindehaus an der Dietrichstraße freundlichst ein. Im Mittelpunkt der Feier steht der Festvortrag von Rektor Dr. Schmidt-Lübbecke über „Pestalozzi und die evangelische Schule". Die Feier wird außerdem umrahmt von Musik- und Gesangvorträgen, Deklamationen und Reigen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

Warnung. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß Kinder und auch erwachsene Personen von Haus zu Haus betteln gehen. Es wird gebeten, die bettelnden Personen namentlich zu ermitteln und beim Wohlfahrtsamt hier anzugeben.

Musikverein Wanne-Eickel. Die diesjährige Generalversammlung des Musikvereins Wanne-Eickel findet kommenden Montag, den 31. Januar, im Anschluß an die Chorprobe im Kurhaus statt. Beginn der Probe für diesen Abend für Damen und Herren 8 Uhr. Neben der Bekanntgabe des Jahresberichts und der Vorstandswahl usw. steht als besonderer Punkt: „Besprechung über eine Konzertveranstaltung aus Anlaß der

Verkehrsfragen des Ruhrgebiets.

Der rheinisch-westfälische Industriebezirk ist verkehrspolitisch ebenso als Einheit aufzufassen, wie die an sich viel geschlosseneren Wirtschaftsgebiete von Berlin, Hamburg usw. Das gilt besonders auch für den Berufsverkehr, der im rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine sehr bedeutsame Rolle spielt. Dennoch hat sich leider die Reichsbahn trotz aller Vorstellungen bisher immer noch nicht zur Einführung von Vorortstarifen, wie sie schon seit langem in Hamburg und Berlin üblich sind, verstehen können. Eine weitere Zurücksetzung des Industriebezirks andern Verkehrsgebieten gegenüber liegt darin, daß für die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn nicht weniger als 120 Mill. *M* aufgewandt werden sollen, während im Industriebezirk dem durch die Städte Bochum, Gelsenkirchen, Wanne, Recklinghausen, Herne gebildeten Verkehrsbreieck die Verbindungen fast völlig fehlen, trotzdem es sich um ein Gebiet von mehr als einer Million Einwohner und einer Kohlenförderung von beinahe einem Viertel der gesamten deutschen Steinkohlenförderung handelt. Die Eisenbahnverwaltung nimmt zwar die großen Einnahmen und Ueberschüsse gerne an; sie verwendet sie aber nicht für die berechtigten Forderungen des Bezirks selbst, sondern für andere Landesteile. Diese Vernachlässigung ist umso bedauerlicher, als die Reichsbahn die ungeheuren Verkehrsanforderungen des Industriebezirks wohl kaum wird bewältigen können, sobald unvorhergesehene Zwischenfälle (z. B. Zufrieren der Wasserstraßen) eintreten. Die Reichsbahn verweist zwar auf ihre großen Wagengestellungsziffern aus manchen Gründen, auf die hier näher einzugehen zu weit führen würde, ein einwandfreies Bild von den wirklichen Verhältnissen (zumal in Zeiten größerer Verkehrsanforderungen) aber nicht. Sehr geklagt wird über die mangelhafte Unterhaltung des Oberbaues. Zwar hat die Reichsbahn vor kurzem noch auf ihre besonderen Anstrengungen auf diesem Gebiet hingewiesen, dabei allerdings vergessen, daß sie vor nicht allzulanger Zeit selbst zugeben mußte, daß sie mit den Unterhaltungsarbeiten jahrelang im Rückstand sei. Besonders bedauerlich ist, daß die Eisenbahn jede Verkehrsentwicklung bekämpft, von der sie eine Konkurrenz und damit eine Einschränkung oder Durchkreuzung ihres Monopols befürchtet. Dennoch hat es die Reichsbahn nicht verhindern können, daß trotz erst 2jährigen Bestehens im Rheinland und Westfalen bereits 170 Kraftwagenlinien mit über 3000 Kilometer Länge und einer jährlichen Kilometerleistung von über 15 Millionen Wagenkilometern in Betrieb sind. Dabei handelt es sich erst um Anfänge, da in diesen Ziffern Gütertransporte nicht enthalten sind. In England ist der Kraftwagenverkehr auch für die Güterbeförderung in viel intensiverer Form als in Deutschland eingeschaltet; Holland und die Schweiz haben kürzlich beschlossen, ihren ganzen Stückgüterverkehr zu automobilisieren usw.

Wenn die Reichsbahn den Ansprüchen einer normalen Wirtschaft nachkommen will, muß sie unbedingt für besseren Ausbau des Verkehrs für das besonders wichtige Ruhrrevier sorgen. Denn das Industriegebiet kann mit Recht verlangen, daß die relativ kurzen Neu- und Ausbaustrecken, die erforderlich sind, endlich ausgeführt werden. Wenn die Reichsbahn einwendet, daß die Bahnhöfe zur Aufnahme eines vom besseren Ausbau der Strecken erhofften Verkehrs nicht leistungsfähig genug seien so muß darauf verwiesen werden, daß die Schuld an dem Versagen der Verkehrseinrichtungen und der Bahnhöfe doch ihr zuzuschreiben ist und daß sie daher auch für Beseitigung Sorge zu tragen hat. Auch die Forderung ist noch mit Nachdruck zu erheben, daß endlich die Ueberschüsse der westdeutschen Kanäle nicht für andere Wasserstraßen verwandt werden, sondern ihnen selbst zugute kommen, zumal für die Schwerindustrie des Dortmunder und Bochumer Bezirks, die auf diese Kanäle angewiesen ist, eine gleichgünstige Frachtlage wie für den am Rhein gelegenen Betriebe eine Lebensfrage ist.



Ihr Beruf

bedingt den Aufenthalt in staubiger Luft. Staub und Schmutz setzen sich im Haar fest, verstopfen die Poren und behindern den Haarwuchs. Sorgen Sie deshalb für eine regelmäßige Kopfwäsche mit Schwarzkopf-Kamillen - Haarwäsche — in 5 Minuten ist Ihr Haar sauber und läßt sich leicht frisieren! Wöchentlich einmal Die 2-Mark-Flasche reicht monatelang.



Schwarzkopf Kamillen Haarwäsche

reinigt durch Seife - kräftigt durch Kamille

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Horatius und die Grippe.

(Nach der Melodie:

„Das Wandern ist des Müllers Lust . . .")

Es rast ein Sturm durchs Publikum:
Die Grippe geht nun wieder um,
die Grippe!
Sie ist ein gar gefährlich Gift,
weil sie auf Prinzipal und Stift,
auf Vater, Mutter, Kinder trifft,
die Grippe!

Ich weiß kein Dorf und keine Stadt,
wo man noch nicht die Grippe hat,
die Grippe!
Es raschelt laut im Zeitungswald:
die Grippe wütet mit Gewalt.
Kehrt sie vielleicht zu mir auch bald?
Die Grippe?

Der Ehemann vernimmt's oft gern,
es leuchtet ihm der Hoffnungsstern,
die Grippe.
Zum Wirtshaus lenkt er seinen Schritt
und nimmt mit größtem Appetit
'nen Doppelkorn zum Schutze mit
vor Grippe!

•

Miene leiwen Mitbörgers! Nehmt Euch in acht, der Grippeteufel geht um! Nennt ihn immer, wie Ihr wollt: Influenza, Schnupfenfieber, epidemischer Schnupfen, Katarrhfieber, russischer Katarrh oder noch schöner als Blitzkatarrh, immer ist er wahrhaft teuflisch und wirft seine Bazillen hämisch in der Luft umher, daß es — für ihn wenigstens und für die Aerzte auch — nur so eine Freude ist. Ich habe mir mal unter dem Opernglas einen solchen Bazillenschwarm angesehen, der sah aus wie einige Gruppen Infanterie auf dem Kriegsspielplan, nur daß man die Infanterie aus dem Spiel zurückziehen und in eine Pappschachtel legen kann und die eckigen roten Grippestäbchen eben nicht.

Ja ja, die Grippe! Ganze Familien greift sie im Sturm an und verbannt sie ins Bett, ganze Schreibstuben leert sie, Stammtische reißt sie roh auseinander und sogar Redaktionen räubert sie aus.

Miene leiwen Mitbörgers, wenn man halt auch mal die Grippe kriegen würde. Aber an einen Mann wie Horatius, der ständig im Scheinwerferlicht steht, traut sich ja der Grippeteufel nicht heran. Mein Freund Kürwater meinte nun aber, die Grippe sei ein gefundenes Fressen für meinen Scheinwerfer. Also mit Gott: heran an die Grippe. Wenn man über die Grippe schreibt, muß man sie erlebt haben. Von wegen dem stimmungsvollen Stimmungsbild.

Gut, ich bevölkerte die Sprechzimmer sämtlicher Bochumer Aerzte. Wenn ich auf der Straße jemand husten hörte, trat ich zu ihm hin und bat ihn um Feuer, um seinen grippigen Hauch um mein Haupt wedeln zu lassen. Aber mit welch heroischem Wagemut ich mich auch immer wieder in das hustende und spuckende Grippekrankenheer hineinstürzte, die Grippe ließ mich unbehelligt. Nun ging ich ans Alleräußerste. Allerdings schichtete ich erst auf meinem Schreibtisch einen kleinen Hügel Aspirintabletten, etliche Körbchen Zitronen und eine Batterie schärfsten Korns auf, um mich nach erfüllter Journalistenpflicht sofort wieder in ein grippeloses Dasein hinüberflüchten zu können. Und dann verzichtete ich mit Gefühlen, wie sie in der Seele eines Selbstmordkandidaten herumschleichen und wühlen mögen, zum erstenmal seit Jahren auf die zwei Doppelkörner, die ich jahraus jahrein als Abwehrmittel gegen die Grippe hinter meinen Selbstbinder bringe. Erfolg: nichts, rein nichts!

Liebe Freunde, solange ich gesund bin, gehe ich mit einer kleinen Freundin, die Botanik studiert, mal im Stadtpark spazieren, um mir die Winterflora erklären zu lassen. Aber bitte, kein Wort zu meiner Frau! Neulich war etwas Schnee gefallen und die inzwischen von Hunderten Schuhen glattgetretenen Pfade waren natürlich nicht mit Sand bestreut. Ich tänzelte auf einem abschüssigen Wege dahin, probierte Charleston und Black Bottom und plötzlich lag ich auf der glatten Rodelbahn und rutschte bergab. Eine famose Kurve und in elegantem Schwung gings mitten in den kleinen Teich hinein . . . Der trug zwar eine dünne Eisschicht, aber mich hielt sie doch nicht aus. Wie man nach Hause kommt, weiß man in solchen Lagen meist nicht. Aber das weiß ich: als ich die Treppe zu meiner Wohnung hinaufpürschte, verspürte ich plötzlich ein geheimnisvolles Rumoren in meinem Tiefinnersten und wie ein freudiger Schreck durcheite es mein Gehirn: Horatius, du hast die Grippe!

Nun stand ich allerdings wie ein begossener Pudel vor meiner Frau, wobei mir der nasse Anzug den Ausdruck des Begossenseins wesentlich erleichterte. Natürlich glaubte meine Frau die harmlose Erzählung nicht, daß ich von einigen Scheinwerferscheuen meuchlings von der Kortumstraße hinweg zum Stadtpark geschleppt und dort in die Fluten des Teiches geworfen worden sei, wo ich längst den Fischen zum Fraß gereicht haben würde, wenn usw. usw.

So sind nun einmal die Frauen, die einem nach dem Dichterwort die bekannten himmlischen Rosen ins irdische Leben flechten sollen. Wenn der Mann mitten aus einem Stadtparkweiher herausgezogen wird, patschnaß vor der Tür steht und ihm so jämmerlich zumute ist, daß man einen Hängezopf aus ihm flechten könnte, dann flechten sie nicht einmal einen Schluck Doppelkorn in sein nasses Leben. Doch halt, um beim Flechten zu bleiben und meiner Frau nicht unrecht zu tun. Was sie flocht, waren zwar keine himmlischen Rosen und auch kein Hängezopf, sondern die Einladung ihrer lieben Freundin zu einem Kostümball am gleichen Abend, die sie sehr geschickt in ihre Garbinenpredigt hineinflocht. Natürlich müsse ich mit!

Ich kann meiner Frau gegenüber nicht „nein" sagen. Was wollen Sie: ich kann es nun einmal nicht. Also sagte ich ja. Was ich denn für ein Kostüm anziehe? Keines! Unsinn! Nein, ich ginge als Grippe mit nassen Handtüchern um Hals und Kopf (dann bräuchte ich wenigstens den Hals nicht zu waschen) und einem Fieberthermometer in der Achselhöhle. Gott, meine teure Gattin fiel mir um die wassertriefende Brust, sagte, ich sei doch ein Unikum und natürlich gehe sie als Frau Grippin. In blender Abendtoilette und mit einer Halskette aus Aspirintabletten, denn sie sei die Grippin der Paläste und ich die Grippe der Hütt.

Na, wir gingen. Das heißt, ich wankte und kroch nur so dahin, denn der Grippeteufel meinte es vorzüglich mit mir. Ich zitterte am ganzen Körper, als sollte ich zur Hinrichtung geführt werden, zog vor Kälte den Rücken zu einem lebenden Fragezeichen und, wenn ich auch nur ein Wort piepsen wollte, schüttelte mich ein ungeheuer hartnäckiger Husten. Dann klapperte ich mit den Zähnen, zog pfeifend und röchelnd die Luft ein, rollte die kranken Augen wild und wehe oder kühlte ab und zu meine heiße Stirn, indem ich meine Hand in die Sektgläser bekannter und unbekannter Herren stippte und dann über die Stirn fuhr. Die Leute lachten sich halbtot. (Ich war's!) Nee, so was! Man merke doch gleich, wie der Umgang mit Filmschauspielern abfärbe. Sie etwas an Natürlichkeit und Ungezwungenheit . . . Und ich sei bestimmt die beste Maske.

Aber mir war's gar nicht mehr nach Maskerade zu tun. Hochgradiges Fieber durchraste meine Pulse und wenn ich den Finger in ein Weinglas steckte, so fing es nach einer halben Minute zu sieden an. Ich habe noch nie Charleston getanzt und habe das auch nie beabsichtigt. Wie ich aber so am Arm meiner teuren Gattin durch den Saal schlitterte, traten alle Leute zurück, schlugen die Hände über dem Bubikopf oder der Glatze zusammen und stammelten entzückt: „Also einen Tschacsl'n tanzt Horatius. Nein, wie er diesen Tanz innerlich erlebt, wie er seine Seele hineinlegt, fabelhaft! Frau Horatius, was haben Sie für ein Genie zum Gatten!"

Endlich wurde es mir doch zu dumm, ich nahm meine Frau an den Arm, schleppte sie zur nächsten Straßenbahn und heim ging's. Ach, was hat mir meine Frau noch alles vorgeschwärmt. Himmlisch sei ich, die Leute hätten sich gekugelt und dabei hätte ich doch noch nie in meinem Leben die Grippe gehabt. Aber jetzt solle ich doch aufhören, was sollten sich denn die Straßenbahngäste denken. Jetzt war's aus und ich sagte mit hustendurchflochtener Stimme:

„Nun aber nichts wie ins Bett, Horatine. Mische mir drei allersteifste Grogs, zehn Aspirin und drei Zitronen. Ich bin doch wirklich entsetzlich krank. Ich habe die . . . Grippe!"

Womit ich mit heißer Stirn, herzlichen Grüßen und der Grippe verbleibe

Euer fiebernder

Horatius.

Ansteckende Krankheiten

vom 5.—31. Dezember 1926.

Der letzte Monat des verflossenen Jahres hat im Ruhrkohlengebiet so wenig Typhusfälle gegeben, wie wir sie kaum je früher beobachtet haben. Während wir noch im September 90, im Oktober 123, im November 74 Erkrankungen mit 10 Todesfällen hatten, sind diesmal nur 24 Erkrankungen mit 4 Todesfällen gemeldet worden. Im verflossenen Jahre hat der Typhus im Ruhrkohlengebiet so niedrige Zahlen gezeigt, wie es noch kaum in irgendeinem Jahre vorher. Während wir während des Krieges mit etwa 2000—2500 Erkrankungen jährlich rechneten, nach dem Kriege mit 1000—1200, ist im Jahre 1925 diese Zahl auf 900, im letzten Jahre sogar auf 626 Erkrankungen mit nur 52 Todesfällen zurückgegangen. Dieser niedrige Stand des Typhus steht im Gegensatz zu anderen Erfahrungen im übrigen Preußen.

Leider scheint es, als ob der Scharlach in unserer Gegend seit einer Anzahl von Monaten wieder zunimmt, und auch wohl wieder etwas gefährlicher auftritt, wie in den letzten Jahren. So sind auch diesmal wieder im Ruhrkohlengebiet 578 Erkrankungen mit 4 Todesfällen gemeldet, von denen allein 82 auf Essen Stadt, 66 auf Duisburg, 62 auf Bochum Stadt, 51 auf Gelsenkirchen Stadt, 46 auf Dortmund Stadt, 35 auf Hamborn, 27 auf Buer, 24 auf Dortmund Land, 21 auf Recklinghausen Stadt, 17 auf Bochum Land, 17 auf Mülheim-Ruhr, 15 auf Recklinghausen Land entfallen.

Auch die Diphtherie hat besonders in den letzten Monaten wieder an Ausbreitung gewonnen. So sind diesmal 300 Erkrankungen im Ruhrkohlengebiet mit 26 Todesfällen gemeldet, davon 44 in Duisburg, 37 in Bochum Stadt, 24 in Dortmund Stadt, 22 in Hamborn, 16 in Essen Stadt, je 14 in Sterkrade und Dortmund Land, 10 in Bochum Land. In Gelsenkirchen Stadt sind 7 Erkrankungen mit nicht weniger als 4 Todesfällen bekannt geworden.

Auch die Tuberkulose hat im verflossenen Jahre im Ruhrkohlengebiet eine weitere Abnahme der Todesfälle erfahren, während wir vor dem Kriege durchschnittlich zwischen 3500 und 4500 Todesfällen hatten, stieg diese Zahl in den Jahren 1917 bis 1919 auf 6000 bis 7600, um dann wieder abzunehmen.

Erkrankungen an Grippe, die nur aus dem Regierungsbezirk Arnsberg gemeldet werden, sind in der diesmaligen Berichtszeit nur 1, dagegen 11 Todesfälle gemeldet, die sich auf 5 Stadt- und Landkreise des Bezirks verteilen. Diese Zahlen entsprechen jedoch nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Wir wissen, daß in einer Anzahl von Kreisen auch unseres Gebietes die Grippe in den letzten Wochen ihren Einzug gehalten hat. Bisher haben wir allerdings den Eindruck gewonnen, daß sie in unserem Gebiet nicht so heftig auftritt, wie vielleicht in den Jahren 1918 und 1919.

An sogn. Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica) kamen in Bochum Stadt 1 Erkrankung und 1 Todesfall, im Stadtkreise Witten 1 Erkrankung und im Kreise Altena 1 Erkrankung und 1 Todesfall zur amtlichen Kenntnis.

---

kommenden 25jährigen Jubelfeier" zur Tagesordnung. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist erwünscht; Neuaufnahmen in der Versammlung.

Wirteverein Wanne-Röhlinghausen. Im Nehringschen Lokale fand die Hauptversammlung statt. Den Geschäftsbericht erstattete der Syndikus des Vereins, Dr. Emmerling, der eine Reihe von Erfolgen im verflossenen Geschäftsjahr kennzeichnen konnte. Die Vorstandswahl brachte Gastwirt Th. Schäfer als 1. Vorsitzenden, 2. Vors. Henkel (Röhlinghausen), 1. Kassierer Schleipmann und 2. Kassierer H. Bußmann, Beisitzer W. Kreter, F. Moder, O. Stöter-Tillmann, Hüttemann, Becker und Meierwert. Eine besondere Aussprache erzeugte die Frage des Zusammenschlusses mit dem noch immer getrennt marschierenden Bruderverein Eickel. Der Vorstand wurde beauftragt, unmehr entscheidende Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 28. Jan.

op. **Ihre Silberhochzeit** können am heutigen Tage die Eheleute Dachdeckermeister Wilhelm Röhr und Frau Anna Margarete geb. Wahrheit, Weststraße 83, begehen. Möge ihnen auch der goldene Kranz vergönnt sein.

op. **Naturheilverein nach Kneipp.** Ueber „Harnsäure als Krankheitsursache", ein im großen Publikum noch wenig bekanntes Thema, wird der Regierungsmedizinalrat Dr. Mayer am Sonntag, den 30. Jan., abends 7 Uhr, im Lokale Th. Schlenkhoff, Weststr. 20, sprechen.

op. **Der evang. Gesellenverein** führt morgen nachmittag im Marxmeierschen Saale das Reformationsschauspiel „Königin Margot und die Hugenotten" auf. Der Beginn ist auf pünktlich 6 Uhr festgesetzt. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Der Reinertrag ist für bedürftige Konfirmanden bestimmt.

op. **Zahlung der Heeresbezüge.** Die Heeresbezüge werden heute vormittag von 8—11 Uhr in der Wirtschaft Bien, Hochstraße, ausgezahlt.

ru. **Ehrung eines Bauernführers aus dem Bochum-Wattenscheider Gebiet.** Bei der Einweihung des Breuckerhauses, das vom Westfälischen Bauernverein, Abt. Industriebezirk, errichtet worden ist, wurde auch das Andenken eines Mannes geehrt, der seit Gründung des Wattenscheider Bauernvereins im Jahre 1869 als Organisator der Bauernbewegung im engeren Ruhrgebiet unermüdlich tätig war. In dem Sitzungssaale des neuen Hauses der Industrielandwirtschaft hängt an bevorzugter Stelle sein Porträt, und unter den Wappen erster westfälischer Adels- und Bauerngeschlechter, die auf den hohen Saalfenstern zu sehen sind, befindet sich auch das Familienwappen des früheren 2. Vorsitzenden des Westf. Bauernvereins, Otto Eickenscheidt. In Erinnerung an seine Geltung und Beliebtheit in der ganzen Provinz während der siebziger und achtziger Jahre wurde in der Festrede seiner besonders gedacht. Ein Neffe, der jetzt der rheinischen Schwesterorganisation angehört, nahm an der Feier als Gast teil. Otto Eickenscheidt wurde in Kray 1839 als Sohn des Gutsbesitzers Friedrich Eickenscheidt geboren. Lange Jahre war er erster Beigeordneter des Amtes Wattenscheid, Vorsteher der Gemeinde Leithe und Mitglied des Kirchen- und Schulvorstandes. Während zweier Wahlperioden war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für Borken-Recklinghausen.

op. **In der Günnigfelder evang. Kirche** wird am Sonntag Missionar Finke-Gelsenkirchen eine Missionspredigt halten und im Kindergottesdienst aus der Mission erzählen. Die Kollekte in beiden Gottesdiensten ist für die Barmer Missionsgesellschaft bestimmt.

Aus der Nachbarschaft.

e. **Linden-Dahlhausen, 29. Jan.** Bautätigkeit. Sofort nach Eintritt der passenden Witterung wird sich in unserer Großgemeinde eine lebhafte Bautätigkeit entfalten. Wie wir erfahren, beabsichtigt die hiesige Vereinigung der Kriegsbeschädigten, an der Hattinger Straße eine Siedlung von 27 Wohnungen für Schwerkriegsbeschädigte zu errichten. Weiter läßt Zimmermeister Werth an der Lowackerstraße ein größeres Wohnhaus aufführen. An der Kassenbergerstraße errichtet Herr Julius Krampe ein größeres Wohn- und Geschäftshaus. Die von der Gemeinde an der Talstraße in Angriff genommenen beiden Wohnhausneubauten sind bereits im Rohbau fertiggestellt. — Die Kanalisierungsarbeiten in der Jägerstraße sind von der Klosterstraße bis zur Weberstraße bereits vollendet. Die Arbeiten, die sich teilweise sehr schwierig gestalten, werden jetzt von der Weberstraße bis zur Wirtschaft Grothausmann weitergeführt.

Linden (Ruhr), 27. Jan. Rohrbruch. Bei den Kanalisationsarbeiten, die in der Nähe der Weberstraße augenblicklich ausgeführt werden, ereignete sich am Montag, 24. ds., nachmittags gegen 3 Uhr, ein Rohrbruch der Wasserleitung. Das Wasser drang mit großer Kraft in einem mächtigen Strahl in den Kanalisationsgraben, so daß ein Einsturz desselben durch Unterspülung zu befürchten war. Daher mußte das Wasserleitungsrohr, um größeres Unglück zu verhüten, rasch abgesperrt werden, ohne daß vorher eine Benachrichtigung der in Mitleidenschaft gezogenen Hausfrauen bezw. Haushaltungen stattfinden konnte. Die Wassernot ist daher in den betreffenden Haushaltungen groß, hat inzwischen schon ihr Ende erreicht. Tag und Nacht wurde mit vereinten Kräften gearbeitet, um den Schaden auszubessern und die Wasserleitung wieder in Tätigkeit zu setzen. — Die Nöckerstraße, die die Königstraße mit der Jägerstraße verbindet, hat ein sehr starkes Gefälle im oberen Teile, so daß sich bei Regenwetter im Treffpunkt der Nöcker- und Jägerstraße Wasserlachen bilden und Schlamm absetzt, die von den Passanten abends beim Durchwaten übel empfunden werden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind augenblicklich Straßenarbeiter mit der Herstellung einer geeigneten Rinne und Rohrleitung beschäftigt, was von den Anwohnern auch aus Gesundheitsrücksichten freudig begrüßt wird.

w. **Hattingen,** 28. Jan. Verschwinden mehrerer Personen. Seit über einer Woche werden hier mehrere Personen vermißt. Während von einer 42jährigen Ehefrau Pretz befürchtet werden muß, daß sie einem Unglück zum Opfer gefallen ist, wurde ein Familienvater gestern in Magdeburg aufgegriffen, dem Krankenhaus überwiesen und dann für seine Rückkehr nach hier gesorgt.

w. **Hattingen,** 28. Jan. Drei Jahre Gefängnis wegen Tötung auf Wunsch. Wegen Tötung auf Wunsch wurde der 24jährige Knecht Johann Schürhoff aus Hattingen in Düsseldorf zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte im Oktober vergangenen Jahres seine 18jährige Geliebte in einer Feldscheune auf ihren Wunsch erschossen. Am Tage nach der Tat führte er seine Mutter nach der Scheune. Das noch lebende Mädchen wurde auf einen Schubkarren geladen und nach der Wohnung des Sch. gebracht. Erst nach mehreren Tagen wurde das Mädchen von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Aus den Provinzen.

w. **Wetter,** 28. Jan. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf der „Demag". Dort sollte ein schwerer Holzklotz mit einem Hebekran verladen werden. Plötzlich löste sich der Klotz und sauste aus großer Höhe herab. Dem Zimmermann J., der das Verladen beaufsichtigt hatte, wurde das Bein unterhalb des Knies glatt abgeschlagen. Außerdem trug er eine Kopfverletzung davon. Der Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo das Bein abgenommen werden mußte.

w. **Essen,** 29. Jan. Eisenbahntransportgefährdung. Vorgestern gegen 6 Uhr nachmittags warfen noch unbekannte Täter an der Eisenbahnüberführung an der Hohlmannstraße in Altenessen mit Steinen auf eine fahrende Lokomotive, an der eine Scheibe zertrümmert wurde. Der Führer wurde glücklicherweise nicht verletzt.

w. **Essen,** 29. Jan. Todessturz aus dem Fenster. Gestern vormittag gegen 7 Uhr sprang die Ehefrau L., Rüttenscheider Straße wohnhaft, in einem Anfalle von Schwermut aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. An den erlittenen Verletzungen verstarb sie eine Stunde später.

w. **Werden,** 29. Jan. Schwerer Autounfall. Gestern vormittag gegen 4 Uhr fuhr ein mit vier Personen besetztes Personenauto in der Ruhrtalstraße vor der Wirtschaft Barnscheidt gegen einen Baum, wobei der Leiter des Telegraphen- und Telephonwesens der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf aus dem Wagen geschleudert und auf der Stelle getötet wurde. Der Lenker des Kraftwagens, der Kaufmann K. aus Duisburg, erlitt schwere Kopfverletzungen und den Bruch des rechten Unterarmes, so daß er dem Krankenhause in Werden zugeführt werden mußte. Die anderen beiden Personen kamen mit dem Schrecken davon. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

w. **Hamborn,** 28. Jan. Von einem Kran totgedrückt. Heute morgen wurde im Martinwerk II der Thyssenhütte ein Kranführer, als er auf seinen Kran steigen wollte, von einem auf der gleichen Bahn fahrenden Kran erfaßt und gegen eine Säule gedrückt. Der Unglückliche erlitt so schwere Brustquetschungen, daß er einige Minuten darauf starb.

w. **Dinslaken,** 29. Jan. Tödlich verunglückt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche „Lohberg" bei Dinslaken. Der 51 Jahre alte Grubenschlosser Adolf Wirtz aus Lohberg, Grabenstraße 100 wohnhaft, geriet durch einen unglücklichen Zufall zwischen Förderkorb und Aufzuggerüst, so daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Wirtz hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

w. **Köln,** 28. Jan. Dynamitpatronen auf dem Straßenbahngleise. Gestern abend gegen 7½ Uhr wurde in der Agrippastraße vor dem Hause Nr. 25/27 ein Sack mit Dynamitpatronen gefunden. Das sofort benachrichtigte Polizeirevier sperrte die Fundstelle bis zum Abtransport des Dynamits ab. Die Erhebungen ergaben, daß der Sack mit den Patronen von einem Wagen eines Sprengstoffwerkes entwendet worden war. Der Sack war geöffnet worden; aus ihm waren einige Patronen herausgefallen, die sogar auf dem Gleise der Straßenbahn lagen. Der die Agrippastraße passierende Küfer Ernst Meyer bemerkte den Sack und stellte bei näherer Besichtigung seinen Inhalt fest. Nur durch sein Eingreifen ist ein Unglück verhindert worden, das unabsehbare Folgen hätte haben können.

w. **Lintfort,** 28. Jan. Totschlag. In der Dienstagnacht stach ein Bergmann von hier seinen 18jährigen Stiefsohn im Verlaufe eines Streites mit einer Mistgabel durch den Kopf. Der Gestochene ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Daraufhin hat die Polizei gestern den Täter auf seiner Arbeitsstelle in Rheinberg verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt. Er will in Notwehr gehandelt haben, weil sein Sohn mit einem Beil auf ihn eingedrungen sei.

Aus dem Gerichtssaal.

Q **Wegen Körperverletzung** hatte sich der Kokskarbeiter Ratajczak von Langendreer vor dem Schöffengericht in Bochum zu verantworten. Ratajczak war auf der Zeche Mansfeld bei den Koksöfen beschäftigt und geriet nun mit seinem Vorgesetzten Pflanz in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er Pflanz Schläge anbot. Nun mischte sich der Koksmeister Lemanski in den Wortwechsel, stellte Ratajczak zur Rede und machte ihn auf das Ungebührliche seines Benehmens aufmerksam. R. setzte nun den Wortwechsel mit L. fort. Der Zeuge erklärte dem R. im Laufe des Wortgefechts: „Wenn Du mir Schläge angeboten hättest, hätte ich Dich den Schienenstrang runter geworfen." Diese Aeußerung war das Zeichen zum Angriff. Während R. bisher nur den Zeugen mit der linken Hand vor die Brust gestoßen hatte, zog er die rechte aus der Tasche und schlug den L. mehrere Male mit einem Gegenstand über den Kopf. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat, indem es betonte, daß Geldstrafen für solche Rohlinge nicht mehr angebracht seien. Der Angeklagte hätte eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahre verdient, die niedrige Strafe habe der Angeklagte nur seiner bisherigen Unbescholtenheit zu verdanken.

•

Q **Ein ungetreuer Postaushelfer.** Der Postaushelfer Steckowski von Harpen wurde wegen Unterschlagung im Amte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte ihm zur Beförderung anvertraute Briefe unterschlagen. Ob er auch Geldbeträge sich angeeignet hat, vermochte die Beweisaufnahme nicht festzustellen.

•

Q **Urkundenfälschung.** Der Arbeiter O. aus Gerthe wurde von dem erweiterten Schöffengericht wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betruges mit Rücksicht auf seine mehrfach einschlägigen Vorstrafen zu 4 Monaten Gefängnis und 10,— ℳ Geldstrafe verurteilt. Letztere Strafe erhielt er wegen Führung eines falschen Namens.

•

Q **Wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs** war der Arbeiter Paul Kleina aus Weitmar angeklagt. Der Angeklagte war seit längerer Zeit erwerbslos und erhielt keine Unterstützung. Ein beim Wohlfahrtsamt eingereichter Antrag auf Unterstützung wurde abgelehnt. Nun kam der Angeklagte ständig zum Wohlfahrtsamt und stellte Anträge. Als er von den Beamten auf das Zwecklose seines Tuns hingewiesen wurde, wurde er frech und beschimpfte die Beamten. Auch erklärte er, er werde ihnen den Hals abschneiden und wenn es wieder losginge, wäre er der erste, der zum Wohlfahrtsamt käme und sie kalt machte. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis. Da der Angeklagte nervenleidend ist, billigte das Gericht ihm Strafaussetzung bei dreijähriger guter Führung zu.

•

Q **Wegen Diebstahls** hatte sich die Dienstmagd Dora Koch von hier zu verantworten. Die Angeklagte hatte Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher und Schmuckgegenstände bei Bekannten gestohlen. Auch hatte sie sich ein Fahrrad geborgt, indem sie dem Vater des Eigentümers des Fahrrades erzählte, daß sein Sohn ihr die Erlaubnis gegeben habe. Das Gericht erblickte hierin Betrug und verurteilte die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 15 Pfennig.

Deutscher Rentnerbund, Bochum. Freitag, 4. Februar, ¼4 Uhr Versammlung Bürgergesellschaft, Eingang Luisenstraße.

Die bayerische Kronprinzessin mit ihren Kindern.



Neueste Aufnahme der Kronprinzessin Rupprecht von Bayern mit ihren 4 Kindern im Berchtesgadener Schloß.

Ein Pionier deutscher Luftfahrt.



Einer der bekanntesten Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt, Martin Wronsky, Vorstandsmitglied und Direktor der deutschen Lufthansa, feiert seinen 50. Geburtstag. Um den Aufbau des gesamten deutschen Luftverkehrsnetzes sowie Anknüpfungen internationaler freundschaftlicher Luftverkehrs-Beziehungen hat sich Wronsky große Verdienste erworben.

Erlauschtes vom Zirkus Gleich!

Stand ich neulich vorm Eingang des Zirkus Gleich und sah gleich vielen anderen dem Betriebe auf dem Vorplatz zu. An den Schaltern des mir in seiner Einrichtung noch gänzlich unbekannten nagelneuen Kassenwagens herrschte ein beängstigendes Gedränge. Jeder wollte durchaus noch eine Einlaßkarte erhalten, bevor die großen Tafeln mit der Aufschrift „Für heute ausverkauft!" alle Hoffnungen auf einen Blick in die Wunderwelt des Riesenzirkus Gleich zunichte machten. In langen Reihen standen die Einlaßbegehrenden, von Sipomännern wohl geordnet, vor den Toren, die Billetteure hatten alle Hände voll zu tun, und doch ging es besonders Ungeduldigen immer noch nicht rasch genug! Unaufhörlich hörte man die Portiers rufen „Die Karten bitte aufmachen und persönlich vorzeigen" und für denjenigen, der gern Studien über die Gattung „Mensch" macht, gab es ein reiches Betätigungsfeld. Der Phlegmatiker harrte geduldig, bis die Reihe an ihn kam, der Choleriker konnte sich zum größten Gaudium der mehr humoristisch veranlagten Umstehenden fürchterlich erbosen, wenn im Gedränge jemand mit seinen Hühneraugen in allzu intime Berührung geriet. Mit einem Worte: Es war ein Betrieb wie bei jedem echten Volksfest.



Da auf einmal wird meine Aufmerksamkeit durch etwas anderes in Anspruch genommen. Die Westhofstraße herauf, von der Herner Straße her, kommen zwei nicht gerade elegant aussehende Männer gerannt, in kurzem Abstand hinter ihnen her ein Schutzmann. Schon glauben die beiden im Getümmel untertauchen zu können, als einer der berittenen Polizeibeamten vorm Zirkus dazukommt. Jetzt gibt es kein Entrinnen für die Beiden mehr und ich höre, wie der eine dem andern zuruft:

„Mensch, Emil, schmeiß den Dreck doch weg, behalt nur die Karten für den Zirkus Gleich!"

Diesen Moment habe ich für unsere Leser im Bilde festgehalten.

Turnen Sport und Spiel

Der Sport im Reich.

Fußball- und Wintersport sind auch am kommenden Sonntag tonangebend. Die Wintersportler scheinen nunmehr auf ihre Kosten kommen zu sollen, denn allenthalben sind die Meldungen über Schneelage und Witterung die denkbar besten. — Der

Fußball

sieht in Westdeutschland in fast sämtlichen Bezirken noch Meisterschaftsspiele vor, wenngleich im allgemeinen die Lage geklärt ist. In der Hauptsache geht es nur noch um den Abstieg. — Im Berg.-Märk.-Bezirk stehen folgende Spiele auf dem Programm: Gruppe 1: B. C. 05 Düsseldorf — Sp. Vg. Ratingen; Sp. Vg. Solingen-Gräfrath — S. C. Sonnborn. Gruppe 2: B. f. L. Benrath — Germania Elberfeld. Die Düsseldorfer Borussen-Concorden sollten es gegen die Ratinger Sonntag schaffen, während die Gräfrather schon eher gegen den S. C. Sonnborn den Kürzeren ziehen können. — Das Spiel in der Gruppe 2 werden die Platzbesitzer zu ihren Gunsten entscheiden. — Gesellschaftsspiele bestreiten B. V. 04 Düsseldorf — S. C. 99 Düsseldorf und S. u. S. Barmen — Fortuna Düsseldorf. — Im Niederrhein-Bezirk gibt es fünf Spiele und zwar: Gruppe A: Meiderich 06 — Duisburger Sp. V. Preußen Duisburg — Sp. C. Osterfeld. Gruppe B: F. V. 08 Duisburg — Homberger Sp. V. Union Hamborn — S. C. Sterkrade. Preußen Krefeld — V. f. B. Bottrop. Meiderich 06 hat bitter wenig Aussichten, dem Spitzenreiter auch nur einen Punkt abzuknöpfen. Und Preußen Duisburg? Nicht ein Spiel konnten sie bislang gewinnen. Die Aussichten für den Tabellenletzten am kommenden Sonntag gegen den Vorletzten sind auch keine glänzenden. — Der Tabellenerste der Gruppe B, Duisburg 08, wird die Homberger hoch geschlagen nach Hause schicken. Zwei an sich gleichwertige Gegner treffen auf dem Hamborner Unionplatze aufeinander. Der Ausgang des Kampfes ist durchaus offen. — Der Tabellendritte, Preußen Krefeld, sollte nicht besondere Arbeit haben, den Letzten zu überwinden. In dem B. V. Beeck und V. f. B. Beeck und V. f. B. Bottrop stehen die Abstiegskandidaten der Gruppe B fest, während in der Gruppe A der S. O. Osterfeld und Preußen Duisburg absteigen werden. — Im Rhein-Bezirk nehmen die Endspiele um die Meisterschaft des Rhein-Bezirks mit zwei weiteren Treffen ihren Fortgang. — Im Kölner Sportplatz trifft die Sp. Vg. 07 Köln-Sülz auf C. f. R. Köln, während Odenkirchen 07 gegen F. V. Neuendorf in Düren auf dem Platze der Dürener Jugend spielt. — Ein recht hartes Spiel wird es in Neuwied geben, wo die Meister der Gruppe 1 und 2 aufeinandertreffen. Der Ausgang des Spieles ist im allgemeinen offen. Die Sülzer enttäuschten am vergangenen Sonntag gegen den Mittelrheinkreis-Meister, während der C. f. R. Köln seine beiden ersten Spiele unter Dach und Fach bringen konnte. — Der F. V. Neuendorf, dem der Schlag gegen Sülz 07 glückte — der 3:2-Sieg war vollauf verdient — trifft in Odenkirchen 07 auf einen schweren Gegner, den er noch nicht besiegt hat. — In der Gruppe 3 steigt noch ein Meisterschaftsspiel und zwar S. C. M.-Gladbach — V. f. B. Aachen. Ein Gesellschaftsspiel führt den Rheydter Sp. V. mit Esser 04 zusammen. — Im Westfalen-Bezirk steigt das Ausscheidungsspiel um die Westfalen-Meisterschaft zwischen Arminia Bielefeld — Borussia Rheine. Der Meister der Gruppe Ost, Arminia Bielefeld, gestattete sämtliche 13 Treffen siegreich, während der Spitzenreiter der Gruppe West von 14 Spielen 10 gewinnen konnte. Drei endeten Unentschieden und ein weiteres ging verloren. — Die größeren Siegesaussichten haben die Bielefelder Arminen, in denen der Meister zu erwarten ist. — Ferner kommen vier Meisterschaftsspiele zum Austrag: Gruppe Ost: Hammer Sp. Vg. — V. f. L. Osnabrück. Union Herford — V. f. K. Hamm. Gruppe West: Westfalia Scherlebeck — S. C. 08 Münster. Preußen Münster — S. V. 09 Greven. — Der Süd-Westfalen-Bezirk hat drei Spiele auf dem Programm und zwar spielen: Neheim 08 — Sportfreunde Siegen. V. f. B. Weidenau — S. C. Hagen 05. Sp. Vg. Hagen 11 — S. V. Plettenberg. — Recht ruhig gehts im Bezirk Hessen — Hannover-Bezirk zu, wo lediglich in der Gruppe Nord Tura Kassel auf Sp. V. Kassel trifft. Gewinnen die Gäste, dann ist ihnen der zweite Platz in der Tabelle nicht mehr zu nehmen. Wir rechnen mit einem, wenn auch knappen Siege des Sp. V. — Von den übrigen wichtigen Gesellschaftsspielen im Reiche nennen wir die Begegnung in Frankfurt-Main zwischen dem F. S. V. Frankfurt und der Prager Amateur-Städtemannschaft. Der Tabellenzweite des Main-Bezirks, Eintracht Frankfurt, hat sich den deutschen Meister Sp. Vg. Fürth verpflichtet. — In Dortmund im Stadion Rote Erde liefert die Rheinische Sportpresse gegen die Westfälische Sportpresse ein Spiel. — Vom internationalen Fußball verdient das Länderspiel Schweiz gegen Italien, das am Sonntag in Genf zum Austrag kommt, in erster Linie Erwähnung. — Der

Boxsport

in Deutschland kommt am Sonntag schlecht weg. — Vom Auslande ist der Amateurländerkampf Norwegen — Schweden in Stockholm zu nennen. Die Norweger haben für diese Begegnung folgende Mannschaft nominiert: Lahne, Ennevoldt, Olßen, Johannsen, Steen, Stokstad, Christensen, Stodsmoe. — Im

Tennis

wartet der Kölner Tennis- und Hockey-Club mit einem Tisch-Tennis-Turnier auf. Eine gleiche Veranstaltung großen Stils führt in der österreichischen Hauptstadt anläßlich des Turniers des Wiener Athletik-Sportklubs gute Klasse aus Deutschland, Ungarn und Oesterreich zusammen. Frl. Metzger-Berlin und Frau Wildam-Wien werden sich zum dritten Male gegenüberstehen, während bei den Herren mit besonderer Spannung die Begegnung Dr. Jakobi (Weltmeister) gegen Glanz erwartet wird. — Die Anhänger des

Radsports

sollten am kommenden Sonntag voll auf ihre Kosten kommen. — In Dortmund steht im Mittelpunkt der internationalen Rennen ein 100-Klm.-Mannschaftsfahren, das von folgenden Fahrern bestritten wird: L. Bergamini, M. Bergamini (Italien), John Bruskie (Amerika), G. Faudet (Frankreich), M. Dewolf, H. Stockelynck, E. Thollembeck (Belgien) und den Deutschen: Deberichs, Fricke, Goebel, Hahn, Golle, Kirbach, Klaß, Möller, Mühlhoff, Nebe, Rauch, Schamberg und Steingaß. Dem Hauptrennen schließt sich ein internationales Fliegertreffen an. — In der Breslauer Jahrhunderthalle steigt ein Dreistunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagecart. Folgende 13 Paare sind am Start vertreten: Martinetti-Rieger, Seifferth-Mühlbach, Krupkat-Manthey, Letourneur-Faucheur, Thomas-van Nek, Krollmann-Skupinski, Ehmer-Krofchel, Paanoul-Duren, Knappe-Degraeve, Kroll-Miethe, Lorenz-Tietz, Feja-M. Buysse, Nörenberg-Häußler. — Der 7. und letzte Lauf der Wintermeisterschaft der schlesischen Amateure vervollständigt das Programm. — Die Bahnrennen in der Halle Münsterland in Münster haben gleichfalls eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. — Vom Auslande interessiert an erster Stelle die in Brüssel zum Austrag kommende belgische Wintermeisterschaft der Steher, die von Linart, Aerts, Wynsdau und Lejour bestritten wird. — Das Pariser Wintervelodrom steht im Zeichen eines Ländermatchs Frankreich — Schweiz. — Im

Wintersport

ist in allen Konkurrenzen Hochbetrieb. Am Samstag kommen auf dem Feldberg im Schwarzwald die deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf zum Austrag. — In Krummhübel werden am Samstag und Sonntag die Schlesischen Ski-Meisterschaften abgewickelt, während in Geising-Altenberg im Erzgebirge gleichfalls an zwei Tagen die sächsischen Ski-Meisterschaften steigen. In Chateau d'Oex kommen die schweizerischen Skimeisterschaften zum Austrag, an der auch deutsche Teilnehmer teilnehmen. — Der Bobsport kommt anläßlich der Schlesischen Bob-Woche in Schreiberhau zu seinem Recht. Am Samstag wird der deutsche Zweierbobmeister ermittelt, während am Sonntag Fünferbobrennen um den Schaffgetsch-Ehrenpreis ausgetragen werden. — Im Erzgebirge steht Geising-Altenberg im Zeichen gut besetzter Bobrennen. — Der Rodelsport hat gleichfalls sein Ereignis, kommt doch am Samstag in Schierke die Einsitzer-Rodelmeisterschaft auf der Brocken-Bobsleighbahn (Kunstbahn) zum Austrag. — In Thüringen werden die Thüringischen Rodelmeisterschaften abgewickelt; außerdem kommen Bobrennen zum Austrag. — Der Eishockeysport hat sein bedeutendstes Ereignis in den Europameisterschaften. Am Samstag, dem letzten Spieltag, trifft Deutschland auf Belgien, während Ungarn gegen Polen und Oesterreich gegen die Tschechoslowakei spielen. — Für Samstag und Sonntag sind nach dem Titisee die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften vorgesehen. Gleichzeitig trifft dort internationale Klasse im Eiskunst- und Schnellaufen aufeinander. — Auch die norwegischen Eislauf-Meisterschaften stehen für Sonntag auf dem Programm. Austragsort derselben ist Sandefjord. — An

Tagungen

mangelt es am Sonntag bezw. Samstag ebenfalls nicht. — In Düsseldorf findet eine bedeutende Vorstandssitzung des Westdeutschen Hockey-Verbandes statt, zu der die Kreisausschüsse hinzugezogen werden. — In der deutschen Reichshauptstadt tagt der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen ebenfalls am Samstag, während in Mainz der V. D. R. zu einer Tagung Einladungen hat ergehen lassen. — Erfurt steht den Deutschen Fechtertag vor. — Nicht unerwähnt soll das Königsberger Hallensportfest, das eine glänzende Besetzung erfahren hat, bleiben.

Großkampftag im Ruhrbezirks-Fußball!

Germania 06 oder M. B. V. Linden — Preußen 07 kämpft gegen Altenessen — Die Essener Lokaltreffen — Hochbetrieb auch in den übrigen Klassen — Vortrag Guyenz in Bochum.

Fußball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Germania 06 — M. B. V. Linden (vorm.).
Preußen 07 — Altenessen.
Schwarz-Weiß — Sportfreunde Essen (vorm.).
Essen 99 — Preußen Essen.

Sonntag vormittag bereits treffen auf der Germanenkampfstätte an der Castroper Straße die Bürderleute mit den benachbarten Lindenern zusammen. Ein schweres Ringen wird einsetzen. Germania kämpft um den Verbleib — aber auch Linden will sicher wieder mehr zeigen als an den Vorsonntagen. Es ist eben ein Lokaltreffen. Wenngleich auch die Germanen vergangenen Sonntag hoch unterlagen — so lassen wir doch den morgigen Ausgang offen.

An der Wasserstraße treffen dann nachmittags die Vereinigten auf Altenessen. Auch für die Platzleute steht sehr viel auf dem Spiel. Ob das Können aber gegen Altenessen ausreichen wird? Die Kaiserparkleute wollen ihre Spitzenstellung behaupten. Ein aufregender Kampf bei dem wir den Gästen ein Plus einräumen.

Auch Essen hat sein Vormittagstreffen. Am Uhlenkrug entbrennt der Kampf Schwarz-Weiß gegen Sportfreunde. Wenngleich auch die Gäste nicht zu unterschätzen sind — so wird es aber gegen Schwarz-Weiß wohl nicht ganz ausreichen.

In der Essener Radrennbahn steigt nachmittags das zweite Lokal-Derby. Preußen oder „99" heißt die Losung. Für beide Vereine steht gleichviel auf dem Posten. Wir halten hier ein wenig mit den „99ern".

(Gruppe 2.)

Schalke 04 — Dortmund 95.
Buer 07 — Gelsenkirchen 07.
Union Gelsenkirchen — Borussia Dortmund.
Erle 08 — V. f. B. Alemannia.

Schalke wird bei den „95ern" auf eisernen Widerstand stoßen. Wenn auch nur knapp — so erwarten wir doch den Sieg auf Seiten der „04er".

Buer 07 ist nicht mehr wie einst zuvor. Sind sie nicht ganz bei der Sache — dann sollte der Sieg der „gelben Gefahr" schon jetzt bereits feststehen.

Auf eigenem Platze ist den Unionern der Sieg über die Dortmunder Borussen wohl kaum zu nehmen.

Erle ist wieder in Schwung gekommen und sollte daher am Forsthaus auch einen sicheren Sieg über die Vereinigten Dortmunder landen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Viktoria Dortmund — Witten 92.

Nachdem die Westfalen so katastrophal in Dortmund verunglückt sind — sollte man eigentlich den Wittenern einen schweren Gang voraussagen. Doch die Beständigkeit der „92er" läßt auf deren Sieg hoffen.

(Gruppe 2.)

Harpen — Laer.

Zwei alte Bekannte im Kampf um die so sehr begehrten Punkte. Beide Vertretungen sind als gleichwertig zu betrachten. Vielleicht taxt man den Ausgang einmal „Unentschieden".

(Gruppe 3.)

Witten 07 — Concordia.

Sind die Concorden ernstlich bei der Sache, dann sollte es ihnen möglich sein, in Witten einen Punkt zu erobern.

Gesellschaftsspiel.

S. V. Ehrenfeld — Marten.

Auf den Kräftevergleich der beiden Gruppenvertretungen darf man gespannt sein.

1. Gauklasse.

V. f. B. Bochum — Oberdahlhausen 16.
Sprockhövel — Gerthe.
V. f. B. Werne — Bommern.

Aus diesen Treffen erwarten wir, V. f. B. Bochum, Gerthe und Werne in Front.

2. Gauklasse.

Groß-Holthausen — Querenburg.
Horbel — Riemke.
Langendreerholz — Eppendorf.
Gerthe-Hiltrop — Herbede.
Welper — Heven.

Unsere Voraussagen lauten hier: Holthausen, Riemke, Langendreerholz, Hiltrop und Welper.

Handball.

Germania 06 — Dortmund 95.
Phönix — V. V. Westfalia Bochum.

Zum Meisterschaftsspiel hat Sonntag nachmittag die Germania 06 den Sportklub 95 Dortmund zu Gast. Traditionsgemäß ist hier ein hartes Ringen um die Punkte zu erwarten. Den Kampf lassen wir offen.

Das erste Spiel gewann Phönix mit 1:0. Auf den morgigen Ausgang darf man gespannt sein.

Die Bochumer Schiedsrichter-Vereinigung

hat für heute Abend in der Sportzentrale Hölscher einen Vortrag des Herrn Willy Guyenz vom Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß in Szene gesetzt. Hierzu sind nicht nur Schiedsrichter eingeladen, sondern jeder Sportsmann, insbesondere die Vereinsvertreter, werden auch erwartet. Der Vortrag soll dazu beitragen, die Spiel-Regelkenntnis in die breite Oeffentlichkeit zu bringen, damit Unstimmigkeiten die bei den Zuschauern oft vorhanden sind, auf diesem Wege zu klären. Da der gesamte Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß sowie die einzelnen Instanzen dem Vortrage beiwohnen, erhält der Abend eine ganz besondere Note. -fa-

Schwerathletik.

Sonntag nachmittag treffen sich im Restaurant „Zur Engelsburg" (Wwe. Holle) im Ringkampf die ausgeruhte Mannschaft von Bochum IV mit der Mannschaft des A. S. C. „Jugendkraft" Bochum-West. Beide Mannschaften stehen in ihrer guten Form und treten mit den altbekannt technischen Kämpfern an. Am selben Tage findet in Bochum-Hofstede der Gautag des Ruhrgaues D. A. S. V. bei Kepper, Verkehrsstraße, statt.

Kegelsport.

Samstag nachmittag findet ein Meisterschaftskegeln bei Wirt Willi Bunge in Gerthe statt.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Der Spielplan der Kreisklasse Gruppe A hat einige Veränderungen erfahren durch das Wiederholungsspiel des T. V. Brenschede gegen den Tkl. Wanne. Der Tkl. Wanne hatte am 28. 11. 1926 einige Spieler zur Westfalenmannschaft stellen müssen und war infolgedessen damals dem T. V. Brenschede unterlegen. Das Wiederholungsspiel findet nunmehr am Sonntag nachmittag auf dem Platz an der Zeche Prinzregent statt. Vorher spielt die 2. Mannschaft des T. V. Brenschede gegen Tura Hattingen 1. In Wanne treffen sich auf dem Platze des T. V. Wanne 1885 dieser Verein mit dem Tabellenzweiten, Tkl. Herne.

In der Gauklasse A erwartet der Gesellenverein den T. V. Möhlinghausen, die Tgde. Bochum muß zum Tkl. Wanne 2 und der Tkl. Herne 2 sieht die gleiche Mannschaft des T. V. Wanne 85 als Gast.

In der Gauklasse B spielen die 2. Mannschaften des Gesellenvereins und der Tvg. Eintracht Bochum in Herne gegen die dortige Tvg. bezw. gegen den T. V. Möhlinghausen.

Im Fußball finden zwei Lokalspiele statt. Der T. V. 48 Bochum wird mit seiner Mannschaft hoffentlich wieder auf alter Höhe sein, um der Tgde. Witten 48 die Punkte abzuringen. Die beiden Gegner treffen sich nachmittags an der Castroper Straße. Am Vormittag hat die Tvg. Eintracht Bochum die Sportfreunde Werne als Gegner. Der T. V. 48 hält am Sonnabend in der Wirtschaft Velten seine Jahresversammlung ab.

Die Eishockey-Europameisterschaft.

Die Spiele des vierten und fünften Tages.

Wien, 28. Jan.

Recht interessant verliefen am Donnerstag in Wien die 3 vorgesehenen Spiele, die im ersten Deutschland über Ungarn mit 5:0 einen überlegenen Sieg gebracht hatten, im zweiten aber Oesterreich mit dem knappsten aller Ergebnisse 1:0 über Belgien siegreich sahen, das letzte Treffen Tschechoslowakei — Polen endete 1:1 unentschieden. Das letzte Spiel konnte durchaus nicht gefallen, vornehmlich waren es die Tschechen, die ihre Fehler durch hartes Spiel wettzumachen versuchten. Bereits die dritte Minute brachte den Tschechen den Führungstreffer, und erst 10 Minuten nach dem Seitenwechsel konnte Polen gleichziehen. — Das interessanteste Treffen fand unstreitig in der Begegnung der Spitzenführer Oesterreich und Belgien statt. Nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, erzielt Lederer nach dem Seitenwechsel das erste und einzigste Tor des Tages. Beide Mannschaften gefielen sehr gut, vor allem war sowohl bei Belgien wie auch bei Oesterreich der Torwart vorzüglich.

Die Tabelle:

1. Oesterreich	3 Spiele, 10:1 Tore,	6:0 Punkte,
2. Deutschland	3 Spiele, 9:2 Tore,	6:0 Punkte,
3. Belgien	3 Spiele, 8:1 Tore,	4:2 Punkte,
4. Polen	3 Spiele, 3:6 Tore,	1:5 Punkte,
5. Tschechoslowakei	3 Spiele, 2:5 Tore,	1:5 Punkte,
6. Ungarn	3 Tore, 0:17 Tore,	0:6 Punkte,

Am Freitagnachmittag, dem fünften Meisterschaftstag um die Europameisterschaft im Eishockey, fertigte die Tschechoslowakei die Ungarn überlegen mit 5:0 (2:0) Toren ab. Die Ungarn, die den Eishockeysport noch nicht lange betreiben, hatten den fünf Toren der Tschechen — der Schütze war ausschließlich Sroubek — nichts entgegenzusetzen.

Der Abend des vorletzten Tages brachte zunächst das Spiel Belgien — Polen, das 2:2 (1:1) unentschieden endete. Darauf trafen sich im harten und interessanten Kampf Deutschland und Oesterreich. Da Oesterreich einen 2:1-Sieg (1:1) erringen konnte, dürfte in Oesterreich der Europameister wohl feststehen. Oesterreich braucht morgen nur noch gegen die Tschechoslowakei antreten.

Deutsches Eichenkreuz.

Handball.

Zwecks Ermittelung einer Städte-Handballmannschaft findet am Sonntag in Riemke ein Spiel zweier Auswahlmannschaften statt. Bei der Auswahl der Mannschaften ist auf das beste Spielermaterial der Vereine, C. V. f. M.-Bochum, Wartburg-Bochum, Ev. Jünglingsverein Bochum-Riemke, Ev. Jünglingsverein Bärendorf-Süd und Jugendverein Weitmar-Mitte zurückgegriffen worden.

Sport-Neuigkeiten.

Teddy Sandwina kämpft nicht in Frankfurt a. M.

denn er ist zu dem schon am kommenden Montag, 31. Januar stattfindenden internationalen Frankfurter Kampfabend unabkömmlich, da er am 30. Januar in London gegen den englischen Schwergewichtler Joe Mullings antritt.

Eine Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 284 Klm. im Automobil

erzielte der bekannte englische Konstrukteur und Rennfahrer Major Malcoln Campbell bei seinem jüngsten Rekordversuche auf dem Strande von Pendino in Wales mit seinem neuen 450-PS-Wagen, dessen Herstellung nicht weniger als 200 000 Mark gekostet hat. Obwohl ein derartiges Tempo bisher noch nie mit einem Automobil erzielt wurde, stellt die Leistung keinen neuen Weltrekord dar, weil die 284-Klm.-Stundengeschwindigkeit von Campbell bisher nur über eine Distanz von 600 Meter erreicht werden konnte.

Der Weltrekord-Weitspringer Hubbard-Amerika

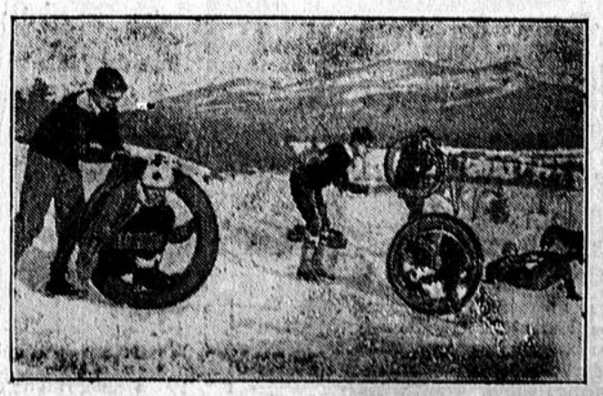
will zum Berufssport übergehen. Der Neger beabsichtigt, sich ganz dem Baseballspiel zu widmen, wodurch Amerika eine seiner stärksten Stützen für die Olympiade 1928 verliert.

Der bekannte deutsche Tennis-Meisterspieler Dr. Landmann

wird Ende Februar erstmalig an einem Riviera-Tennis-Turnier, und zwar dem Festturnier in Monte Carlo, teilnehmen.

Looping the loop im Schnee.

Ein neuer Sport, der jetzt in Amerika viel getrieben wird. Das Bild zeigt eine Anzahl Sportler bei der Ausführung, die sehr geschickt gehandhabt werden muß.



Aus dem Vereinsleben.

Kriegerverein 16. A.-K. „Graf v. Haeseler" Bochum. Die am Sonntag im Vereinsheim Aug. Balkenhol abgehaltene Generalversammlung war sehr gut besucht. Der 2. Vorsitzende Kam. Meister, der in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden die Verhandlungen leitete, gab einen ausführlichen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Nach Entgegennahme des vom 1. Kassierer Kam. Berens erstatteten Kassenberichts, welcher äußerst günstig lautete, wurde ihm Entlastung erteilt. Ueber die Weihnachtsfeier berichtet Kam. Schiller jr. Sodann gab Kam. Berens über die Kreis-Kriegerverbands-Sitzung Auskunft, und hob hierbei besonders die Neugründung der Baugenossenschaft der Kriegsbeschädigten-Gruppe des Kreisverbandes hervor. Die Vorstandswahl ergab folgendes: 2. Vors. Meister, 1. Schriftf. Schiller sen., 1. Kass. Berens, Beisitzer: Ifermann, Honnen, Rogalla, Reisdorf, Kassenrevisoren Ernst, Wolf und Uhl, Vergnügungskommission Wolf, Möller, Ricke, Agermann, Vollmer, Meister. Anschließend an die Generalversammlung hielt Kam. E. Oberhagemann einen Lichtbildervortrag „Kämpfe in den Argonnen." Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse verfolgt und lösten allseitigen Beifall aus. Dem Vortragenden wurde vom Ehrenvorsitzenden Buse im Namen des Vereins gedankt.

Kriegerverein ehem. 53er von Bochum und Umgegend. Am letzten Sonntag fand im Vereinslokal Fritz Velten eine gut besuchte Generalversammlung unter Leitung des Kameraden Herm. Rösen statt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als künftiges Vereinsheim wurde das Lokal des Kameraden Gust. Schäfer, Bochum, Ringstraße bestimmt. Eine Sterbekasse soll wieder ins Leben gerufen werden. Der Verein beteiligt sich an dem am 1., 2. und 3. Juli in Köln stattfindenden Regimentsappell, verbunden mit Einweihung eines Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Kameraden des Kronenregiments. Anmeldungen im Vereinslokal Gust. Schäfer, Ringstraße, erbeten.

Ev. Arbeiter- und Bürgerverein. Die Generalversammlung findet am Sonntag, 30. d. M., nachmittags 4½ Uhr im ev. Vereinshau sstatt. Der Geschäftsabschluß des vergangenen Jahres ist besonders günstig. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Pfarrer Lic. Schmidt einen Vortrag über „Christentum und Sozialismus" halten. Es wird ein zahlreicher Besuch erwartet, auch die Frauen sind herzlichst eingeladen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt im Lokale Balkenhol, Kloster- und Juliusstr.-Ecke seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls gab der Kamerad Kallenbach dem sehr umfangreichen Geschäftsbericht. Neben den Arbeiten für die Sicherstellung der Kriegsopfer wurde die Erstellung von 30 Siedlungshäusern durchgeführt. Für das Jahr 1927 ist ebenfalls das Arbeitsprogramm aufgestellt. Am Sonntag, 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Bürgergesellschaft Bochum, Luisenstr., eine vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten einberufene Kriegsopfer-Kundgebung statt. Dann erfolgte die Vorstandswahl. Mit Ausnahme der Besetzung des 1. Vorsitzenden wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Kamerad Kallenbach, welcher bis dato die Führung der Ortsgruppe übernommen hatte, mußte leider wegen Arbeitsüberhäufung seinen Vorsitz niederlegen. Zum Nachfolger wurde König, Weitmar, gewählt.

Der Bezirksverein der Strafanstaltsoberbeamten der Provinz Westfalen hielt in Dortmund eine außergewöhnlich zahlreich besuchte Bezirksversammlung ab. Neben anderen wichtigen Fragen wurden auch Besoldungsangelegenheiten erörtert. Insbesondere gab die Versammlung ihrer Empörung darüber zum Ausdruck, daß die Oberbeamten der Strafanstalten trotz ihres schweren und aufreibenden Dienstes in Bezug auf die Eingruppierung immer noch nicht anderen gleichartigen Beamtengruppen, insbesondere den Beamten der Provinzial- und Erziehungsanstalten, gleichgestellt seien. Der Vorstand wurde beauftragt, bei den zuständigen Stellen ungesäumt die erforderlichen Vorstellungen zu erheben.

Bürgerverein Oberwiemelhausen-Brenschede-Steinkuhl. Auf die laut Anzeige am Sonntag um 7 Uhr bei Hanefeld tagende Bürgerversammlung, einberufen vom kommunalen Bürgerverein Oberwiemelhausen-Brenschede-Steinkuhl wird wegen wichtiger Besprechungen besonders hingewiesen.

Chor der Evang. Frauenhülfe Weitmar-Nord. Die nächste Zusammenkunft muß schon am kommenden Sonntag stattfinden; die Mitglieder treffen sich um ¼6 Uhr im Betsaal.

Stolze-Schrey, Bochumer Kreis. Der Bochumer Kreis vom rhein.-westf. Stenographenbund Stolze-Schrey hielt am Sonntag im Hotel zur Reichspost, Recklinghausen, unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Prokurist Fritz Friesen, Bochum, seine aus allen Orten des Kreisgebietes gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Kreis auch im abgelaufenen Jahre gute Leistungen aufzuweisen hatte. Ihm gehören 14 Vereine mit rd. 600 Mitgliedern an. Bemerkenswert ist die im Oktober 1926 gefaßte Entschließung der Schule Stolze-Schrey, an der dringend notwendigen Umgestaltung der Reichskurzschrift nach der Richtung einer Erleichterung und Vereinfachung mitzuarbeiten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fritz Friesen, Bochum, Vorsitzender; Wilhelm Seelbach, Bochum, Schriftführer; Bernhard Mattlener, Gelsenkirchen, Kassierer; Fritz Kleffmann, Gelsenkirchen, Werbeleiter; Hermann Friebe, Gelsenkirchen, Friedrich Hecht, Herne, Max Hengstenberg, Wanne, Willi Schulte, Eickel, Hermann Stichmann, Gelsenkirchen, und Willy Tüpker, Bochum, Preisrichter bzw Beisitzer. Als Ort der nächsten Tagung wurde Datteln in Aussicht genommen. Bei dem nachmittags abgehaltenen Wettschreiben erzielten die höchsten Leistungen in 320 Silben Elli Bunzenthal, Recklinghausen, und Karl Maslow, Gelsenkirchen, in 240 Silben Moritz Meiseles, Wattenscheid; im Wettlesen Willy Zienler, Bochum, mit 550 Silben, und Ernst Bader, Bochum, mit 520 Silben. Den Wanderpreis für die beste Vereinsleitung errang der Stenographenverein Stolze-Schrey, Bochum, den Wanderpreis für die beste Einzelleistung Herr Johannes Winterpacht, Bochum.

M.-G.-V. „Liederfreund" Bochum e. V. gegr. 1870. Der Verein hielt im Vereinsheim Fritz Velten seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß in dem Verein tüchtig gearbeitet worden ist und daß gute Fortschritte erzielt worden sind. Die Kassenverhältnisse sind trotz des schlechten Geschäftsjahres (1926) als günstig zu bezeichnen, ein größerer Betrag wurde dem Sparkonto überwiesen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1 Vors. Heinrich Winkler, 2. Vors. August Becker, 1. Schriftf. Karl Loke, 2. Schriftf. Fritz Becker, 1. Kass. Adolf Beister, 2. Kass. Ewald Vieting, 1. Notenwart Adolf Beister jun., 2. Notenwart Otto Laurischkat, Beisitzer Mauritz, Protzmann, Sprenger, Breidenbach. Rektor Gräbner wurde einstimmig als Dirigent wiedergewählt.

tt. Weitmarer Turnverein 1882 D. T. Der Weitmarer Turnverein 1882 hielt am Sonnabend seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Vereinsheim Lohrmann ab. Eine größere Mitgliederzahl hatte sich zur Erledigung der Tagesordnung eingefunden. Die Satzung wurde einer Aenderung unterzogen, namentlich hinsichtlich der Festsetzung der Beiträge, Zusammenlegung der Vorturnerschaft, Erweiterung des Vorstandes usw. Die Intensität des Turnens hat unter Leitung des bewährten Oberturnwartes W. Nickel beachtenswerte Steigerung und Vertiefung erfahren, so daß auch manch schöner äußerer Erfolg verbucht werden konnte. Die Vorstandswahlen ergaben: Vorsitzende: E. Schebstadt und A. Tremper, Kassierer: H. Portmann und R. Quenkert, Schriftführer: K. Schebstadt und W. Schwarz, Werbe- und Pressewart: R. Quenkert, Beisitzer: K. Backwinkel und Joh. Lohrmann, Oberturnwart: W. Nickel, Turnwarte: H. Claassen und W. Brings, Gerätewarte G. Klamma und R. Mühlensiepen, Vertreterin des Frauenturnens: Frau Lohrmann jun.

dt. 25 Jahre Geflügelzuchtverein „Krone" Bochum-Wiemelhausen. Der Geflügelzuchtverein „Krone" Bochum-Brenschede kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein ist der älteste im Süden Bochums. Seine hervorragenden Leistungen in der Rassezucht fanden ihre Anerkennung in der Prämierung der ausgestellten Tiere in zahlreichen Schauen. In guter Erinnerung sind noch die Erfolge auf der Nationalschau in Köln und auf der Provinzialschau in Dortmund. Der Verein, der zur Zeit 75 Mitglieder zählt, wird im kommenden Herbst eine Jubiläumsschau veranstalten. Von den Gründern des Vereins leben noch folgende drei Mitglieder: Hauptlehrer a. D. Bennemann, Landwirt Vogelsang und der Vereinswirt Seier. In der letzten Generalversammlung wurde als 2. Vorsitzende Wilh. Becker neugewählt.

um. Geflügelzüchterverein für Bochum und Umgegend. Die Generalversammlung des Vereins fand im Lokale Velten, Alleestraße, statt. Der Geschäftsbericht über das verflossene Jahr wurde vom ersten Vorsitzenden erstattet. Ueber den geblichen Erfolg der Lokalschau die bekanntlich vor einigen Wochen stattfand, berichtete der Kassierer. Der erste Schriftführer gab einen Ueberblick über das Vermögen des Vereins. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Mansch, 2. Vorsitzender Geißler, 1. Schriftführer Rohe, 2. Schriftführer Hölscher, erster Kassierer Kerselbaum, zweiter Kassierer Väkel, Beisitzer Lehmkuhl und Velten, Kassenprüfer Burkhardt und Mansfeld, Käfigwart Diergardt. Als Vertreter für den V. W. G. Dortmund wurden die Heren Rohe und Geißler gewählt, als Vertreter für den Bund Herr Mansch. Die diesjährige Lokalschau des Vereins findet am 19. und 20. November statt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operettentheater. Heute und morgen sind noch zwei Aufführungen des großen Schlagers „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren". Nachmittags 4 Uhr sind die beiden letzten Gastspiele der reizenden Erika Graf in dem schönen Kindermärchen „Max und Moritz", zu kleinen Preisen. Montag beginnt das dreitägige Gastspiel des Hamburger Stadttheaters unter persönlicher Leitung des Intendanten Friedrich Otto Fischer und des Direktors Adalbert Kriwat, mit „Bismarcks Entlassung". Es können nur diese drei Gastspiele stattfinden, da das Ensemble bereits weiter verpflichtet ist für das Kölner Stadttheater. Die Preise für das Gastspiel sind von 1 bis 5 Mark festgesetzt und alle Vorzugskarten aufgehoben.

Bühnenvolksbund. Montag, 31. d. M., morgens 8½ Uhr, beginnt der Vorverkauf zur Pflichtvorstellung der Serie B. Es wird der köstliche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Gebr. von Schönthan gegeben. Diesmal beginnt die Kartenausgabe für die Mitgliedskartennummern 401 bis Schluß. Mitglieder der Serie A, die im Januar keine Vorstellung besucht haben, müssen diese Aufführung besuchen. Die Karten erhalten sie am zweiten Tage des Vorverkaufs. Die Mitglieder der Serie C wollen entweder diese oder aber die Vorstellung „Der Patriot" von Neumann für Serie A besuchen, wofür ein Termin noch bekannt gemacht wird.

Riesenzirkus Gleich. Nach wie vor ist das Interesse an den Darbietungen des Riesenzirkus Gleich unvermindert rege. Besonders der seltene Genuß eines Manegeschaustückes noch dazu in Verbindung mit „Zirkus unter Wasser", der gegenwärtig größten Sensation Bochums, findet einen derartig ungeteilten Beifall, daß nur ein erstklassiges circensisches Programm, wie es Gleich eben bietet, daneben bestehen kann. Wenn der vergangene Mittwoch nachmittag den Armen und Bedürftigen unserer Stadt gewidmet war, die zu Hunderten der Einladung Folge leisteten und wohl alle dankbar für die Stunden der Freude aus dem schönen gut geheizten Winterbau auf dem Westfalia-Sportplatz schieden, so ist der heutige Nachmittag besonders den Schulkindern sowie den Familien gewidmet. Es steht zu erwarten, daß auch hier, wie anderwärts, die Schulen mit ihren Kindlingen in umfangreichsten Maße von dieser Besuchsmöglichkeit Gebrauch machen, bietet doch ein gut geleiteter Großzirkus von heute, wie es das Gleichsche Unternehmen darstellt, nicht nur gute Unterhaltung, sondern namentlich für die Kinder der Großstadt, denen das Tier immer mehr und mehr entfremdet wird, eine ungemein reiche Fülle der Anregung und Belehrung, die ihre beste Ergänzung in der reichhaltigen Tierschau findet. Die circensischen wie artistischen Programmnummern halten auch der kritischsten Prüfung auf ihren Wert stand und die Handlung des großen Manegeschaustücks ist ebenso wie die Zwischenspiele der ganz hervorragenden Clowns und Auguste von einer derartig grotesken Realistik getragen, daß auch der ernsteste Mensch davon nicht unberührt bleiben kann. Wer es nicht glauben will, soll selbst hingehen und sich überzeugen. Jeden abend 8 Uhr sowie heute, Samstag, morgen, Sonntag und Mittwoch auch 3½ Uhr nachmittags hat er dazu Gelegenheit.

Märchenabend in Hordel. Frau Elsa Tetzner, die bekannte Märchenerzählerin, welche gegenwärtig im Stadt- und Landkreise Bochum unter großem Beifall ihre Märchen für Erwachsene erzählt, wird am Montag, 31. Januar, auch im Kruppschen Saalbau, abends 8 Uhr, einen Märchenabend geben. Möge sich keiner den literarischen Genuß entgehen lassen, zumal der Eintrittspreis nur 50 Pfg. beträgt.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Stadtpark 302. Meldungen können jederzeit erfolgen, Einstellungen nur am 1. April und 1. Oktober. Fragen Sie bei dem Wehrkreiskommando in Münster (Artillerie oder Kavallerie, auch Infanterie und technische Truppen), bei dem Marinekommando in Kiel oder Wilhelmshaven nach freien Truppenteilen, die Ihnen dann von dort genannt werden. Mindestalter ist 17 Jahre. Von den angefragten Stellen wollen Sie sich ein „Merkblatt" erbitten, auf dem alles Erforderliche verzeichnet ist.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Millich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Für Ihre Tanz-Abende

empfehle ich die neuesten Schallplatten

Electrola / Brunswik
Vox-Grammophone

in unerreichter Auswahl.

Karnevals-Musik der grosse Schlager. **Kut erop** wieder eingetroffen. Besuchen Sie ohne Kaufzwang meine 5 Vorspielräume.

A. Wolters
Friedrichstr. 9
Telefon 1161

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb
Frankfurts
Von der Lahn
bis an den Neckar
Von der Fulda
bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Wernerstr. 35

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).
Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer.
Abschlußprüfung (Einjähr.).

Städtische Handelsmittelschule
Bochum, ABC-Straße 10.

Die Anmeldung
neuer Schülerinnen wird an allen Schultagen von 12—1 Uhr im Amtszimmer der Schule an der ABC-Straße entgegengenommen. (Eingang über den Schulhof). Vorzulegen sind Geburtsurkunde und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung
ist Donnerstag, 17. März, 8 Uhr vorm.
Die Direktorin.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) sowie gemäß Artikel III der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Gemeindebezirk Stockum folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Der Weg durch den Dorney in Stockum, von der Himmelohstraße bis zur Kleyer Grenze, wird für den gesamten Kraftwagenverkehr gesperrt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht gesetzlich eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

§ 3.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Die Polizeiverordnung vom 5. März 1925 wird aufgehoben.

Langendreer, den 28. Januar 1927.
Die Polizeibehörde. Der Amtmann.

Kohlen und Koks
Anthrazit u. Briketts
von jeder gewünschten Zeche,
sowie Ausführung sämtlicher Auto-Transporte.
Erstklassige Personenwagen.
Casp. Volpert
Alleestrasse 142 Tel. 1929 u. 4970

Anmeldung der Lernanfänger, sowie der Schüler für das Realgymnasium u. die Mädchenmittelschule in Langendreer.

Die Anmeldung der Lernanfänger, das heißt aller spätestens bis zum 30. September 1927 6 Jahre alt werdenden Kinder und aller in früheren Jahren zurückgestellten Kinder im Amte Langendreer für das Schuljahr 1927 hat am Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags von 10 bis 12 Uhr bei den Schulleitern in den in Frage kommenden Schulen zu erfolgen. Familienbücher oder Geburtsausweise sind vorzulegen.

Anmeldungen zur Aufnahme auf das Realgymnasium hierselbst für Ostern 1927 nimmt der Direktor täglich vormittags und nachmittags (von 5 Uhr ab) im Amtszimmer der Anstalt entgegen.

Anmeldungen zur Aufnahme auf die Mädchenmittelschule hierselbst werden jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr bis spätestens 15. Februar cr. im Lehrerzimmer der Mädchenmittelschule entgegengenommen.

Falls die Anmeldungen für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule schriftlich erfolgen, ist der Name des Kindes, dessen Geburtstag, die bisher besuchte Schule, Schuljahr und Wohnort anzugeben.

Langendreer, den 28. Januar 1927.
Der Amtmann: Jacobi.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 180 bis 180 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Lederluch, Sofazüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Kommunale Bürgervereinigung Ober-Wiemelhausen-Brenschede-Steinkuhl.
Sonntag, 30. Januar, abds. 7 Uhr beim Wirt Hanefeld, Brenschederstr.
wichtige Bürgerversammlung
zu der sämtl. Bürger freundl. eingeladen sind. Der Vorstand.

Resonaphon
Sprechapparat
wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen.
A. Wolters
BOCHUM
Friedrichstraße 9, Telefon 1161



Zu haben in allen Apotheken
Bestes Mittel gegen Grippe
Heiserkeit, Husten
Bronchial- und Lungenkatarrh



sorgt für gutsitzende Brillen und Kneifer.
15 Kortumstr. 15


Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 2.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien und Apotheken
Nachahmung weise zurück

Erstkl. Anthrazitkohlen
der Zeche Heinrich-Ueberruhr, Nuß I, II III, IV und Eiformbriketts, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen
Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdreh Nr. 281 Prov. Str. 15

Piano
Bechstein
noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus.


Fahrräder
Nähmaschinen.
Waschmaschinen.
Sprechapparate.
Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.
Gerhard Paetgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9 Ecke Humboldtstraße.
Telefon 2889

Vertreter
in der Möbelbranche durchaus vertraut, für dauernd gesucht. Off. unt. Nr. 46448 an die Gesch. d. Stg.

Der Herr Hilfsregisseur.

Aus der Werkstatt des Films.
Von Rolph Mattern.

Man spricht in der breiten Oeffentlichkeit fast nie von ihm, und doch ist er der Mensch, der immer arbeitet, gehetzt, pausenlos, ohne daß Leib und Hirn außer in kargen Stunden nervösen Schlafs jemals zur Ruhe käme. Seine Tätigkeit bei jedem einzelnen Film ist enorm und kaum abzuschätzen. Sie beginnt lange vor der ersten Drehszene des Films und hört lange nach der letzten erst wieder auf. Oft ist er nur ein anonymer, aber unentbehrlicher Handwerker, oft ein selbständiger Künstler. Er ist, für den Hauptregisseur, der alle Ehren einheimst, zugleich Sekretär, Schatzmeister, Verwalter, Adjutant. In Wirklichkeit ist er ein oft fast genialer Improvisator, der einfach alles kennen, können, finden und erfinden muß — und zwar meist in der letzten Minute. Fehlt ein Möbelstück, ein Kostüm, ein Statist, eine andere der zehntausend notwendigen Kleinigkeiten, die man so leicht vergißt — er muß sie, und sei es noch im Augenblick, da man bereits zu drehen beginnen will, schaffen, und zwar umgehend schaffen. — Wie — das ist seine Sache. Man hat ihn eben dafür engagiert, zu zaubern und Dinge zu leisten, die einem normalen Sterblichen unmöglich wären.

Bei den großen amerikanischen Filmgesellschaften, wo die einzelnen Funktionen unter Hunderte von Individuen geteilt sind — Direktor, Unterdirektor, künstlerischer Leiter, technischer Leiter, Dekorateur, Dramaturg, Operateur, Hilfsoperateur, Trachtenmeister, Filmfriseur, Waffenmeister, musikalischer Beirat usw. — ruhen die Pflichten des Hilfsregisseurs, angemessen verteilt, auf zehn, fünfzehn, zwanzig verschiedenen Personen.

In Europa ist es zum größten Teil noch anders. Hier „darf" ein einzelner das leisten, was ein Dutzend gewöhnlicher Europäer alsbald verrückt machen würde.

Der Hilfsregisseur ist der Mann des eingehendsten Kalküls und der Initiative. Er muß die Einrichtung der Dekorationen kommandieren und überwachen. Er muß die Kostüme, die Möbel, sämtliches Zubehör auswählen und ist dafür während der ganzen Dauer der Filmaufnahme allein verantwortlich.

Außerhalb des Ateliers muß er mehrere Tage vor der Aufnahme die einzelnen Stellen der Landschaft, die man kurbeln will, besichtigen und so aufteilen und verteilen, daß sich der Rahmen der einzelnen Szenen mit den Intensionen des Manuskripts und vor allem des Herrn Hauptregisseurs deckt, so daß am Tage der Aufnahme der Leiter keine Zeit mit Suchen verliert.

Was die Ateleraufnahme anbetrifft, so muß er genau wissen, an welchem Tage, um acht Uhr morgens, der verantwortliche Regisseur des ganzen Films soundso viel hundert Statisten nötig hat; er engagiert sie, instruiert sie über ihren Auftritt, stutzt ihre Haltung zurecht, bessert an den Knoten ihrer Krawatte, an der Frisur, an der Kleidung herum; abends löhnt er sie. Im letzten Augenblick hat man ein kleines Brot nötig oder eine Riesenmaschine, eine japanische Vase oder ein Reiterstandbild, ein Billard oder eine Wachskerze, die in einem Leuchter fehlt, eine Rauchbombe, um eine Explosion darzustellen, oder einen Pferdeeimer — —

„Bitte, Herr Hilfsregisseur, schaffen Sie das! Umgehend!" — und es muß geschafft werden — und wird geschafft!

Hat der verantwortliche Aufnahmeleiter einen Brief zu beantworten, einen privaten Gang zu machen —: meist ist es der Hilfsregisseur, den er um diese Gefälligkeit bittet, da er angeblich nur zu ihm Vertrauen hat.

So ist der Hilfsregisseur im wahrsten Sinne des Wortes die unentbehrliche rechte Hand des Regieleiters, er muß ihm in allem sekundieren, muß zu allem bereit sein, muß selbst das noch entdecken, was etwa dem Auge seines „Herrn" entgeht.

Der Dank für all diese unbeschreiblichen Mühen?

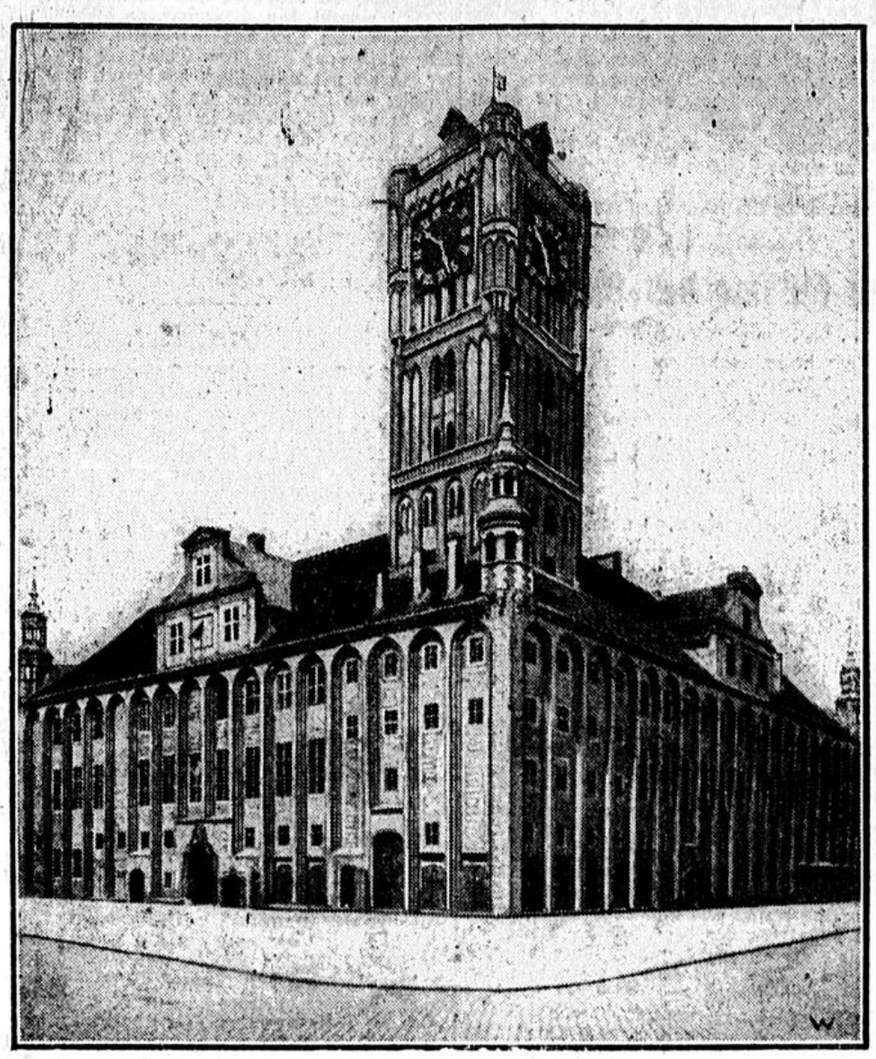
Er ist gleich Null.

Fast nie wird sein Name lobend erwähnt, fast stets bleibt er in seiner Anonymität. Die Oeffentlichkeit weiß nichts von ihm.

Man wird dagegen einwenden, daß er ja doch sicher sehr gut bezahlt werde und so der materielle Gewinn den moralischen aufwiege. Aber auch das ist keineswegs die Regel. In vielen Fällen ist er eben nur ein mittelmäßig honorierter Handwerker, den man nur allzu häufig wie einen Dienstboten behandeln zu können glaubt.

Das ist ein schwerer Fehler. Denn gerade dieser Mann, immer willig, immer bescheiden, immer tätig, immer allen unterschiedlichsten Anforderungen schweigend gewachsen, ist eine der sichersten, soldesten und unentbehrlichsten Stützen eines jeden Films.

Aus verlorenem deutschen Land.



Das Rathaus in Thorn.

Das Rathaus in Thorn, 1393 und in den folgenden Jahren erbaut, ist eine der großartigsten Schöpfungen deutscher Ordensgotik, eigenartig besonders wegen der bis unter das Dach ununterbrochen aufsteigenden Blenden und in seiner massigen Wucht mehr einer Ordensburg als den Rathäusern des deutschen Westens und Südens ähnlich. Denkt man sich die Blenden geöffnet, so hat man die Vorlage eines heutigen Warenhauses.

Die hüpfende Frucht.

Als die ersten Weltumsegler unter Ferdinand Magalhaes die Inseln des Stillen Ozean erreichten, fanden sie auf ihnen eigenartige Blätter. Nach den Berichten Pigafettas, des Geschichtsschreibers jener denkwürdigen Expedition, liefen sie, wenn sie vom Baum niedersanken, auf der Erde fort. Heute wissen wir, daß jene Blätter wirkliche Tiere waren, nämlich blattähnliche Heuschrecken, die sich durch diese Aehnlichkeit vor Nachstellungen schützten. Somit hatten die Tiere nicht nur ihre Feinde im Tierreich, sondern auch die naturwissenschaftlich nicht geschulten Seefahrer des 16. Jahrhunderts getäuscht.

Später aber entdeckte man in Amerika tatsächlich hüpfende Früchte, die noch heute den Naturforscher stark zu interessieren vermögen. Sie sind unter dem Namen der „springenden Bohnen von Mexiko" bekannt und stammen aus der Nähe der Stadt Alamos im Staate Sonora. Es handelt sich um rundliche acht bis elf Millimeter lange, neun bis zwölf Millimeter breite Früchte. Auf eine ebene Fläche gelegt, hüpfen sie drei bis fünf Millimeter hoch, ja manchmal gelingt es ihnen, bis auf den Rand eines Dessertellers zu springen. Nimmt man eine solche Frucht zwischen die Finger, so spürt man in ihrem Innern ein äußerst lebhaftes Pochen. Es ist nicht schwierig, die Ursache dieses hüpfenden Klopfens herauszufinden. Schneidet man eine springende Bohne auf, so entdeckt man in ihrem hohlen, ausgefressenen Innern die Larve eines mexikanischen Kleinschmetterlings. Das Tierchen stützt sich mit den Bauchfüßen gegen die Wand der Bohne, zieht sich zusammen und schnellt sich plötzlich los, so daß der Kopf gegen die Wand anschlägt, wodurch die Bohne in eine hüpfende Bewegung versetzt wird.

In der gleichen Weise bringt ein anderes Insekt Früchte eines in den Steppen- und Wüstengebieten des Mittelmeeres wachsenden Tamariskenstrauches zum Hüpfen, wobei die Höhe der Sprünge sogar zwei bis drei Zentimeter beträgt. Auch eine Gallwespe, die auf Eichen lebt, erzeugt in ähnlicher Weise das Forthüpfen der vom Blatte losgelösten Eichengallen.

In allen diesen Fällen springen nicht die Pflanzenteile von selbst, sondern werden nur von den in ihrem Innern lebenden Tieren fortgeschleudert. Es gibt aber wohl Früchte, die auch ohne fremdes Zutun fortkriechen und forthüpfen, und diese Früchte sind durchaus nicht selten. Wer Augen hat, der kann sie bei uns auf Feld und Wiese beobachten, denn viele Gräser, Skabiosen usw. bieten uns das gleiche Schauspiel. Die Grannen und Kelchzähne der Früchte nehmen leicht Feuchtigkeit aus der Luft an, und indem sie bei wechselnder Witterung bald feuchter, bald trockener werden, krümmen oder strecken sie sich und versetzen dadurch die an ihnen haftende Frucht bald in hüpfende, bald in kriechende Bewegung.

Weite Reisen können diese Früchte allerdings nicht unternehmen, sie legen aber doch Strecken von einigen Dezimetern zurück, bis sie sich in eine Sackgasse verrennen und am Boden liegen bleiben, um in günstiger Jahreszeit zu keimen. Indem sie sich auf diese Weise vom Mutterstock entfernen, tragen sie bei zur Verbreitung ihrer Art.

K. Y.

Armer Charlie.



Charlie Chaplin, gegen den seine Gattin Lita Grey bekanntlich die Scheidungsklage erhoben hat, und infolge der damit verbundenen vorläufigen Beschlagnahme seines gesamten Vermögens einen nervösen Zusammenbruch erlitt, wird die Vereinigten Staaten nicht verlassen dürfen, bevor er nicht seine rückständigen Steuern im Betrage von 1—2 000 000 Dollars bezahlt hat.

Allerlei Humor.

Ganz modern. Ballhausbesitzer (zum Jazzbandkapellmeister): „Welche Instrumente haben Sie denn?"

Kapellmeister: „Ein Klavier, zehn Saxophone, zwei Reibeisen, eine Säge, fünf Pauken und eine Schreibmaschine."

Geänderte Zeiten. „Sie sind hübsch, jung, amüsant, ich verstehe nicht, meine Gnädigste, warum Sie nicht heiraten?"

„Ich kann keinen Mann ernähren."

Darauf kommt's an. Eine Löwenbändigerin gibt dem Löwen in der Manege mit den Lippen ein Stück Zucker.

Der Direktor ruft: „Tausend Mark, meine Herrschaften, demjenigen, der das Kunststück nachmacht."

Stimme von der Galerie: „Als Löwe oder als die Dame?"

Das Grab des Ruhmes. „Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Streckenlauf über 1 Klm.," erzählt der Laufjunge seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Boxen und einen Ring für Rudern." „Das muß ja ein großartiger Sportsmann sein," sagt der andere bewundernd. „Gar kein Sportsmann. Er ist Pfandleiher!"

Wunder des Gedächtnisses.

Das Gedächtnis ist eine der Grundlagen alles geistigen Lebens und Schaffens. Es besteht aus der Fähigkeit unseres Geistes, von einmal gewonnenen Eindrücken gewissermaßen Spuren und Ueberreste festzuhalten, dann aber auch aus dem Vermögen, diese Bilder und Reste früherer Eindrücke zu reproduzieren, das heißt: uns zu erinnern.

Kant stellt drei Faktoren des Gedächtnisses auf; er sagt: „Es gehört dazu erstens, daß man etwas in das Gedächtnis fasse, zweitens, daß man das Gefaßte im Gedächtnis behalte, drittens, daß man das Behaltene leicht reproduzieren könne."

Tatsächlich vermögen wir denn auch diese drei Faktoren des Gedächtnisses oft ganz klar voneinander zu unterscheiden, denn sie sind meist in verschiedenen Stärkegraden miteinander vermischt. So ist bei manchen Menschen das Fassungsvermögen besonders stark ausgebildet. Sie können zum Beispiel bereits nach einmaligem Hören sofort eine lange Folge von Versen wiederholen; meist ist aber bei ihnen das Vermögen des Behaltens nicht gleich stark entwickelt, so daß das „Angeflogene" schon nach kurzer Zeit wieder vollständig vergessen ist. In anderen Fällen bedarf es erst eines langen Wiederholens, bis der Geist sich etwas restlos zu eigen gemacht hat; hat er aber erst einmal eine Vorstellungsreihe erfaßt, so bewahrt er sie auch für ewige Zeiten. Ganz unabhängig von diesen beiden Momenten endlich kann das Reproduktionsvermögen in recht unterschiedlicher Art bei den verschiedenen Individuen entwickelt sein. Es gibt Menschen, die im Grunde genommen eine Sache recht gut wissen, aber nicht imstande sind, bei der Gelegenheit, wo es notwendig wäre, sich ihrer schnell zu erinnern.

Wie wirken nun die einzelnen Kräfte, aus denen das Gedächtnis sich zusammensetzt? — Das Gehirn, als das Organ, an das alle unsere geistigen Verrichtungen geknüpft sind, steht mit der Außenwelt durch die Sinnesnerven in Verbindung. Diese bilden den Weg, auf dem in die ursprünglich leeren Seiten des Gehirns sozusagen die ersten Zeichen und Chiffern eindringen, aus denen sich dann allmählich das gewaltige Buch des Geistes bildet und zusammensetzt. Im Grunde läßt sich jede Erregung unserer Sinnesnerven auf eine Bewegung zurückführen —: das Licht, das den Augennerv in Tätigkeit setzt, galt dem Physiker als Wellenbewegung des Aethers, der Schall, der unser Ohr trifft, als Bewegung kleinster Lufttellchen usw. Wir können uns die Sache nun etwa so vorstellen, daß diese Bewegungen auf freilich unbekannte Art auf dem Wege der Nerven ins Gehirn dringen; hier kommen sie nun nicht etwa zur Ruhe, sondern wirken auf die bereits vorhandenen Vorstellungsmassen, ziehen sie mit in den Kreis der Bewegung hinein und schaffen so aus sich selbst und den bereits vorhandenen neue Vorstellungen, die mit den alten in tausendfache Beziehungen treten. Wenn wir z. B. einen Berggipfel vor uns erblicken, so löst sich unbewußt das Bild in seine einzelnen Bestandteile auf; die Vorstellungen von „hoch", „spitz" und dergleichen werden in uns erregt. Es erwachen dabei alle die Vorstellungen wieder in uns, die sozusagen für die gleiche Rubrik schon jemals einen Beitrag geliefert haben. So fallen uns beispielsweise bei der Eigenschaft „hoch" auch hohe Schornsteine, hohe Kirchtürme, auffallend große Menschen und dergleichen mehr ein.

Diese Ideenassoziationen sind die wichtigsten Hilfsmittel des Gedächtnisses überhaupt. Auf ihnen beruhen gewisse Kunstgriffe, die wir anwenden, um unser Gedächtnis zu unterstützen und besonders dem Reproduktionsvermögen zu Hilfe kommen. Wir suchen den uns momentan entfallenen Vorstellungen auf irgend einem Umwege beizukommen; wir nehmen bald dies, bald das als Ariadnefaden zu Hilfe. Wollen wir uns beispielsweise des vergessenen Namens einer bestimmten Person erinnern, so suchen wir uns zunächst die Verhältnisse zurückzurufen, unter denen wir mit ihr in Beziehung getreten sind.

Darauf bauen sich nun zahlreiche Methoden zur Unterstützung des Gedächtnisses auf, die man als Mnemotechnik bezeichnet.

Der Erfinder oder Begründer dieser Kunst soll der griechische Dichter Simonides gewesen sein. Er war einst, so wird berichtet, bei einem reichen Manne zu Gast. Während der Mahlzeit wurde er von einem Sklaven plötzlich herausgerufen, da zwei Freunde ihm draußen etwas Wichtiges zu sagen hätten. Kaum war er aus dem Gemach gegangen, als mit lautem Krachen die Decke des Zimmers einstürzte und alle Gäste unter den Trümmern begrub. Nachdem man den Schutt weggeräumt, zeigte es sich, daß die Leichen derart zerschmettert und verstümmelt waren, daß selbst die nächsten Angehörigen die Ihrigen nicht mehr zu erkennen vermochten. Da soll nun Simonides geholfen haben dadurch, daß er sich zu erinnern suchte, auf welchem Platz und in welcher Reihenfolge die einzelnen Gäste bei Tisch gesessen; auf diese Art vermochte er jede Leiche namentlich zu bestimmen.

Dergleichen Mnemotechnik hat wohl jeder von uns, unabhängig von dem Vorbild des alten Griechen, schon auf eigene Faust geübt. Es handelt sich dabei um das Behalten und Reproduzieren einer Reihe von Worten oder Namen, die unter sich absolut in keiner näheren Beziehung stehen, um eine natürliche Gedankenbrücke zwischen sich zu gestatten. Man sucht nun gleich beim Behalten auf verschiedene Weise diese Brücke künstlich zu errichten. Zuweilen hilft man sich dadurch, daß man die Worte in Verse bringt und so an dem Faden des Silbenfalls und des Reims zuverlässiger im Gehirn aufhängt. Jeder, der einst die Quarta eines Gymnasiums besuchte, wird sich — wenn auch mit gelindem Grauen — der herrlichen Verse erinnern: „Viele Wörter sind auf is masculi generis" usw. In anderen Fällen sucht man aus den Anfangsbuchstaben der zu merkenden Worte ein einzelnes Wort für sich zu bilden. In ganz ähnlicher Weise bildet man kurze Sätze, deren einzelne Worte mit dem gleichen Buchstaben der Reihe nach beginnen wie die zu merkenden. Die Methode, zwei sinnliche Eindrücke durch Gleichzeitigkeit der Wahrnehmung miteinander zu verknüpfen, wird in wirksamer Weise beispielsweise in unseren Kinderfibeln angewandt, wo durch Bilder den Worten Nachdruck verliehen wird. Zugegeben muß jedoch werden, daß man bei dieser Methode allzu häufig in Absurditäten und Lächerlichkeiten verfallen ist. Im Hinblick auf diese Extravaganzen ist das wegwerfende Urteil Kants gerechtfertigt, der sagte: „Von dieser Art des Memorierens hat man keine glücklichen und guten Regeln gegeben. Das Meiste läuft auf Albernheiten hinaus — und in dem Kopfe eines Wahnsinnigen kann es nicht schlimmer aussehen als in dem Kopfe eines ingeniös memorierenden Menschen."

Auch Heinrich Heine hat die Kunst der Mnemotechnik heftig verspottet; er erzählt in den „Memoiren des Herrn von Schnabelewopski" von dem kleinen Simson:

„Er konnte nicht leiden, daß man in seinem Zimmer auch nur das Mindeste verrückte; er wurde sichtbar unruhig, wenn man dort auch nur das Mindeste, sei es auch nur eine Lichtschere, in die Hand nahm. Alles mußte liegen bleiben, wie es lag. Denn seine Möbel und sonstigen Effekten dienten ihm als Hilfsmittel nach den Vorschriften der Mnemotechnik, allerlei historische Data oder psychologische Sätze in seinem Gedächtnisse zu fixieren. Als einst die Hausmagd in seiner Abwesenheit einen alten Kasten aus seinem Zimmer fortgeschafft und seine Hemden und Strümpfe aus der Kommode genommen, um sie waschen zu lassen, da war er untröstlich, als er nach Hause kam, und er behauptete, er wisse jetzt gar nichts mehr von der assyrischen Geschichte, und alle seine Beweise für die Unsterblichkeit der Seele, die er so mühsam in den verschiedenen Schubladen ganz systematisch geordnet, seien jetzt in die Wäsche gegeben."

Gewisse Menschen verzeichnen von Geburt an infolge besonderer Veranlagung eine ganz extreme Entwicklung ihres Gehirns; die einen zeichnen sich durch die angeborene Schärfe des Verstandes, andere durch üppige Phantasie, wieder andere durch angeborene Gedächtnisstärke aus. Es ist nur begreiflich, wenn sie dann mit allem Fleiße gerade auf dies Sondergebiet sich verlegen und es, wie es bei den Gedächtniskünstlern der Fall ist, schließlich zu Leistungen bringen, die die Grenze zwischen dem Natürlichen und dem Wunderbaren bereits überschritten haben.

Hier sei als Beispiel der Rechenkünstler Dahse angeführt, der sich im vergangenen Jahrhundert produzierte und wohl das Phänomenalste leistete, das man auf diesem Gebiet je erlebt hat. Seltsam ist, daß sich bei ihm nicht einmal eine angeborene Neigung zum Rechnen gezeigt hat, vielmehr ist es ihm, wie er selbst oft versicherte, anfangs so schwer geworden und zuwider gewesen, daß er deshalb häufig die Schule geschwänzt hat und dafür bestraft worden ist. Darauf habe er sich, so erzählt er, besondere Mühe damit gegeben, und seine Neigung dazu sei in dem gleichen Maße gewachsen, wie er bemerkte, daß es ihm von Tag zu Tag leichter werde. Seine außerordentliche Fertigkeit im Rechnen glaubte er selbst durch Uebung erworben zu haben. Es sei hier wenigstens eine Leistung angegeben, die sein Zahlengedächtnis betrifft. Dahse sagte eine Reihe von 188 Ziffern, die er durch Addition ihm gegebener Zahlen selbst berechnet hatte, ohne weiteres vor- und rückwärts her und gab auch außer der Reihe jede beliebige Zahl, z. B. die 25., die 145. usw., auf Verlangen ohne Ueberlegung schnell und sicher an. All das soll auf die Zeugen dieser Leistungen einen solchen Eindruck gemacht haben, daß manche es einfach nicht zu ertragen vermochten und weggehen mußten, weil ihnen die dafür erforderliche Geistesanstrengung einfach erdrückend und unmenschlich zu sein schien.

E. H.

...ter Peters; ...n k e; Feuilleton für Handel und ... und Reklamen ...chum
...Seiten.
...ung ...teinkuhl. ..., Brenscheder Str. ...lung ... Der Vorstand.

allen Apotheken
...s Mittel gegen ...Grippe ...isenwerk, Hamm ...ch und Langenschwarth
...iano ...chstein vollkommen ...eu, mit voller ...tle besonders ...g z. verkaufen ...anohaus ...er, Essen, ...eramikhaus.

...hrräder ...maschinen, ...hmaschinen, ...chapparate. ...he Auswahl, ...te Zahlungs- ...dingungen. ...rd Paetgen, ...Waarbrückerstr. 9 ...Humboldtstraße. ...elefon 2889
...ertreter ... Möbelbranche ...s vertraut, für ...b gesucht. Off. ...z. 46448 an die ...d. Ztg.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Niedersachsen, eine geschichtliche Betrachtung.

Wenn wir heute das Wort Niedersachsen gebrauchen, so sind wir uns selten darüber klar, was diese Bezeichnung umfaßt. Meistens versteht man darunter das Gebiet der alten Stämme, die man zu Karls des Großen Zeiten schlechtweg „Sachsen" nannte. Dieser Name kommt schon eher in der Weltgeschichte vor, nämlich zu der Zeit des Römischen Kaiserreichs, als ein Volksstamm dieses Namens nördlich der Elbe, etwa in der Gegend von Dithmerschen saß. Während der Völkerwanderung, um 450 herum, beteiligten sie sich an der Besiedelung Großbritanniens zusammen mit Angeln und Jüten — eine Wanderung, die ja als Zug der Angelsachsen berühmt geworden ist.

Deutlicher tauchen sie aus dem Dunkel von Sage und Geschichte, als die Karolinger ihre Sachsenkriege beginnen. Damals soll ihr Land von der Niederelbe bis an Rhein und Sieg gereicht haben. Bekannt ist, daß ihre Volksgemeinschaft sich aus vier heidnischen Stämmen zusammensetzte, aus den Westfalen, den Engern (die zu beiden Seiten der Weser ansässig waren), den Ostfalen östlich davon und den Nordalbingiern nördlich der Elbe. Bekannt sind auch die jahrzehntelangen Kämpfe Karls des Großen, die Zerstörung der Irmensul, das Blutbad zu Verden und schließlich die Taufe Wittekinds, des Sachsenherzogs. Nicht weniger als acht Bistümer sind gegründet worden, um Niedersachsen zum Christentum zu bringen, Osnabrück, Münster und Paderborn, Bremen-Hamburg, Verden und Minden, Hildesheim und Halberstadt.

Aber wenn sie auch zum Christentum bekehrt wurden — die Dickköpfigkeit haben die Niedersachsen bis auf den heutigen Tag behalten, im Gegensatz zu den etwas weicheren Menschen, deren Bild- und Mundart uns heute beim Namen der „Sachsen" vor Auge und Ohr tritt. Solange sie sich empörten oder in Opposition standen, herrschte leibliche Einigkeit unter ihnen. Als sie aber unter Heinrich dem Finkler ans Ruder des deutschen Reiches und unter Otto dem Großen in Rom sogar Träger der abendländischen Kaiserkrone wurden, etwa des Zwistes kein Ende. Und doch strahlt die Zeit der sächsischen Kaiser noch heute ihren Glanz aus.

Die herrlichen Sandsteinkirchen und Abteien romanischen Stiles in Hildesheim, Bremen, Paderborn, Freckenhorst, Fischbeck, stammen in ihren ersten Anfängen aus diesen Tagen. Aber die eigentliche Glanzzeit der Niedersachsen begann ein Jahrhundert später, um 1125, als nach dem Aussterben des fränkischen Kaisergeschlechts wieder ein Sachse, Lothar von Suppliqenberg, deutscher König und römischer Kaiser wurde, als nach ihm Heinrich der Löwe die Besiedlung des Ostens in größtem Maßstabe fortsetzte, als die Ostfahrten zur Unterwerfung der östlichen Stämme wieder häufiger wurden, da drangen niedersächsischer Krieger und Siedler tiefer im Lauenburg, in Mecklenburg und Pommern ein.

Da wurden Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund als deutsche Städte gegründet. Da erweiterte sich Niedersachsen um all dies Neuland, in dem nun germanisches Blut, plattdeutsche Sprache und christlicher Glaube zur Geltung kamen. Damals gehörten auch Halle, Merseburg, Naumburg, kurz das gesamte Obersachsen, zum Machtbereich des Welfen, der außerdem noch Herzog von Bayern war.

Aber rasch folgte der tiefe Fall. Als Heinrich der Löwe dem Kaiser Friedrich Barbarossa die Heeresfolge nach Italien verweigerte, mochte er politisch recht haben; für unsere Nation, für das Deutschtum wäre es besser gewesen, wenn die Züge nach Italien aufgehört hätten, wenn alle diese Kraft, die an das doch verlorene Welschland vergeudet wurde, an die Kolonisation weiter Ostgebiete gewandt worden wäre. Dies wollte Heinrich der Löwe, aber sein ungezügelter Ehrgeiz und Machthunger, die rücksichtslose Selbstsucht, mit der auch innerhalb des alten Niederdeutschlands ein kleines Lehen nach dem andern in seine Gewalt gebracht, hatte ihm überall Feinde geweckt.

Friedrich Barbarossa stand als Charakter, als Persönlichkeit höher, und als er mit den Welschen einen Vergleich geschlossen und nach Deutschland heimgekehrt war, setzte sich sein kaiserliches Ansehen in kurzer Zeit gegen den starrsinnigen Löwen durch. Dieser verlor alles bis auf die welfischen Stammlande, Braunschweig und Lüneburg. Alles andere wurde aufgeteilt, Westfalen kam größtenteils unter den Kölner Erzbischof. Auch in Ostfalen und Engern wurde manches Stück Land an Erzbischöfe und Bischöfe (von Bremen, Magdeburg usw.) aufgeteilt. Der östliche Teil aber fiel den Askaniern, den Nachkommen Heinrichs des Löwen großen Nebenbuhler, Albrecht des Bären, zu. Außerdem wurden viele Fürsten und Städte im Westen und Norden reichsunmittelbar. Von dieser Zeit ab kann man von einer Trennung zwischen Ober- und Niedersachsen reden. Und die Zersplitterung Niedersachsens ist seit dieser Zeit nie wieder rückgängig gemacht worden.

Völlig getrennte Wege ging das obere Sachsen, als die Wittenberger Linie des askanischen Hauses ausstarb und das Haus Wettin in der Person Friedrichs des Streitbaren mit Meißen belehnt wurde.

Das kam 1500 bei der Neueinteilung des Reiches unter Maximilian, dem letzten Ritter, zum Ausdruck. Da wurde der sogenannte niedersächsisch-westfälische Kreis für sich gebildet.

Will man nun Niedersachsen schärfer umgrenzen, so hat man außer diesen historischen Grundlagen noch andere Anhaltspunkte: die niedersächsische Sprache, die Bauart der Bauernhäuser und andere Gewohnheiten und Ueberlieferungen. Man wird Gegenden, bei denen Geschichte, Sprache und Gebräuche zusammen den niedersächsischen Charakter offenbaren, dazurechnen, wo aber eines für sich allein besteht, wird man wohl diese Bezeichnungen nicht anwenden. Man wird z. B. Friesland, Budjadingen usw., Gegenden, die im Verlauf der Zeit die niedersächsische Sprache angenommen haben, ihrem Charakter nach aber durchaus friesisch sind, nicht dazu rechnen, obwohl die friesische Sprache in Ostfriesland fast ganz ausgestorben ist. Ebenso wird man die Gebiete Ostholland, in denen sächsische Mundarten vorherrschen, nicht dazu zählen.

Unser Gefühl sagt uns auch, daß das gesamte Kolonialgebiet, also Ostholstein (Wagrien), Mecklenburg und das nördliche Brabenburg aus geschichtlichen Gründen nicht in Niedersachsen eingreifen. Ebensowenig die Altmark, obwohl sich Bismarck mit einem gewissen Stolz als Niedersachsen bezeichnet hat. Mit einem Wort: man wird feste Grenzen nicht scharf ziehen können, weil die geschichtlichen Anhaltspunkte nicht immer mit den sprachlichen und folkloristischen zusammenfallen.

Bedauern wird aber jeder, der sich als Niedersachse fühlt, daß dies alte Stammland, das nicht mit Unrecht als die Gegend der reinsten Germanen in Deutschland gilt, politisch so zerrissen ist, daß es einen einheitlichen Faktor innerhalb des deutschen Volkes nicht mehr darstellt. Denn heute verteilt sich staatlich das niedersächsische Gebiet auf nicht weniger als neun Länder, Preußen, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Braunschweig, Hessen (mit seinen nördlichen Enklaven), die beiden Lippe und Teile von Anhalt.

Und es sieht nicht so aus, als ob sich diese Staatsgebilde jemals zu einer politischen Einheit zusammenfinden werden, obwohl soviel Kultur, soviel geistiges und seelisches Gut und Volkstum ihnen allen gemeinsam ist.

Franz Fromme.

Die Stimme des Osiris.

Rätselhafte Geisterschrift.

Dieser Tage ist in London ein seltsames Buch in einigen Hundert Exemplaren veröffentlicht worden, das den Titel „Die Stimme des Osiris" oder „Der Schlüssel zur letzten Wahrheit" führt. Der Autor dieser kuriosen Schrift, die durch ein ausführliches Vorwort des bekannten englischen Internisten Doktor Miles eingeleitet ist, soll ein junger englischer Marineoffizier sein. Dr. Miles erzählt in der Einleitung, daß der Offizier unter dem Diktat eines Geistes das Buch, das überraschende Aufschlüsse über die Geheimwissenschaft altägyptischer Priester enthält, geschrieben haben soll. Miles war, seiner eigenen Behauptung zufolge, bei den Seancen, in deren Verlauf das Werk aufs Papier gebracht worden war, anwesend und sah mit an, wie der Offizier halb wach, halb im Trancezustand zum Bleistift griff und wie einem höheren Befehl gehorchend, mit einer geradezu zauberhaften Schnelligkeit, die einem Stenographen zur Ehre gereicht hätte, hunderte Zeilen aufs Papier gebracht hat.

Es handelt sich demnach um sogenannte automatische Schrift, wie man sie in spiritistischen Seancen recht oft zu sehen bekommt. Das Medium schreibt Sätze, deren Inhalt ihm ganz und gar fremd erscheint. Die Spiritisten erblicken in dieser Erscheinung ein Geisterdiktat und bezeichnen die automatische Schrift als eine der Methoden, mit denen Wesen einer anderen Welt mit der unsrigen eine Verbindung suchen und erlangen. Viele Hundert Bände sind auf diesem Wege bereits zustande gekommen, und die medial geschriebenen Bücher — unter denen sich auch Fortsetzungen der Werke berühmter Romanciers, wie Balzac, Dickens und Wilde befinden — dürften bereits eine Bibliothek füllen. Die meisten Seelenforscher teilen die Ansicht der Spiritisten über den Ursprung dieser medialen Literatur nicht. Sie sind vielmehr der Ueberzeugung, daß all das, was ein Medium automatisch aufs Papier bringt, wohl nicht in dem klaren, hellen Oberbewußtsein, dafür aber in den dunklen Schachten des Unterbewußtseins, dieser Schatzkammer verschollener, verblaßter Erinnerungen, eingeschlossen sind. Kein Medium, behaupten sie, habe unter angeblichen Geisterdiktaten anders geschrieben, als was es einst schon gehört oder gelesen und inzwischen wieder vergessen hatte.

Nun ist das erwähnte Werk des englischen Offiziers, „Die Stimme des Osiris", von einer derart merkwürdigen Art, daß sie all diese einleuchtenden Argumente mit einemmal zu widerlegen scheint. „Die Stimme des Osiris" ist nämlich nur zu einer Hälfte in englischer Sprache, zum andern aber in einem altarabischen Dialekt verfaßt. Der Autor, der fünfundzwanzigjährige britische Offizier, ist nur seiner englischen Muttersprache kundig. Er hatte nie von der Existenz eines altarabischen Dialekts gehört, geschweige diesen je studiert. Somit tritt in dem Bändchen ein zweites mediales Wunder in Erscheinung: die sogenannte Xenoglossie. Die eigenartige Tatsache, daß Medien im Trancezustand Sprachen beherrschen, deren sie unter normalen Umständen ganz und gar unkundig sind.

Auch eine zweite, nicht minder rätselhafte Tatsache verleiht dem Osirisbuch des Engländers eine besondere Bedeutung. Das Bändchen enthält eine Fülle von Einzelheiten über den ägyptischen Götterkult, die wohl von einem Gelehrten, aber nicht von einem jungen Mann, der eingestandenermaßen nie ein Buch über diesen Gegenstand zur Hand genommen hatte, geschrieben worden sein könnte. Ja noch mehr als das. Dem Text sind erläuternde Zeichnungen beigegeben, die der Offizier während der Sitzung ohne eine einzige Korrektur oder Retusche mit derselben erstaunlichen Geschwindigkeit entworfen hat, mit der er das ganze Bändchen aufs Papier gebracht hat. Die Zeichnungen sind mit Kommentaren begleitet, die eine Fülle neuer, bisher unbekannter Tatsachen über die ägyptische Geheimwissenschaft enthalten. Da wird wohl kein Seelenforscher behaupten können, daß diese zum Teil hochinteressanten, wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Unterbewußtsein eines Mannes, der sich nie mit Wissenschaft befaßt hat, stammen. Der Offizier und sein Mentor Dr. P. Miles sind überzeugt, daß da nur Geisterdiktat im Spiele sein könne.

„Willenlos folgte ich diesem Diktat, erklärte der Offizier wiederholt, das, einem interurbanen Telephongespräch vergleichbar, aus großer Entfernung an mein Ohr zu dringen schien."

Welcher Ansicht man immer über die automatische Schrift der Medien sein mag, liegt in dem Bändchen „Die Stimme des Osiris" ein Rätsel, das der Aufmerksamkeit der Forscher würdig erscheint.

Vermischtes.

d. **Die Kraft des Eises.** Daß man im Winter eine verschlossene Glasflasche sprengen kann, wenn man sie mit Wasser füllt und dieses dann gefrieren läßt, ist eine bekannte Tatsache. Ja, die Kraftentfaltung des gefrierenden Wassers ist eine so ungeheure, daß man Kanonen und gewaltige Felsmassen damit zu sprengen vermag. Die Gründe für diese Erscheinung liegen in der besonderen Stellung, die gerade das Wasser unter den Körpern in Bezug auf sein physikalisches Verhalten einnimmt. Im allgemeinen gilt das bekannte Gesetz, daß die Körper sich durch Wärme ausdehnen und durch Kälte sich zusammenziehen. Schon darin verhält sich das Wasser anders. Wenn man Wasser von 9 Grad C. in einem mit Maßzeichen versehenen Gefäß allmählich abkühlen läßt, so wird man zunächst in Uebereinstimmung mit dem, was man erwartete, beobachten, daß es sich zusammenzieht. Bei 4 Grad C. aber hat es seine höchste Dichte und damit sein höchstes spezifisches Gewicht erreicht. Von 4 bis 0 Grad dehnt es sich wieder aus und nimmt zuletzt das gleiche Volumen ein, wie bei 9 Grad. Aber eine noch größere Ueberraschung bietet das Wasser beim Gefrieren. Für gewöhnlich nehmen die Körper, wenn sie aus dem flüssigen, geschmolzenen Zustand in den festen übergehen, in diesem einen geringeren Raum ein, werden also schwerer. Das Wasser dagegen zieht sich nicht zusammen, wenn es gefriert, sondern es dehnt sich aus und entfaltet bei dieser Ausdehnung eben jene ungeheure Kraft. In der Natur ist diese Eigenschaft des Wassers von größter Wichtigkeit. Da das Eis einen größeren Raum einnimmt als ein gleiches Gewicht Wasser, also spezifisch leichter ist, so schwebt es auf dem Wasser. Deshalb gefrieren auch unsere Gewässer von oben nach unten. Wäre das Umgekehrte der Fall, so würden viele Gewässer im kalten Winter vollständig ausfrieren, und an die Forterxistenz einer Tierwelt im Wasser wäre nicht zu denken.

Man lernt nie aus.

1 Kilogramm auf den Saturn versetzt wiegt dort 1,06 Kilogramm, auf dem Jupiter 2,54 Kilogramm.

*

Die chinesische Sprache hat sich seit 4000 Jahren unverändert erhalten.

*

Linoleum ist erst vor 65 Jahren erfunden worden.

*

1384 wurden die ersten Spielkarten in Nürnberg auf Holzstöcken handgedruckt und ausgemalt.

*

52 Prozent der Bodenfläche Schwedens ist Wald.

*

Der Name der Stadt Berlin ist auf Landkarten zuerst auf der im Jahre 1507 erschienenen Weltkarte des Martin Waldseemüller genannt. Auf dieser Karte war auch zum ersten Male der neu entdeckte Erdteil Amerika verzeichnet.

*

Brasilien hat den gleichen Flächenumfang wie Europa.

*

Nomaden, also wandernde Völker, gibt es heute auf der Erde noch etwa 2 Millionen, d. i. ein Achtzigstel der Menschheit. Sie „bewohnen" nahezu ein Zehntel der festen Landoberfläche. Auf 10 Quadratkilometer wohnen im Durchschnitt 7 bis 18 Nomaden. Sie leben hauptsächlich in Russisch-Turkestan, Nordrußland und Nordafrika, Westsibirien und in Lappland.

*

Die Milch war nicht von Anfang an ein Nährmittel für die Allgemeinheit. Dies erklärt sich daher, daß der heidnische Bauer ursprünglich das Rind nur deshalb züchtete, weil er die Milch den Göttern darbringen wollte. Erst später, als die milchgebenden Tiere überhand nahmen, bekamen auch die Priester Milch, dann die Könige und Fürsten und schließlich auch das gewöhnliche Volk.

*

Die rechte Herzkammer leistet nur die halbe Arbeit der linken.

*

Zur Herstellung des Chartreuse-Likörs sind mehr als 40 Pflanzen notwendig.

*

Eskimohunde können fünf Tage lang ohne Nahrung aushalten.

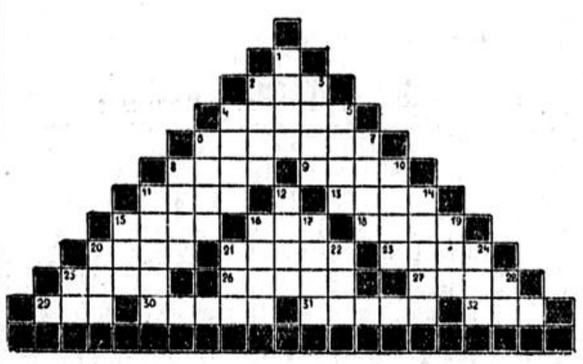
*

Für Eisenbahnschwellen benutzt man harzige Stämme. So kommt es, daß man für die Eisenbahnlinien der Urwälder Mittel- und Südamerikas, weil es diesen an harzreichen Stämmen mangelt, Mischbinenschwellen aus Nordamerika einführen und durch den holzreichen Urwald, in dem Hunderte von Baumarten vorkommen, legen muß.

*

Weizen braucht in Brandenburg 300 Tage bis zur Reifung, auf Malta dagegen nur 64 Tage.

Kreuzwort-Rätsel.

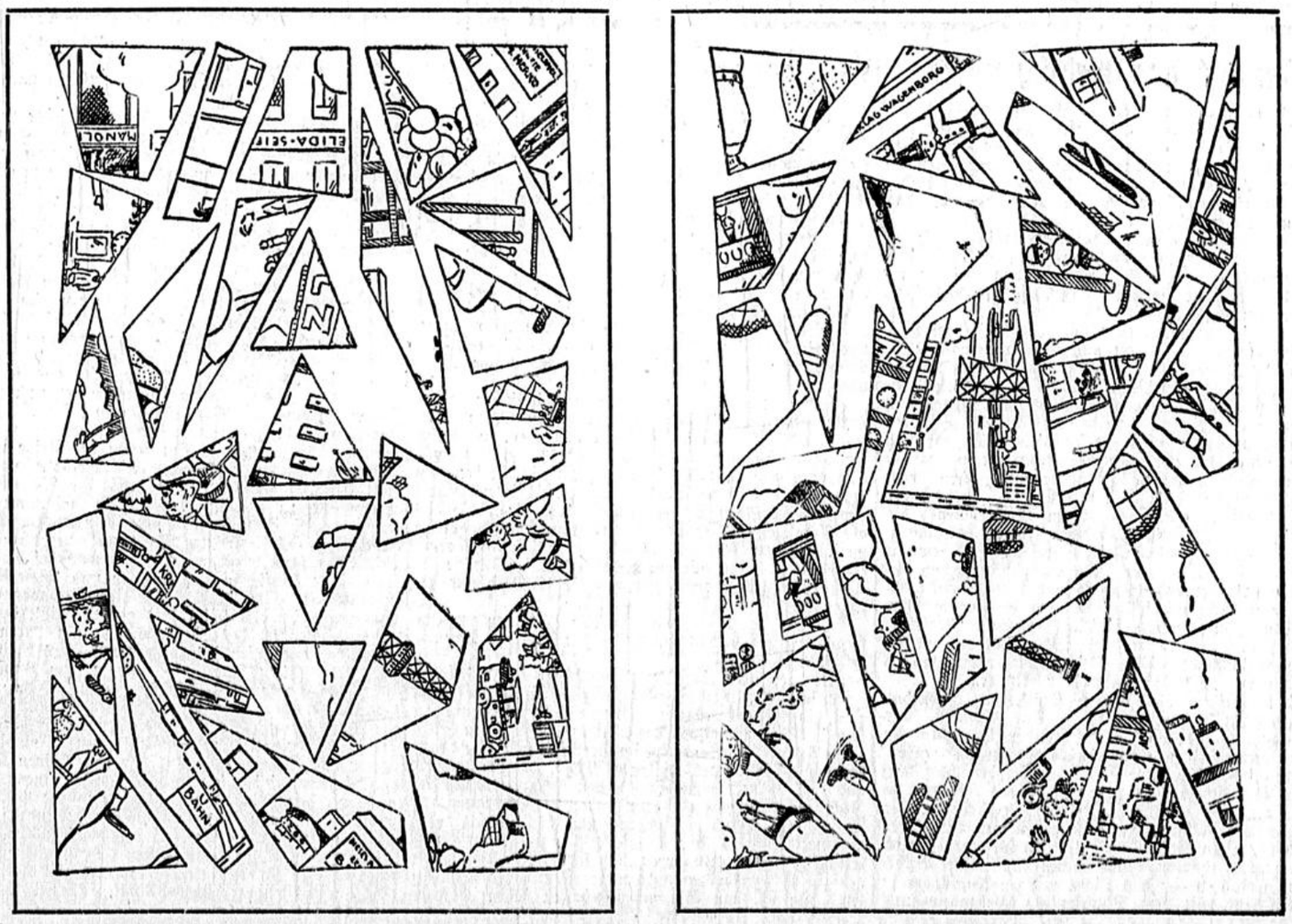


Wagerecht: 2. Getränk, 4. Gewicht, 6. Gift, 8. Landwirtschaftliche Bezeichnung, 9. Römischer Kaiser, 11. Musikinstrument, 13. Vogel, 15. Vortrag, 16. Trinkstube, 18. Himmelskörper, 20. Weiblicher Vorname, 21. Komponist, 23. Wurm, 25. Verkehrsmittel, 26. Teil des Zirkus, 27. Griechische Göttin, 29. Aerztliche Verordnung, 30. Schlachtort in Frankreich, 31. Vorbild, 32. Wahrheitsbekräftigung.

Senkrecht: 1. Afrikaner, 2. Ruhe, 3. Deutscher Schriftsteller, 4. Aufzugsmaschine, 5. Lebewesen, 6. Fluß in der Schweiz, 7. Kleinhandelsware, 8. Salzart, 10. Musikinstrument, 11. Halbgott, 12. Dichtungsart, 14. Himmlisches Wesen, 15. Farbe, 16. Stadt in der Schweiz, 17. Italienischer Maler, 19. Artikel, 20. Tonart, 21. Segelstangen, 22. Teil des Wagens, 24. Norwegischer Schriftsteller, 25. Landschaft, 28. Italienische Bezeichnung für ja.

(Die Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Unser neues Puzzelspiel „Großstadtverkehr"



Feierstunden

Erster Versuch.

Humoreske von Egid Filek.

(Nachdruck verboten.)

Korrespondenz

mit geistreicher junger Dame aus gutem Hause sucht Jünger der Wissenschaft. Antwort erbeten unter „Erster Versuch" postlagernd Hauptpost.

Der stud. jur. Hans Mühlbacher legte die Feder hin, betrachtete noch einmal prüfend das kleine, vielverheißende Manuskript, lehnte sich dann behaglich im Lehnstuhl zurück und zündete sich eine frische Zigarette an

Das war doch eine feine Idee. Nun konnten ihn seine Kollegen nicht mehr wegen seiner Schüchternheit hänseln. Mein Gott, es war ja richtig, daß ihm, dem krassen Fuchs, der vor einigen Monaten noch die Bank der Oberprima gedrückt hatte, manchmal die Courage ausging, wenn er ernstlich den Versuch machte, sich einem hübschen, jungen Mädchen zu nähern. Aber so — na, so mußte es gehen. Briefwechsel — Austausch der Gedanken und Empfindungen — dann feurige Bitte um eine Zusammenkunft — o, sie sollten schon sehen, wie gewandt er sich den Mädels gegenüber zu benehmen wissen würde, die schadenfrohen Kollegen, die ihn gewiß um diese Idee beneiden würden.

Man ist doch kein grüner Junge mehr. Und das Leben ist so schön und reich und erleben muß man doch etwas — was nützen alle Romane und alle Liebesgedichte, was soll die Sehnsucht nach irgendeinem himmelblauen Ideal, das Leben bleibt halt doch das Leben, die Wirklichkeit!

Hans Mühlbacher blickte vor sich hin, versunken in angenehme Träume . . . da hörte er einen bekannte Stimme im Vorzimmer. Sein Kollege plauderte mit Mama.

„Du, Alfred . . ." mit wenigen Schritten war Hans draußen, „ist heute abend Kneipe?"

„Natürlich. Komm beizeiten, Hänschen, es sind ein paar alte Herren da, die lieben bei den Füchsen Pünktlichkeit. Beginn Glock neun, verstanden?"

„Schön. Ich komme bestimmt. Auf Wiedersehen!"

Hans betrat wieder sein Zimmer, nahm hastig den Zettel an sich, den er auf dem Schreibtisch hatte liegen lassen, und eilte zur Verwaltung der Zeitung, um sein Inserat einzurücken.

Der Beamte klapperte mit der großen Schere und schrie: „Zwei Mark dreißig Pfennig!"

Ein bißchen viel für mein schmales Taschengeld, dachte Hans.

Nach sieben bangen Tagen stand er vor dem Schalter des Postgebäudes, wo die postlagernden Briefe ausgegeben wurden. Mit halblauter Stimme nannte er die Chiffre. Der Postbeamte lächelte, als er ihm den ganzen Stoß von blauen, grünen, weißen und goldgeränderten Briefen übergab.

Mit rotem Gesicht schob Hans seine Beute in die Aktentasche und stürzte in das nächste Kaffeehaus.

Das war nun wirklich ein Erlebnis. Ein Brief nach dem andern wurde sorgfältig geöffnet und studiert . . .

„Merkwürdig, daß diese Mädeln alle gleich ans Heiraten denken! Ich bin fünfundzwanzig, häuslich erzogen, habe fünftausend Mark Mitgift . . ." Fort unter den Tisch damit; was geht mich deine Mitgift an!

Ein anderes Bild: „Wenn ein edelmütiger Menschenfreund sich bereit finden ließe, meinen fünf Kindern den lang verstorbenen Vater zu ersetzen . . ." Himmelelement noch einmal! In den Aktenrund mit dir!

Nummer dreiundzwanzig: „Ich wäre Gas gerne bereit, führ einen guten Man Mit Charakter zu sorgen . . ." Ja, ich will dir schon was zu sorgen geben!

Aber . . . halt . . . das ist etwas. Einfach elegantes, weißes Papier, hübsche Schriftzüge — und geistreich ist das Mädel, meiner Seel'! „Also, wenn Sie einen frisch — frei — fröhlichen Krieg gegen die Langeweile wünschen, mein Herr, gut, wir wollen als Kameraden gemeinsam fechten, getrennt marschieren und vereint schlagen; ich ernenne Sie zu meinem Generalissimus und und erkläre die Feindseligkeiten für eröffnet!"

Hans verlangte Tinte und Feder und antwortete auf der Stelle. Vier Seiten waren schon vollgeschrieben, denn der gute Junge nahm die Sache gründlich. Jetzt nur auch recht flott und amüsant geantwortet, sonst entschlüpft ihm dieses prächtige Abenteuer! Im Stil ist er ja Meister.

Der Brief wird versiegelt und sofort auf die Post gebracht. Antwort natürlich unter derselben Chiffre.

Die Unbekannte zeigte sich sehr erfreut über den geistvollen Partner. Aus den zwei Briefen pro Woche wurden drei und vier, und Hans überbot sich in schmeichelhaften Anerkennungen aller möglichen guten und edlen Eigenschaften die er aus dem Stile, aus der Form der Schriftzüge und vor allem aus dem Inhalt der Briefe der schönen Unbekannten herausgelesen haben wollte.

Daß sie schön sein mußte, stand bei Hans natürlich außer allem Zweifel. Alle Unbekannten sind schön! Und er zauberte sich ein Idealbild vor seine leicht entzündliche Phantasie und bemühte sich allen Ernstes, eben jene Eigenschaften bei sich zu pflegen und zu entwickeln, deren Besitz ihn bei seiner geheimnisvollen Freundin in besserem Lichte erscheinen ließ. Und er erlebte die Freude, daß sie immer mehr auf seine Gedanken einging und schließlich freimütig gestand, daß auch sie diesem Briefwechsel reiche Anregung verdanke.

Der männliche Stolz, den dieses Geheimnis bei Hans hervorrief, wurde leider durch einen mißlichen Umstand stark beeinträchtigt: die Unbekannte wich beharrlich allen Beziehungen auf eine Zusammenkunft aus. Als sich Hans zuletzt zu einer glühenden Bitte entschloß, kam ein so ablehnender Brief, daß er sich ernstlich Vorwürfe zu machen begann. Und doch mußte dieses Abenteuer zu Ende geführt werden! Sein Freund Alfred, dem er natürlich davon erzählt hatte, begann schon wieder zu spötteln, als Hans auf seine neugierigen Fragen nach dem Aeußeren der „Freundin" ausweichende Antworten suchte.

Da saß er eines Abends mit gerunzelter Stirne vor seinem Schreibtisch und starrte gedankenvoll auf das Corpus juris. Freilich lag der Gegenstand seines Nachdenkens durchaus nicht im Ideenbereiche dieser trefflichen Schöpfung des Kaisers Justinian, sondern dieses beschäftigte sich mit den unmöglichsten Plänen, wie man die Unbekannte, deren Reize nun schon ins Märchenhafte verklärt erschienen, bannen und ihr hartes Herz bezwingen könne. Eine vierundzwanzigstündige Belagerung des Postamtes, wohin er seine Antwortbriefe postlagernd richtete, schien noch die meiste Sicherheit des Erfolges zu bieten, aber . . .

Da öffnete sich die Tür und Schwester Grete trat ein.

„Laß mich in Ruh, ich muß studieren!"

„Hänschen, sei nicht böse, aber ich fange an, um deine Gemütsruhe besorgt zu werden . . ."

„Grete, ich stehe dir beim Abendessen zur Verfügung, aber jetzt . . ."

„Schau, ich habe den Zettel auf deinem Schreibtisch gesehen und es hat mir Spaß gemacht. Nein, das ist nicht das rechte Wort . . . Freude, wirkliche Freude hat es mir gemacht und ich bin stolz auf meinen klugen und herzlichen Bruder; aber ich habe leider kein Briefwechsel mehr."

Jetzt dämmerte dem Hans etwas. Seine erste Regung ist ein jäher Zorn, er will vom Sessel aufspringen — da schlägt auf einmal eine Röte in sein Gesicht. Es ist gut, daß es im Zimmer schon so dunkel wird.

Aber schon ist das liebenswürdige Geschöpf zu ihm getreten und hält seine Hand fest.

„Lieber, zu schämen brauchst du dich in diesem Falle gewiß nicht. Aber sag', können wir uns unsere Gedanken nicht ebensogut mündlich austauschen? Ist eine Schwester nicht die natürliche Freundin des Bruders? Wozu in die geheimnisvolle Ferne unbekannter Korrespondenzen schweifen? Und noch was: Wie kann man sich unter Chiffre „Erster Versuch" schreiben lassen, wenn man eine so boshafte Schwester hat?"

Das verlorene Seelchen.

Ein Ball-Märchen.

Ein junger Herr, der einen wundervoll sitzenden Frack trug, ging einmal auf den Ball.

Als er in den hellerleuchteten Saal trat und der Tanz, die Geigen und das frohe Stimmengewirr seine Sinne umfingen, tat er einen tiefen Atemzug und beschloß, den Werktag, die Sorgen und seine Seele vor der Türe zu lassen.

„Auch mich?" fragte erstaunt die Seele, die in Wirklichkeit nur ein Seelchen war und einen recht bescheidenen Platz in dem jungen Herrn mit dem wundervoll sitzenden Frack einnahm.

„Ja, auch dich. Ich will froh sein. Ich will lachen. Ich kann dich nicht gebrauchen. Es tut mir leid, also bitte, verschwinde." So sagte der junge Herr, trat leuchtenden Auges vor den Spiegel und zupfte seine kunstvoll geknüpfte Halsbinde zurecht.

„Schafskopf", sagte die Seele.

„Fahr zum Teufel", knurrte der Herr und glättete die Seide seines wundervoll sitzenden Frackes.

Da ging die Seele von ihm.

Der junge Herr, der nun keine Seele mehr hatte, trat unter die Tanzenden und hatte bald das gefunden, was er suchte und wofür er keine Seele brauchte.

Als er nach einigen Stunden vergnügt mit einem Tanagra-Statuettchen an einer Säule vorbeiwalzte, sah er in zwei große fragende Augen. Die leuchteten aus einem schmalen, blassen Gesicht, das umkraust war von dunklem Haargelock.

Als der junge Herr das schlanke Mädchen sah, da schwand sein Lächeln, und er suchte nach einem Wort, das schön war und aus tiefer Seele kommen mußte.

Er fand das Wort nicht.

Aber er sah etwas, darob er erstaunte.

Er ließ sein Nippfigürchen stehen und trat auf das Mädchen zu.

„Mein gnädiges Fräulein", sagte er bescheiden. „Was mir aus Ihren Augen entgegenlacht, ich irre mich nicht, ist meine Seele."

„Und wenn dem so wäre?"

„So beanspruche ich mein Eigentum."

Da lachte die junge Dame. „Achten Sie so das Selbstbestimmungsrecht Ihrer Seele? Ich glaube, sie tauschte nicht übel." —

Der junge Herr sah stumm auf seinen wundervoll sitzenden Frack.

Er tanzte den ganzen Abend mit dem Mädchen.

Und bat um sein verlorenes Seelchen.

Doch die schlanke Dame mit dem schmalen Gesicht schüttelte lächelnd den Kopf und ließ ihn betteln.

Dann war sie verschwunden.

Er suchte den ganzen Abend. Und als die Lampen im Saale erloschen, schlich er geknickt mit seinem wundervoll sitzenden Frack nach Hause.

Er sucht sie auch heute noch.

Und kann sie nicht finden.

Hermann Schreiber.

Die Boten des Glücks.

Von Max Cervus.

(Nachdruck verboten.)

Wir warten alle auf das Glück. Für jeden sieht es anders aus, jeder hat eine andere Vorstellung davon, aber aufs Glück warten wir alle. Manchmal kommt es im leuchtenden, schmucken Festgewand, schillernd und strahlend, mit fröhlichem Trompetenstoß, alle Türen weit aufreißend. Manchmal aber erscheint es auch schlicht und unscheinbar, ohne Prunk und Aufwand, ohne gefüllte Taschen und ohne gleich den Arm voll Gaben zu tragen. Es sieht fast dürftig und ärmlich aus beim ersten Anblick, und doch ist es das Glück, das seine Schätze unter dem unscheinbaren Gewand mit sich führt und Freude und Seligkeit bringt, wo es hinkommt.

Das Glück hat seine Boten, die es vorausschickt, aber wir erkennen sie nicht immer. Denn das Glück ist launig und wählt sich in seiner Launenhaftigkeit diese Boten oft recht sonderbar aus. Da hinkt einer buckelig und lahm über die Straße, sieht aus, wie ein Abgesandter des Teufels und trägt eine Nachricht, die Licht und Wärme verbreitet. Oder ein anderer geht mit Gift und Bosheit beladen dahin, eilig, um möglichst schnell seine Niederträchtigkeit an den Mann zu bringen, und ahnt nicht im leisesten, daß er in Wirklichkeit der Beauftragte des Glücks ist.

Der Straßenbahnschaffner, der uns mit seinem Wagen vor der Nase wegfährt, zwingt uns, zu Fuß zu gehen, weil wir nicht länger warten können; aber unterwegs haben wir eine Begegnung, die von glückbringender Bedeutung für uns ist. — Der Freund, von dem wir uns eine wichtige Adresse zu einer geschäftlichen Verbindung erbitten wollen, wird durch den Anblick eines vorübergehenden hübschen Mädchens abgelenkt und nennt uns zerstreut und eilig, um uns los zu werden, irgendeinen anderen Namen; und gerade dieser Name führt zur entscheidenden günstigen Wendung in unserem Leben. — Der aufdringliche Hausierer, der nicht loszuwerden ist, hält uns über Gebühr in unserer Wohnung auf, so daß wir nicht mehr rechtzeitig fortkommen und ärgerlich ganz zu Hause bleiben; aber gerade dadurch erreicht uns eine bedeutungsvolle Botschaft, die sonst an unserer Türe vorübergegangen wäre und die unser Schicksal im guten Sinne umgestaltet.

Straßenbahnführer, Mädchen, Hausierer — wir haben sie längst vergessen, wenn wir in Wohlstand und Erfolg sitzen. Und doch hätten wir Grund, immer dankbar an sie zu denken. Denn sie sind in Wirklichkeit die Boten des Glücks gewesen.

Der unangenehme Name.

(Nachdruck verboten.)

Wir haben ein neues Dienstmädchen bekommen. Die Neue ist jung und hübsch, fast zu hübsch für uns. Nun, dagegen hätte ich nichts einzuwenden, obwohl mein Mann seine Blicke manchmal etwas zu lange auf ihr ruhen läßt. Länger, als eine Ehefrau eigentlich gutheißen dürfte. Aber ich bin in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich und auch nicht unduldsam.

Nur eines gefällt mir nicht: Der Name der Neuen. Sie heißt Minna. Und Minna heiße auch ich. Es wäre mir doch etwas unbehaglich, wenn mein Mann nach mir ruft und das Mädchen meldet sich. Oder wenn er umgekehrt das Mädchen gemeint hat und ich stecke fragend den Kopf zur Tür herein. Wie gesagt, das ist kein guter Zustand. Es mißfällt mir.

Wir könnten das Mädchen mit dem Namen ihrer Vorgängerin rufen. Die hieß Dora. Aber diese Dora war ein Scheusal. Wir haben nichts als Aerger mit ihr gehabt, und ich war heilfroh, als ich sie nach drei Monaten wieder draußen hatte. Wollte ich die Neue Dora nennen, so würde ich immer wieder an diesen Aerger erinnert werden. Und das mag ich nicht.

Nach längerem Nachdenken fällt mir ein Ausweg ein. Wir werden die Neue mit ihrem Zunamen rufen. Ich nehme sie also vor, um ihr das zu eröffnen.

„Minna", sage ich, „mein Mann und ich müssen Ihnen, solange Sie bei uns im Hause sind, einen anderen Namen geben. Sie heißen Minna — gerade so wie ich — das geht nicht. Es könnte unliebsame Verwechselungen geben. Das werden Sie doch begreifen?"

Minna nickt ernsthaft und verständig. „Gewiß, gnädige Frau."

„Wir werden Sie also bei Ihrem Zunamen rufen, bei Ihrem Familiennamen. Sind Sie damit einverstanden? Oder ist Ihnen das nicht angenehm?"

Jetzt lächelt Minna und zeigt ihre hübschen Zähne.

„Selbstverständlich, gnädige Frau. Es ist mir nicht im geringsten unangenehm."

Die Sache ist also abgemacht. Das Mädchen geht wieder in die Küche und ich nehme seine Papiere zur Hand, um mich zu orientieren. Ich lese ihren Namen — und meine, es trifft mich der Schlag vor Entsetzen. Erschöpft muß ich mich auf einen Stuhl niederlassen.

Nein, bei diesem Namen können wir sie nicht rufen. Sie heißt — Liebling! Minna Liebling!

Ich bin gewiß duldsam. Aber wenn ich mir vorstelle, daß mein Mann — — Nein! Das gibt's nicht!

Ich habe dem Mädchen unter irgendeinem Vorwande wieder gekündigt.

Die Nachfolgerin ist weniger hübsch. Aber sie heißt Elise. Und mit dem Zunamen Krotzhoppel. Das ist beides unverfänglich.

Minna Cervus.

Kaugummi.

(Nachdruck verboten.)

„In unserer Klasse kauen sie alle Gummi", erzählt Fred.

„Und wenn der Lehrer in die Klasse tritt?" fragen wir neugierig.

„Dann kleben wir den Gummi unten an der Bank fest. Nach der Stunde nehmen wir ihn wieder ab und kauen weiter."

Unser Entsetzen kennt keine Grenzen:

„Pfui Teufel, Fred, und so was Unsauberes machst du mit?"

„Nein. Ich klebe zwar auch den Gummi unter die Bank, aber ehe ich ihn dann wieder kaue, wickle ich Papier drum."

„Du willst doch damit etwa nicht sagen, daß du das Papier auch mitkaust?"

„Na aber freilich."

„Warum machst du denn das, um Gotteswillen?"

„Aus Gründen der Hygiene." Kurt Miethke.

Im Dunkel ein Schuß.

Von Karl Fr. Rimrod.

(Nachdruck verboten.)

Ueber die leeren Felder weg jagte der Novembersturm. Fing sich johlend in den kahlen Wipfeln des Waldes. Aeste, saft- und kraftlos, splitterten unter seiner jähen Gewalt. Das welke Laub auf dem Boden rauschte wie eilendes Wasser.

Aus dichtem Unterholz schritt der Starost dem holprigen Weg zu, der am Dorfrand vorbei zum Herrenhaus führte. Durch den dicken Pelzrock drang mit spitzen, eisigen Fingern die Kälte.

Er fluchte. Drei Stunden gelauert mit den Förstern auf die Schlingensteller. Und nichts. Nichts.

Da war der Weg. Aus der Dämmerung war Nacht geworden. Ein paar karge Lichter blinzelten vom Dorf her ins Dunkel. Bauernköter bellten heiser dem lauten Schritt entgegen.

Der Starost schlug den Weg ein zur Höhe, wo das Herrenhaus als Silhouette ragte. An Vorratsgebäuden der Bauern vorbei führte dieser Pfad.

Eine Tür knirschte in rostigen Angeln. Geifterndes Heulen eines Hundes erstickte wie unter derben Fäusten. Ein Schwirren lag sekundenlang in der Luft — und dann fiel ein hartes Etwas vor dem Starosten nieder. Der griff zur Büchse. Steinwürfe gegen ihn, den Herrn? Ah — seine scharfen Augen hatten das Wurfgeschoß erspäht. Er hob den Stein auf — und nahm erstaunt die Hand von der Waffe. Ein Fetzen Papier war mit grobem Zwirn um den Stein gebunden. Der Starost riß den Fetzen ab, ging ein paar Schritte weiter. Der Hohlweg gab Schutz gegen den Wind. Zwei, drei Streichhölzer flammten auf . . .

„Hüt' dein Weib, Starost!" stand in grober, sichtlich verstellter Schrift auf dem Zettel.

„Hüt' dein Weib — — —"

Der Starost taumelte ein paar Schritte in das Dunkel. Dann aber rannte er die Höhe hinauf.

Im Kutscherraum, dicht bei den Pferdeställen, saß Piotr, der Reitknecht, noch bei der Oelfunzel und beim Schnaps. Schritte klangen draußen. Die konnten nur von einem sein. Piotr fuhr auf, aber es war zu spät, den verbotenen Schnaps zu verstecken. Ein Fußtritt warf die Tür fast aus den Angeln. Mit einem Satz sprang der Starost die zwei Stufen in das dunstige Gemach, stand keuchend und furchtbaren Auges vor dem Halbtrunkenen.

„Was weißt du von der Starostin?"

Piotr, im Augenblick nüchtern, duckte in die Ecke: „Nichts, Herr . . ."

Ein Faustschlag warf ihn zu Boden. Vor seinen Augen stand das Dunkel einer zwiefachen Gewehrmündung. „Nichts weißt du?!" Piotr wand sich. Winselte. Der Flintenhahn knackte.

„Vorigen Freitag, spät abends — — Essen und Trinken brachte die Starostin ihm in den Pavillon . . ."

„Wem?"

„Dem Fremden — weiß nicht, wer er ist."

„Du lügst!"

„Bei der heiligen Jungfrau . . ." Er hob den Schwurfinger.

Der leichte Brettertisch barst unter des anderen Fäusten. Die Schnapsflasche zerbrach am Boden, zwischen den Scherben stand in übelriechender Lache der Fusel.

„Am Freitag, als Ihr zur Stadt waret, Herr . . ."

Ah — da empfing sie den Galan. „Du schweigst!" keuchte er, zu dem am Boden Liegenden gewandt. Dann stürzte er in die Nacht hinaus.

Des anderen Tags, es war ein Freitag, rief der Starost schon zeitig nach den Pferden. Die Starostin, bleich und schön, beugte sich aus dem Fenster. „Wohin, Grigosch?"

Der Starost grub sich die Fingernägel ins Weiche der Hände. Dann sagte er gelassen, fast freundlich: „Zur Stadt. Wie immer. Morgen bin ich wieder h., erst morgen . . ."

Er brachte es fertig, ihr eine Kußhand zuzuwerfen. Dann schwang er sich in den Sattel. Es war ihm, als träfen ihre Augen ihn in heimlichem Hohn. Er gab dem Tier die Sporen und jagte davon.

In der Stadt hielt er sich nur kurz auf. Am Abend war er wieder auf eigenem Boden. Hinten an der Parkmauer nahm ihm Piotr das Pferd ab. Nickte mit dem Kopf und zeigte nach dem Pavillon. Dann ging er, um im Wald zu warten.

Der Starost schlich sich durch das lichte Unterholz des Parkes zum Pavillon. Licht schimmerte durch die undichten Laden — da, jetzt erlosch es. Leise ging die Türe.

Sein Weib . . . . und der Andere . . .

Jetzt umschlangen sie sich. Der Lauscher biß in den Pelzärmel, um sein Brüllen zu ersticken.

Jetzt küßten sie sich.

Durch den dicken Aermel des Pelzrockes trafen des Starosten Zähne das Fleisch. Furchtbar wie ein Tiger lag der Mann hinter den Büschen.

Die Frau eilte leichtfüßig dem Schloß zu, dessen Lichter durch das Gewirr der Stämme schimmerten. Als von drüben das Schließen einer Tür herüberklang, ging der in einen weiten Mantel gehüllte Fremde langsam nach hinten, dem Walde zu. Unhörbar folgte ihm der Starost. So kamen sie zu der kleinen Pforte, die ins Freie führte. Schon griff des Freundes Hand nach der Klinke.

„Steh, Hund!"

Grigosch trat aus dem Dunkel auf den Weg und hob die Pistole. Der andere wollte etwas sagen, bewegte die Hand. Aber es war schon zu spät.

Es war wie ein Peitschenknall. Dann fiel der im weiten Mantel nach hinten auf den Weg. Ein wildes Triumphgeheul erfüllte den Schützen. Das saß im Herzen. Nun zu ihr!

„Piotr!"

Der war schnell zur Stelle.

„Wirf ihn in den Moorteich!"

Piotr nickte und machte sich an dem Toten schaffen. Der Starost schritt seinem Hause zu.

Trat ins Zimmer. Ohne Gruß. Die Pistole legte er hart auf den Tisch, an dem sie saß.

„Du — hier?" Sie zitterte. Ganz nah schob er sich ihr da über den Tisch hin.

„Ja, ich bin da. Mein Haus zu reinigen. Ihm die Kugel, dir die Peitsche. Erschossen hab' ich ihn, deinen Geliebten. Im Moorteich such' ihn dir!"

Die bleiche Frau erhob sich mit einem furchtbaren Schrei, stand einen Augenblick kerzengerade und fiel dann schwer auf den Estrich. Der färbte sich rot.

Hohnlachend griff der Mann zu Flasche und Glas. Dienerinnen brachten die Bewußtlose laut jammernd zu Bett.

„Die Peitsche kriegt sie doch!" brüllte der Starost und trank. Sinnlos.

Bis die Tür sich öffnete und der Dorfpfarrer eintrat. Vom Mantel troff das Regenwasser. Der Mantel fiel in die Stube.

Schwer ging des alten Mannes Atem. „Starost, was habt Ihr getan! Gott sei Euch gnädig!"

Der Starost taumelte von seinem Sitz empor. „Wie denn, beschützt Ihr Ehebrecher?" Er lachte höhnisch.

„Haltet ein — nicht Geliebter, ihr Vater war's, den Ihr erschossen habt."

Der Starost wich zurück bis zur Wand. Vor seinen Augen brandete ein Feuermeer.

Ihr Vater, ein armer politischer Flüchtling. Ihr hieltet ihn für tot. Sie speiste ihn . . ."

Ein gurgelnder Laut kam aus dem Munde des anderen. Mit zuckenden Händen riß er sich Kragen und Krawatte vom Hals. Dann rannte er mit gellendem Schrei durch die Tür in die Nacht hinaus. Der Pfarrer, der ihm folgte, fand im Dunkel keine Spur, und sein Rufen blieb ohne Antwort.

Da ging er ins Haus zurück, denn dort bedurfte man seiner.

•

Im Moorteich, den man anderen Tags ablief, lagen auf schlammigem Grund zwei Tote.

Der andere war der Starost.

Unübertreffliches Möbel-Angebot in Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit!

Schlafzimmer

Echt Eiche Modern geformtes u. gut verarbeitetes Zimmer, mit 180 cm br. Schrank, m. gr. oval. Kristall-Spiegel, alle Flächen abgesperrt, mit echt. Marmor, 2 Stühlen u. 1 Handtuchhalter **Mk. 595.-**

Echt Eiche 2 Mtr. br., wunderschöne Ausführung, voll abgesperrt, Schrank, m. oval. Kristallspiegel Türen innen Mahagoni anpoliert, mit echt. weiss. Marm., 2 mod. Stühlen u. 1 Handtuchh. **Mk. 745.-**

Echt Eiche 2,25 Mtr. breit, hochelegantes Modell, Kleiderschr., 4türig, mit Innenspiegel, Türen innen Mahagoni anpoliert mit echt. weiss. Marmor, 2 mod. Stühlen und 1 Handtuchhalter **Mk. 880.-**

Speisezimmer

Echt Eiche Moderne u. gute Ausführung, Büffet 170 cm, Credenz 110 cm . . . **Mk. 400.-**

Echt Eiche sehr geschmackvolles Modell, Türen innen Mahagoni poliert, hinter der linken Tür 2 Schubkästen, Büffet 180 cm, Credenz 115 cm . . . . . **Mk. 525.-**

Echt Eiche Wunderschönes Zimmer, in reicher Ausführung, mit Vitrinen-Aufsatz, hinter der Tür 2 Schubkästen, Büffet 200 cm breit, Credenz 120 cm breit . . . . . **Mk. 550.-**

Herrenzimmer

Echt Eiche sehr gut gearbeitet, mit 2 Schubladen im Schrank u. Kristall-Facettegläsern, Bücherschrank 140 cm breit, Schreibtisch 140 cm breit, **Mk. 350.-**

Echt Eiche elegante Ausführung in der Mitte rund vorgebaut, Bücherschrank 190 cm, Diplomat 180 cm . . . . . **Mk. 550.-**

Echt Eiche schweres reiches Zimmer mit feiner Bildhauerarbeit, Bücherschrank 200 cm Diplomat 160 cm . . . . . **Mk. 590.-**

Keine Schaufenster, sondern ständig große Ausstellung in 6 Etagen.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen Carl Eigen, Bochum, Feldstr. 4 (Nähe Kanal- u. Brückstr.)

Lieferung frei! Gegründet 1899 Aufbewahrung kostenlos!

Welchen Tee trinke ich?

Holländische Mischung
preiswerter Haushalt-Tee, gut schmeckend und ergiebig

Ceylon-Indian-Tee
englische Geschmacksrichtung, kräftig und aromatisch

Souchong mit Blüten
hervorragend feiner China-Tee, voll und dunkel ziehend

Mandarinen-Mischung
russische Geschmacksrichtung, edel, blumig und sehr geschätzt.

Alle Sorten auch in kleinen Packungen billigst zu haben bei

Emil Trass Nachf.

Bochum, am Wilhelmsplatz.

PHOTO

Apparate und Bedarfsartikel
erhalten Sie preiswert in der
Photo-Drogerie Hackenbroich
Brühlstr. 55.
Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Restaurant Tattersall

Inh.: Arthur Rühling, Bochum,
Hernerstrasse 36 / Rut 5508

Spezialität:

Kaltes Büfett

Gutgepflegte Biere Weine erster Firmen

Frankfurts führende Morgenzeitung

Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722

VERBREITUNGSGEBIET

● LESERKREIS ●

Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel Industrie Landwirtschaft
Die alteingesessenen Bürgerkreise

Wer braucht eine Nähmaschine?

Für den ist es wichtig zu wissen, dass er für dasselbe Geld oder noch günstiger die ebenso leistungsfähige und viel elegantere

KAYSER-Nähmaschine

bei uns erhalten kann. Wer sie sieht, kauft sie!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

A. WOLTERS / BOCHUM
Friedrichstraße 17 — Telephon 1161

Gut erhaltene

Benz-Limousine

16/40 PS., komplett mit Bereifung und allem Zubehör, zum Umbau in einen Schnellieferwagen geeignet, zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Verständigung gestattet.

Gewerkschaft König Ludwig,
Recklinghausen-S. 3.

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Bochum, Buddenbergstrasse 11.

---

kaufen

Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.

Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Eisenbahn Altmetalle Lumpen Papierabfälle

Ausserordentlich preiswert finden Sie bei uns

Tapeten u. Läufer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wilh. Bohlmann G. m. b. H
Alleestraße 47.

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.

Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.

Grösste Auswahl
Billigste Preise!
Name in Gold gratis.

Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Sie suchen

ein preiswertes Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.

Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 20
(Filiale: Berlin am Zoo).

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

---

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22.

Spezial-Geschäft
für künstliche Blumen, Früchte, Pflanzen.
Naturpräparierte Palmen.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 9567. Gegr. 1890

In Württemberg
ist das von
den führenden
Kreisen in Wirtschaft
und Industrie, sowie von
den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.

Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8
(am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.



Scene aus einem Teefilm

In's Erdreich wird hier eingesenkt,
Die Pflanze, die den Tee uns schenkt,
Und nach vier Jahren Pflegezeit,
Der Strauch zur Ernte ist bereit.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons**
Aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus**
Bochum Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost)

Die gute Tasse Kaffee
im
Kaffee Goebel
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Erdbeer-Sahne-Torte